

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Dresden  
Tageblatt Riesa  
Gernul Nr. 20  
Postfach Nr. 52

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Gersdorf, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa beständig bestimmtes Blatt.

Postfach  
Dresden 1590.  
Stroße  
Riesa Nr. 52

Nr. 278.

Donnerstag, 29. November 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Untertrens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Lohn- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Grundzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; getraubener und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konsumt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Vortierung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 58. Verantwortlich für Redaktion: Friedrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Englands Kriegsziele in Deutsch-Ostafrika.

Was bisher an Schilderungen des vierjährigen Kampfes des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes gegen die vielfache englisch-belgisch-portugiesische Uebermacht bekannt geworden ist, beruhte meistens auf Schilderungen persönlicher Kriegserlebnisse und beschränkte sich daher mehr oder weniger auf kleine Abschnitte aus dem großen Gesamtleben des langjährigen jähren Ringens. Unerörtert blieben dagegen meist in diesem stark persönlich gehaltenen Schrifttum die Fragen, welche allgemeine politische und strategische Bedeutung der Kampf um und in Ostafrika für dessen Verteidiger wie für die Angreifer hatte, welche wirtschaftlichen Kräfte und Maßnahmen es dem noch in der ersten Aufschüttung befindlichen Schutzgebiet ermöglichten, vier Jahre hindurch kriegerische Erschütterungen zu ertragen, wie sie kaum ein anderes vom Kriege überzogenes Land zu tragen brauchte.

Schon die Frage: Warum trug England überhaupt den für sein Prestige so außerordentlich nachteilig gewordenen Kampf um Schwarz gegen Weiß — und dann noch unter Druck der Kongoaakte — nach Afrika hinein, ist für die Erforschung der allgemeinen Kriegsbilanz von geschichtlicher Bedeutung. Ihre Lösung dürfte wohl nur in der nach englischer Auffassung gegebenen Schlüsselstellung Ostafrikas zum Sudan, zum Suez-Kanal und gegenüber den Indien zu liegen sein, sowie in dem Bestreben Englands, aus dem Indischen Ozean ein „englisches Meer“ zu machen. Von grundlegender Bedeutung für das Kolonialproblem der Zukunft ist daneben auch die Frage, welche Rückwirkungen dieser durch England entfachte Kampf von Schwarz gegen Weiß auf das Ansehen und die Führerschaft der weißen Rasse in den Ostafrikagebieten haben wird, nachdem die Schwarzen ganz Afrika aus den Lehrlingen der deutschen Schutztruppe erkannt haben, welchen Widerstand schwarze Truppen unter guter Führung zu leisten vermögen.

In militärischer Hinsicht interessiert neben dem allgemeinen Verlauf des heldenhafte Kampfes der kleinen Truppe, die es verstanden hat, sich nicht nur im jähren, eintägigen Kämpfen bis zum letzten Tage des Weltkrieges zu behaupten, sondern auch zu wiederholten Malen den weit überlegenen Gegner in regelrechten, oft mehrtagigen Schlachten zu schlagen, vor allem die Frage, welche strategische Bedeutung dieser Verwehrtungskampf auf kolonialem Schauplatz gegenüber den Gesamtergebnissen des Weltkrieges, insbesondere gegenüber dem Ringen der Völker in Europa, zukommt. Schon der Umstand, daß England allein an Kriegskosten für diesen Kolonialfeldzug 8 Milliarden Goldmark aufwenden mußte, und daß die drei Verbündeten — England, Belgien und Portugal — Jahre hindurch ein Heer von mehreren hunderttausend Mann gegen die kleine Schutztruppe zu unterhalten gezwungen waren, läßt die Bedeutung dieser Frage durchaus erkennen.

Ein ganz besonderes Interesse aber erfordert für denjenigen, den das Problem des jahrelangen Tropenkrieges auch vom wirtschaftlichen Standpunkte interessiert, die Frage: Wie war es bei allem persönlichen Mut und Schneid der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas möglich, daß die doch in ihren ersten Entwicklungsstadien stehende Kolonie in ihrer völligen Abgeschlossenheit von der übrigen Welt, bei dem Mangel an Verkehrswegen und Verkehrsmitteln und bei den gewaltigen Anforderungen, die ein vierjähriger Krieg an ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit stellte, gleichwohl allen diesen auf das höchste gesteigerten Ansprüchen genügen konnte. Wie bewältigte sie die Aufgabe der Versorgungsbeschaffung, da doch alle Europäer zum Kriegsdienst eingezogen wurden, wie die Frage der Bekleidung, nachdem jede Einfuhrmöglichkeit abgeschnitten war? Wie regelte sie für die Kriegsführung so außerordentlich bedeutungsvollen Geldverkehr, wie zahlte sie den geringen, bei Ausbruch des Krieges vorhandenen Geldumlauf von 14 Millionen Mark Hartgeld und 4 Millionen Mark Papiergeld den durch die Kriegsführung gewaltig gesteigerten Anforderungen an?

Daß alle diese Fragen bisher im kolonialen Schrifttum noch so wenig behandelt wurden, mag in der Hauptsache daran liegen, daß man sie — zu Unrecht! — für eine literarische Behandlung für zu näherliegend hielt gegenüber der Möglichkeit der Darstellung persönlicher kriegerischer Erlebnisse, und daß sie zudem auch eines sehr eingehenden Studiums und Verständnisses bedürfen. Und doch war ihre Behandlung für das Gesamtbild der Kriegsführung in Ostafrika unerlässlich. Um so begrüßenswerter ist es daher, daß sie in dem Vizeadmiral Max Dooff, der als Kommandant des Kreuzers „Schnitzberg“ an der Verteidigung Ostafrikas hervorragenden Anteil genommen hatte, einen Darsteller gefunden haben, der die ganzen, zur Lösung dieser Fragen interessierenden Verhältnisse in seinem soeben erschienenen Buche „Deutsche Kolonie in Rot“ (Verlag Anton Bertinetti, Berlin) nicht nur erschöpfend zu erklären, sondern sie auch so fesselnd wiederzugeben vermochte, daß man das Buch nur mit größtem Interesse zu lesen vermag. Zudem sind die von Dooff benutzten Quellen durchgehend so authentisch, daß das interessante Buch bei dem völligen Fehlen aller geschichtlichen Dokumente über die Kriegsführung in Ostafrika dazu berufen sein dürfte, für die spätere Geschichtsschreibung dieses Teiles des Weltkrieges als eine der wesentlichsten Quellen und Grundlagen zu dienen. Es dürfte daher nicht nur deutschen Lesern und Forschern, sondern auch neutralen und solchen der ehemaligen Alliierten manch geschichtlich interessantes Aufschluß geben können.

## Sozialpolitische Aussprache im Reichsparlament.

vda. Berlin, 28. November.

Der Entwurf eines weiteren Gesetzes über die Erhaltung von Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen wird ohne Aussprache dem Reichsausschuß überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht weiter die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über eine

### Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit.

Es handelt sich dabei um die sogen. Saisonarbeiter. Ihnen soll abweichend von den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen die Arbeitslosen-Unterstützung als Sonderunterstützung gewährt werden, wenn sie nach der Verordnung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt aus der verfassungsmäßigen Unterstützung ausgeschlossen sind. Zur Deckung des Reichsanteils an dem durch die Sonderfürsorge entstehenden Aufwand sollen für das Etatsjahr 1929 20 Millionen RM zur Verfügung gestellt werden. Das Gesetz soll am 2. Dezember in Kraft treten.

Reichsarbeitsminister Bissel begründet die Vorlage: Die berufliche Arbeitslosigkeit hebt sich von der Konjunktur-Arbeitslosigkeit ganz deutlich ab. Das Gesetz über die Arbeitslosen-Versicherung hat diesen Unterschied berücksichtigt. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt hat, um die finanzielle Leistungsfähigkeit der Versicherung nicht zu gefährden, die Höchstbegrenzung der Unterstützung da eingestellt, wo es sich um berufliche Arbeitslosigkeit handelt. Mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, die meist gleichzeitig landwirtschaftliche Besitzer sind, hat es sich als notwendig erwiesen, die arbeitslosen Saisonarbeiter, die den Beschränkungen durch den Verwaltungsrat unterliegen, durch eine Sonderfürsorge zu entschädigen. Diese Sonderfürsorge lehnt sich im wesentlichen an die Einrichtungen der Arbeitslosenversicherung an.

Abg. Müller, Pichtenberg (Soj.): Auch ein Arbeitsminister hat offenbar Stunden, in denen ihm in seiner Haut nicht recht wohl ist. Die Vorlage, die auf der einen Seite gibt, nimmt auf der anderen Seite. Die Sozialdemokratie kann ihre Zustimmung zu dem vorliegenden Entwurf nicht erklären. Wir hätten gewünscht, daß der Verwaltungsrat der Reichsanstalt und mit ihm der Minister andere Wege gegangen wären. Die Möglichkeiten dazu bietet das Gesetz. Er hätte für die Saisonarbeiter die Wartzeit verlängern können. Der Weg der Sonderfürsorge verschiebt die Bezugszeit so, daß die Saisonarbeiter gerade dann nichts bekommen, wenn sie mit Arbeitslosigkeit zu rechnen haben. Im Ausschuss werden wir prüfen, ob sich nicht andere Wege finden lassen, vielleicht durch Erhöhung des jetzigen Höchstbeitrages. Dem Ausschuss müßte auch der Katalog vorgelegt werden über die von der Sonderfürsorge erfassten Berufe.

Abg. Kädel (Komm.) bekämpft die Vorlage. Sie sei eine sozial-reaktionäre Maßnahme schlimmster Art. Die Kommunisten würden den Kampf gegen diese Regierungsbestrebungen aufnehmen.

Abg. Dr. Agens (Dn.) erklärt, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung habe gerade auf dem linken Lande die schärfste Kritik erfahren. Die Berechtigung dieser Kritik werde indirekt anerkannt durch die Vorlegung des jetzigen Entwurfs, der die üblen Wirkungen des Gesetzes wenigstens auf einem kleinen Spezialgebiete mildern wolle. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz passe vielleicht für die Großstädte, nicht aber für das platteland. Es gebe jedem das Gleiche, statt jedem das Seine zu geben. Unter der Wirkung dieses Gesetzes habe die Zahl der Arbeitslosen auf dem Lande eine Steigerung von 1900 auf 18 000 in wenigen Jahren ergeben. Das Recht auf die Rente werde sehr weitgehend ausgenutzt. So betraue sich der Empfänger eines Kurhotels in Ritzingen, ein Villenbesitzer, als Saisonarbeiter. Er gehe außerhalb der Saison stempeln und bezahle Arbeitslosen-Unterstützung (Rufe d. d. Komm.): Er ist Stahlschmelzmann! Der vorliegende Entwurf bedürfe großer Verbesserungen im Ausschuss. Die Landarbeiter werden dadurch nicht erfasst. Wenn sie erfaßt werden, dann werden sie allerdings im Winter lieber die Unterstützung beziehen als arbeiten (großer Lärm links und auf den Tribünen. Von den Kommunisten kommen Rufe: Freiheit! Törmern Sie, Sie Räummel! Sie Faulenzer haben keine Ahnung! — Der Abg. Schmidt, Köpenick (Soj.) und verschiedene Kommunisten erheben Ordnungsrufe, ein Justizreferent auf der Publikumstribüne wird entsetzt). Unter großem Lärm der Linken schließt der Redner mit dem Ruf, es sei notwendig, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Abg. Rieser (Str.) bezeichnet die Arbeitslosen-Versicherung als ein großes soziales Werk, als das Schlüsselglied in der Kette der großen sozialen Versicherungswerke. Wenn heute schon eine Novelle notwendig ist, so ist das verständlich, denn bei einer Zahl von 16 bis 17 Millionen Versicherten könne nicht von vornherein den Bedürfnissen aller verschiedenen Gruppen Rechnung getragen werden. Der Vorschlag des sozialdemokratischen Redners auf Erhöhung der Beiträge werde wenig Anklang finden, denn schon jetzt sei der Beitrag in einzelnen Berufsgruppen drückend hoch. Durch planmäßige Verteilung der Arbeitsaufträge und durch Notstandsarbeiten auf dem Lande könne die berufliche Arbeitslosigkeit gemildert werden. Das Zentrum

werde im Ausschuss an der Verbesserung des vorliegenden Entwurfs im Sinne der sozialen Gerechtigkeit mitwirken.

Abg. Thiel (Dsp.) macht die Sozialdemokraten dafür verantwortlich, daß jetzt schon eine Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes notwendig sei. Diese Notwendigkeit würde nicht bestehen, wenn sich nicht bei der Beratung des Gesetzes die Sozialdemokraten entschieden gegen jede Berücksichtigung der berufständigen Eigenarten gemäht hätten. Die von den Sozialdemokraten durchgeführte Schematisierung habe das soziale Versicherungswesen diskreditiert. Es sei eine Fronte des Schicksals, daß die Wiedergutmachung des von den Sozialdemokraten angerichteten Schadens jetzt von einem sozialdemokratischen Minister versucht werden müsse. Eine Änderung des bestehenden Gesetzes sei unvermeidlich geworden. Die Deutsche Volkspartei behalte sich ihre Stellungnahme zu den Einzelheiten des vorliegenden Entwurfs für die Ausschussberatung vor. Eine Vertragsänderung sei unannehmbar.

Abg. Freidel (W-V.) weist darauf hin, daß der von dem Ausschuss an der Verbesserung des vorliegenden Entwurfs im Sinne der sozialen Gerechtigkeit mitwirken. Abg. Thiel (Dsp.) macht die Sozialdemokraten dafür verantwortlich, daß jetzt schon eine Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes notwendig sei. Diese Notwendigkeit würde nicht bestehen, wenn sich nicht bei der Beratung des Gesetzes die Sozialdemokraten entschieden gegen jede Berücksichtigung der berufständigen Eigenarten gemäht hätten. Die von den Sozialdemokraten durchgeführte Schematisierung habe das soziale Versicherungswesen diskreditiert. Es sei eine Fronte des Schicksals, daß die Wiedergutmachung des von den Sozialdemokraten angerichteten Schadens jetzt von einem sozialdemokratischen Minister versucht werden müsse. Eine Änderung des bestehenden Gesetzes sei unvermeidlich geworden. Die Deutsche Volkspartei behalte sich ihre Stellungnahme zu den Einzelheiten des vorliegenden Entwurfs für die Ausschussberatung vor. Eine Vertragsänderung sei unannehmbar.

Abg. Schneider, Berlin (Dem.) bezeichnet die Vorlage als eine Notwendigkeit. Würde man in der Arbeitslosenversicherung die Saisonarbeiter mit den übrigen gleichstellen, so wäre das ein Ungerechtigkeiten gegenüber den übrigen Arbeitern und Angestellten, die größere Beiträge tragen. Nach der Ablehnung einer Sonderversicherung für die Angestellten müßte wenigstens innerlich der Versicherung der berufständigen Eigenart der Angestellten durch Sonderbestimmungen Rechnung getragen werden. Der Angestellte, der jahrelang ohne Gegenleistung seine hohen Beiträge zahlt, empfindet es als ungerecht, wenn die Arbeitslosen-Unterstützung an Maurer gezahlt wird, die landwirtschaftliche Beschäftigten von 16 Morgen und mehr haben und die als Saisonarbeiter nur einen Bruchteil der normalen Beiträge zahlen. Mit der Tendenz der Vorlage müßten alle einverstanden sein, die das große Werk der Arbeitslosenversicherung erhalten wollen.

Abg. Schwarzger (Bayer. Vp.) erklärt, seine Freunde müßten sich vorbehalten, ihre Bedenken gegen Einzelheiten der Vorlage im Ausschuss vorzutragen.

Abg. Bauer (Chr.-Nat. Bayern) stimmt der Ueberweisung der Vorlage an den Sozialpolitischen Ausschuss zu.

Abg. Dr. Leopold (Dn.) wünscht die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung und bezeichnet es als einen Fehler, daß die Unterhaltungsfrage nicht nach dem Wohnort, sondern dem Beschäftigungsort bemessen werden. Die Deutschnationalen würden sich ihre Stellungnahme zum vorliegenden Entwurf bis zum Abschluß der Ausschussberatung vorbehalten.

Abg. Schmidt, Köpenick (Soj.) wendet sich kurz gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Agens.

Damit schließt die Aussprache.

Die Vorlage geht an den Sozialpolitischen Ausschuss.

Um 5 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag, 8 Uhr nachm. — Auf der Tagesordnung stehen die Anträge und Interpellationen zur Technischen Reichsanstalt.

### Anträge zur Unterstützung der Landwirtschaft.

vda. Berlin. Die Zentralkommission des Reichstags hat eine Reihe von Anträgen über landwirtschaftliche Fragen vorgebracht. In einer Interpellation wird unter Hinweis auf die wachsende Not der Landwirtschaft die Reichsregierung gefragt, was sie zur Bekämpfung der Landwirtschaft aus ihrer gefährdenden Lage zu tun gedenke. Die zahlreichen Anträge treten ein für eine Erleichterung der Belastung der Landwirtschaft durch die Rentenansätze, für Prüfung und durchgeführte Maßnahmen zur Rettung der gefährdeten Betriebe der Roganenschulden, für eine Prüfung der Frage, wie die steigende Zinsbelastung in der Landwirtschaft gemildert werden kann, für die Erhöhung der zur Verwendung von verbilligten Volkereidrediten bereitgestellten Mittel und für Einwirkung auf die Reichsbahn, daß die Frachttarife für lebendes Vieh mit sofortiger Wirkung erheblich herabgesetzt werden. Weiter wird die Vorlegung einer Denkschrift gefordert, welche die Ursachen der ständig zunehmenden Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel untersucht und unter besonderer Berücksichtigung des Vollständigen Maßnahmen zur Abhilfe treffen soll. Ferner verlangt ein Antrag Abänderung des Weingebotgesetze, insbesondere ein Verbot des Verschittes von inländischem mit ausländischem Weinhwein. Schließlich fordert ein Antrag, daß nach Erschöpfung der aus den Ueberschüssen der Reichs-ernteernte herrührenden Mittel neue Mittel zur Förderung der Siedlung zur Verfügung gestellt werden.



tionbedürftigen Flächen würde ein Teil des verlorenen Pflanzens zurückgewonnen und durch folgende Arbeitskräfte eingesetzt werden können. Suerst wurden für den Verein Hans Böttin in Moritzburg zurückgeführt, über 50 Hektar umfassende Anlagen bestanden. Die notwendigen Erklärungen gab Landwirtschaftsrat Dr. Claus. Es folgte die Besichtigung von 500 Hektar der umliegenden Bienenlande an der Elbe. Oberregierungsrat Heine erläuterte den umfangreichen Bauentwurf, der von der Sitzungs- und Wasserbauverwaltung und der Landwirtschaftskammer aufgestellt wird. Anschließend wurde eine Restaurationsanlage auf dem Staatsgut Staffa besichtigt. Trotz großer Schwierigkeiten wird hier das ehemalige Gumpel- und Lebland bald in wertvolles Kulturland umgewandelt werden. Am Schluß der Fahrt wurde als zur Zeit größtes Restaurationsunternehmen das 475 Hektar umfassende Gumpelgebiet am Müllersberg besichtigt und der Bauentwurf erläutert. Im Laufe des Tages gab der Oberregierungsrat Dr. Opl vom Wirtschaftsministerium wertvolle Hinweise und Aufklärungen über die Möglichkeit der Finanzierung von Restaurations- und Bienenzucht, daß sich der Staat in großem Umfang damit befassen müsse. Er dürfe sich der Aufgabe, die Erhaltungszustände des Gebietes zu erweitern, nicht entziehen. Die Durchführung von Restaurations- und Bienenzucht ist das beste Mittel, um produktive Erwerbsloosenhilfe zu leisten.

Das Tschische Konsulat in Dresden, Dorothea-Platz 43, hat seine Tätigkeit eröffnet. Geschäftsjahr 11-13 Uhr, Fernsprecher 18365. Das Konsulat ist für den Freistaat Sachsen zuständig und erledigt alle für den Handelsverkehr erforderlichen Bescheinigungen, namentlich auch die Beglaubigung von Ursprungs-Reservierungen. Einzelheiten werden von ihm gütlich noch nicht erteilt.

Die sächsischen Sparcassen. Nach Feststellung des Statistischen Landesamtes wurden bei den 351 öffentlichen sächsischen Sparcassen im Monat Oktober d. J. 28.180.826 Mark eingesahlt und 13.470.822 Mark zurückgezahlt. Währen betrug der Ueberschuß der Einnahmen 14.710.004 Mark. Das Einlagevermögen mit teilmweiser Zinsenschnitt wurde Ende Oktober auf 440.508.717 Mark festgestellt.

Zum Bohnenkonsult in der ost-sächsischen Textilindustrie. Für die ost-sächsischen Textilindustrien haben gestern in Dresden Vorkonferenzen vor dem Landesdirektor Dr. Kattagel stattgefunden. Diese haben zu einem Ergebnis nicht geführt. Der Landesdirektor hat daraufhin die Schlichtungskammer für Donnerstag, den 6. Dezember einberufen.

Ausfuhrsendungen nach Vereinigten Staaten von Amerika und darüber hinaus. Vom 1. Dezember an wird der neben den gewöhnlichen Ausfuhrsendungen zu erhebende Luftpostzuschlag für die mit den Luftposten der Vereinigten Staaten von Amerika zu befördernden Sendungen (Bezeichnung „Mit Luftpost in Amerika“) auf 50 Pfl. für Postkarten und für je 20 Gramm anderer Briefsendungen herabgesetzt.

Gegen Änderungen der Beamtenbesoldung. Am Mittwoch hielt, zum ersten Male seit der Sommerpause, der Beamten- und Besoldungsausschuß des Landtages eine Sitzung ab, in der eine große Menge Eingaben verschiedener Beamten- und Lehrergruppen, die grundsätzliche Änderungen in der Beamtenbesoldungsordnung erforderlich gemacht hätten, zur Beratung. Die Regierung erwiderte, nicht in eine Einzelberatung der Eingaben einzutreten, sondern dieselben der Regierung im ganzen zu überweisen. Die Eingaben hätten für 11.500 Beamte der unteren und mittleren Gruppen rund weitere 10 Millionen Mark erfordert. Es wurde ein Antrag einstimmig angenommen, diese Erklärung der Regierung in den Fraktionen zu beraten und die davon betroffenen Punkte der Tagesordnung zu betonen.

Wälsnis. Münzen und. Einen seltenen Fund machte dieser Tage der Besitzer des hiesigen Schuttschen Waltholes in seinem Gartenrundstück. Beim Graben eines Loches stieß er in etwa 20 Zentimeter Tiefe auf eine große Silbermünze aus dem 16. Jahrhundert. Bei weiterem Graben am nächsten Tage fand man noch 37 Stück verschiedener Silbermünzen, die als Jahreszahl der Prägung die Jahre zwischen 1558-1628 verzeichnen. Herr Schütler legte uns heute die Münzen, die sehr gut erhalten sind, zur Besichtigung vor.

Trebia. Anwachsen der Erwerbslosigkeit. Die Zahl der Erwerbslosen in unserer Stadt betrug am 1. Oktober d. J. 71, jetzt ist sie schon auf 118 angewachsen.

Dresden. Die Rot der älteren Angestellten. Die Rotgemeinschaft der älteren Angestellten, Kautleute und Arbeiter geistiger Berufe veranstaltete gestern abend in den Räumen des Schumannvereins eine Kundgebung, wobei der Referent Schumann über die Forderungen der älteren Angestellten, die als Familienmitglieder größtenteils am schwersten unter der Erwerbslosigkeit zu leiden hätten, an Staat und Gemeinden sprach. Eine Reihe von Einzelwünschen, die dem Rat der Stadt Dresden unterbreitet werden sollen, wurde zu einer Entschließung zusammengefaßt, die von der Versammlung einstimmig gebilligt wurde. Der Kundgebung wohnten auch mehrere Parlamentarier bei.

Dresden. Gewerkschaftsmittel. Dienstag mittig wurde ein Vorkriegs, der vom Volkswirtschaftsamt abgefaßt hatte, auf der Markierung von einem Unbekannten veranlaßt, ihm im Handtuch tausend Mark umzuwecheln. Dabei ließ der Schwindler in geschickter Weise 400 Mark verschwinden. Anschließend hatte er den Betrag schon von der Post aus verfolgt.

Dresden. Die Weihnachtsfeier. Gegenüber dem Ersuchen der Stadtverordneten, vor dem Weihnachtsfest nur zwei Sonntage für den allgemeinen Handel freizugeben, beschloß der Rat in seiner am Dienstag stattgefundenen Sitzung, mit Rücksicht auf Eingaben der Handels- und Gewerkschaften, der Dresdener Kaufmannschaft, des Einzelhandelsverbandes, des Kleinhandels und des Verkehrsvereins, an der bisherigen Regelung festzuhalten. Es werden also drei Sonntage für den Handel freigegeben.

Dresden. Ein Koffer- und Handbagger vor Gericht. Der 30 Jahre alte Badergasthofe und frühere Hahnvorsteher Alfred Krieger wurde vor dem Schöffengericht Dresden wegen eines großen Anzahl Handbagger vor Gericht verantwortet. Der Angeklagte beugte vornehmlich in Dresden und dessen nächster Umgebung, ferner in Oliva, Niederlesitz, Rabenau und anderwärts folgenden: Er suchte besonders kleinere Geschäftsleute, veranlaßt er Privatpersonen, auf, legte sich irgendwelchen Namen einer tauschweise auf jeweils in der Nähe wohnhaften Familie bei, erklärte, er habe die Schlüssel verloren und die Angehörigen seien zufällig auch weggegangen, wolle aber sofort einige Mark Geld schaffen. Um die angeforderten Leute zur Übergabe eines Darlehens zu bewegen, sah er entweder den „Verlobungsring“ vom Finger, oder er gab seine Taschenuhr als Sicherheitseistung her. Und dabei arbeitete Krieger auch ganz planmäßig. Erlangte er Beträge bis zu 10 Mark, dann erhielten die Darlehensgeber jeweils einen Verlobungsring, bekam er über 10 Mark, dann häßliche er seine Taschenuhr aus. Bestenfalls kaufte Krieger das Geld zu 3 Mark ein. Die Dinge erwarb er zu nur 50 Pfennige. Nebenher vertrieb er Angeklagte auch andere Gelegenheitsbeträger. So bezeichnete sich der vielseitige Handbagger einer Dresdener Firma gegenüber als Angehöriger in der Bäckerei des Konsumvereins „Gorowitz“ und verpackte sich auf diese Weise einen Krug gegen Teilzahlung. Es waren über dreihundert solche Schwindelaktionen von Krieger angefaßt. Wegen fort-

gesetzten Betrugs und Urkundenfälschung verurteilte ihn das Gericht zu 6 Monaten 3 Wochen Gefängnis Gesamtfest.

Dresden. Vorweihnachten in der Großstadt. Die alljährlich wird auch diesmal wieder am ersten Adventssonntag eine große Tanne aus dem Charakter des Weihnachtsmannes und zum Behen des Berliner Jugendbundes als Weihnachtsbaum in der Ringstraße am Hauptbahnhof aufgestellt werden. Nun soll auch ein richtiges Krampusbäumchen mitten in der Großstadt stehen, und zwar auf einer Insel am Silesischen Platz, mit einem kleinen Säckchen und allem Zubehör ganz wie im Grimmschen Märchen. Die gleichfalls anwesende Krampusbege verbandelt Pfefferkuchen zum Süßsenker hin und zum Behen der Krampusbäume.

Dresden. Festgenommenen Austauschbeträger. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, dem seit Wochen gesuchten 30 Jahre alten Buchhalter Kadalla aus Dresden festzunehmen. Er suchte ihm bekannte Kunden einer hiesigen Blazettenfabrik auf und hat seine Kunden einer hiesigen Anstalt gegen Billiger an. Obwohl er keine Blazetten bei sich hatte, sind ihm größere Mengen Taschengeld ausgehändigt worden. Die erlangte Baus hat er meist in anderen Städten im Geheime gemacht. Kadalla hatte sich zeitweilig unter falschem Namen in der Tischschloßerei aufgehalten. Als er Dienstag früh nach Dresden zurückkehrte, wurde er festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Bisher konnten ihm zehn Betrugsfälle nachgewiesen werden.

Dresden. In der Ube ertrunken. Dem Pirnarer Angeler zufolge ist der in Köhnstein wohnhafte Schiffer Herbert Hinz oberhalb der Hohenbacher Brücke auf ungesicherter Weise in die Ube gefallen und ertrunken. Unse war auf einem den Vereinigten Arbeitsschiffersgesellschaft gehörigen Raddampfer als Deckmann beschäftigt. Rettungsversuche waren vergeblich. Der Verunglückte war erst 17 Jahre alt.

Sachsen. Großer Eichenbierdiebstahl. Dienstag nachmittag erbeuteten, wie das Kriminalamt meldet, unbekannte Täter bei einem Wohnhausbrand für etwa 12.000 Mark ergebnisreiche Eichenbier, sowie einen Posten Meterstige und eine Rolle Letzmann.

Sachsen. Vertrauenskränkung für Dr. Schreiber. Dem Bauern Tagelil zufolge wurden in letzter Zeit im Sammler Archipredigtler Untersuchungen gegen die Vertrauenskränkung gegen den Bischof Dr. Christian Schreiber gemeldet. Ueber 90 Prozent der wahlberechtigten wendisch-sächsischen Bevölkerung haben diesem Unternehmen zugestimmt und dem Bischof ihr volles Vertrauen zum Ausdruck gebracht.

Sachsen. Selbstmord in geistiger Umnachtung. In Nieberruppersdorf hat sich auf dem Hofen der Weberin der Abraham-Dürninger-Stiftung der Weber Emil Schubert, offenbar in einem Anfall geistiger Umnachtung, mit einem Vorklemer den Hals durchgeschnitten. Das Motiv der Verewellungsstat ist in Dunkel gehüllt.

Wir

sehen Ihnen gern zu Diensten und sind bereit, Ihnen Rat-schläge für eine zeitgemäße Reklame zu geben.

Sie

entscheiden sich und kommen zu dem Entschluß, daß Ihre Reklame nur Erfolg haben wird im

Rieser Tageblatt

der führenden Zeitung des ganzen Bezirks.

Leipzig. Traurige Verhältnisse. Trostlose Verhältnisse im Landgerichtsbezirk Landshut sind durch eine Notstandsbehandlung vor dem ersten Strafamt des Reichsgerichts gestern beleuchtet worden. Eine Güterdiebstahl wegen Knechtung vom Schwurgericht in Landshut zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sie hatte ein uneheliches Kind zur Welt gebracht, dessen Vater ein barmherziger, verheirateter Bauer war. Dessen Kind hat sie nach dem Urteil der Sachverständigen alsbald nach der Geburt, die ohne Vorbereitung und ohne Wissen erfolgte, mit ihren Goldschmiden den Kopf eingeklemmt. Zunächst gelangte sie die Tat in vollem Umfang ein; sie habe das Kind getötet, weil sie vor der Geburt niemand gesagt habe, daß sie ein Kind erwarte, auch habe es ihr niemand angedeutet und dann habe sie sich geschämt. Später widerrief sie dieses Geständnis und sagte, sie habe das Kind schon bei der Geburt für tot gehalten. — Noch später erklärte sie, ihre inzwischen verstorbene Großmutter habe dem Kind mit dem Dolchschädel den Kopf eingeschlagen. Die Revillon der Angeklagten gegen das Urteil des Schwurgerichts Landshut vom 24. d. M. wurde vom ersten Strafamt des Reichsgerichts verworfen.

Leipzig. Einbruch des Leipziger Rates. Die Stadtverordneten hatten den Rat um eine Vorlage ersucht, um städtisches Gelände in verschiedenen Stadtteilen haufen zu machen und die Straße Leipzig-Leipzig des Waldes fortzuführen. Diese Arbeiten wären mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen verbunden. Der Rat hat daher in einem Schreiben an die Stadtverordneten Einspruch hiergegen erhoben, da bei Durchführung der Stadtverordnetenbeschlüsse schwere Nachteile für die Stadt entstehen würden.

Leipzig. Eine Unbekannte, die Kinder bestiehlt. Am 24. 11. vormittags wurde ein 11-jähriges Mädchen, das einen Herrenanzug und einen Herrenpaleot bei sich trug, am Vorplatz von einer unbekannten Frau angehalten. Die Unbekannte ersahnte dem Kinde, daß sie dessen Mutter sei, denn sie oder ähnlich heiße und in der Albrechtstraße wohne. Daraus schloß sie das Mädchen durch verschiedene Straßen der inneren Stadt. Am Königsplatz ging sie mit ihm in ein Grundstück, nahm ihm die Kleidungsstücke ab und schloß es nach einem angeblichen Mißgeschick von Braun in der Peterstraße, wo das Kind einen Schlüssel von dem dort angehaltenen beständigen Bruder der Unbekannten holen sollte. Das Kind konnte natürlich das Geschäft nicht finden. Bei seiner Rückkehr war die Unbekannte mit dem Garderobekoffer verschwunden. Es handelt sich um einen dunkelbraunen, fast neuen Herrenanzug. Vor ihr wird gemant.

Leipzig. Erwerblos im Leipziger Rathaus. Die Sitzung der Leipziger Stadtverordneten am Mittwoch hatte sich mit der Frage der Offenhaltung der Geschäftsräume am Kupfermarkt Sonntag zu befassen und lehnte diese im Gegensatz zu einem Beschlusse des Rates ab. Da man auch über Weihnachtsbeschlüssen für Erwerblos im Rathaus wollte, war eine Abordnung der Erwerblos im Rathaus erschienen, die mit den Fraktionsführern verhandelte. Schließlich wurde eine einmalige Beihilfe von 12 Mark für jeden Erwerblos und 5 Mark für jeden Angehörigen beschlossen.

Leipzig. Als am Sonnabend die hiesige Polizeibehörde eine dienliche Schließung abhalten wollte,

finden sie den Schließstand der Schließgesellschaft mit zertrümmertem Kugelfang vor. Die starken Holzstücke waren aus der Erde herausgerissen und das dahinterliegende Ziel entwendet worden. Eine eiserne Baukammer wurde daneben aufgefunden. Der Täter konnte in einem in Dittmannsdorf wohnhaften erwerbslosen jungen Mann ermittelt werden. Er hat den Kugelfang am Abend vorher mit der Baukammer, die er aus einem in der Nähe befindlichen Bauhofs gestohlen hatte, zertrümmert und das Ziel, annehmbar zwei Rentner, im Werte von etwa 60 Mark, entwendet. Das Ziel ist von dem Diebe an einen hiesigen Geschäftsmann veräußert worden.

Leipzig. So ist's recht! In einem Raatlichen Omnibus der Linie Leipzig-Dresden wurden einige junge Leute frech gegen den Kassierer und wollten das Fahrgeld nach Frohna nicht bezahlen. Kurz entschlossen riegelte der Kassierer den Wagen ab und fuhr mit den übrigen Fahrgästen zur Sönderer Polizeiwache, wo einige Beamte die Raatbrüder in Empfang nahmen und sie bis zum nächsten Morgen in Haft bestellten.

Sittlerfeld. Tödlicher Sturz in die Tiefe. Beim Erweiterungsbau des Kraftwerkes Hohnowitz führte ein Richtmeister, wahrscheinlich infolge eines Festtrittes, von einem Kran aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe und brach sich den Halswirbel, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde.

Leipzig. Handelsvertretertagung in Chemnitz. Der Zentralverband Deutscher Handelsvertretervereine hielt hier unter dem Vorsitz von Herrmann Chemnitz eine stark besuchte Tagung ab, in welcher der Generalsekretär Dr. Behm über die Bedeutung des Berufsvereins mitteilte. Der Verband zählt in 130 Ortsgruppen über 20.000 Mitglieder.

Leipzig. Wegen Blutschwand verhaftet. Ein 46 Jahre alter Deutscher, der sich an seinen beiden minderjährigen Töchtern vergangen hatte, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Freiberg. Für obligatorischen Verkehrsunterricht in den Schulen. Einen sehr zeitgemäßen Vortrag hielt Polizeioberkommissar D. Hennig, Leipzig, auf einem von der Ortsverwaltung Freiberg des deutschen Verkehrsvereins veranstalteten Vortragsabend über Erziehung zur Verkehrsschulung durch Schule, Elternhaus und Volkse. Der Redner trat für die Einführung des obligatorischen Verkehrsunterrichts in den deutschen Schulen ein, womit im Auslande eine erhebliche Herabminderung der Verkehrsunfälle bewirkt worden sei.

Dorf. Bürgermeistereiwahl. Bei der Bürgermeistereiwahl in Schönberg am Kapellenberg wurde der bisherige Bürgermeister Rudolf Schwab für 1929 bis 1934 zum Bürgermeister gewählt. Er ist der Sohn des Ehrenbürgers und langjährigen Gemeindevorstanders Schwab, Schönberg.

Glauchau. Aus dem Fenster der ersten Etage gefallt ist gestern nach der Sohn eines hiesigen Geschäftsmanns. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er im Krankenhaus verstorben ist.

Glauchau. 73 Jahre „Eisenhader Tageblatt“. Am Sonnabend, dem 24. November, konnte das „Eisenhader Tageblatt“ auf sein 73-jähriges Bestehen zurückblicken.

Frohna. Funde bei Ausgrabungen. Hier wurden bei Ausschachtungsarbeiten neben verschied. anderen Metallgegenständen gefunden, wie sie seinerzeit von den Römern verwendet wurden. Die Geschichtsforschung ist dabei, nachzuprüfen, ob die Funde ihren Weg durch das Schmale genommen haben, oder ob diese Eisen seinerzeit im „Frohnaer Hammer“ angefertigt worden sind.

Dorf. Der kommunale Vorkurs zur Volksgemeinschaftwahl durchgegangen. Die aus einer Stimme bestehende kommunale Mehrheit der Gemeindevorordneten wählte von 23 Bewerbern den von den Kommunisten vorgeschlagenen Polizeihauptwachmeister Däumig zum Polizeikommissar von Dorf.

Georgswalde. Ein Wunderdoktor berufen. Das Gericht in Böhm-Reiba beruhte den Bezirkskonsult Dr. Leo Kretzmer, den sogenannten Wunderdoktor von Georgswalde, wegen unethischen Verkaufes von Arzneimitteln und Ausübung des ärztlichen Berufes zu einem Monat Arrest. Der Beruhte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt, da die Strafe durch die Unterjuchungschaft veräußert ist. Kretzmer hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Buchholz. In Stelle des verstorbenen Stadtrats Fischer wählte die Stadtverordneten in ihrer Dienstagssitzung den Stadtrat Martin Müller mit 11 von 19 Stimmen zum ersten Stellvertreter des Bürgermeisters. An seiner Stelle wurde der Stadtverordnete Reinhold Fischer in das Ratkollegium gewählt.

Kuerbach. 35 Prozent Aufwertungsab. Nach den letzten Landesbeschlüssen errechnet, wird der Aufwertungsab bei der kaiserlichen Eisenbahn voraussichtlich mindestens 35 Prozent des Goldmarkbetrages betragen.

Kue. Aus dem Kuer Stadtparlament. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung 111.700 Mark für Straßenbauten. Die Kommunisten hatten einen Mißtrauensantrag gegen den 1. Bürgermeister Hermann eingebracht, weil dieser anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Sanitätskolonne vom Kolen Kreuz ausgeführt habe, daß die Arbeiter-Samaritaner-Kolonne ein überflüssiges Konkurrenzunternehmen sei. In Erwartung großer Ereignisse hatte sich ein zahlreiches Publikum auf den Tribünen eingefunden. Die Session blieb aber aus. Der kommunale Mißtrauensantrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten abgelehnt.

Planen. Tödlicher Motorradunfall. Bei Grob frieren fuhr der 26 Jahre alte verheiratete Händler Anna Jagemüller mit seinem Motorrad gegen einen Baum und erlitt Oberschenkel- und Armbrüche. Er starb nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus. Jagemüller hatte die Schwalt über sein Motorrad verloren.

Leipzig. Feuer am Lorensonntag. Am Sonntag brach in neuerbauten Stall des Landwirts Wellischlager in Lebn Feuer aus, das bei dem Sturm schnell um sich griff. Um das von den Flammen bedrängte Wohnhaus des abwesenden Besitzers zu retten, mußte es teilweise eingestrichen werden. Das Vieh konnte zwar gerettet werden. Doch ist beträchtlicher Schaden entstanden. Man vermutet, daß mit Streichhölzern spielende Kinder den Brand verursacht hätten.

Halle a. S. Feuer auf einem Gute. — Eine Frau vor Schreck gestorben. Auf dem Gute Witten brannte gestern ein Scheun und ein Kuhstall nieder. In der Scheune brannten sich 1200 Rentner Stroh und 1200 Rentner Kleinvieh. Eine Frau erlitt vor Schreck einen Herzschlag. Das Feuer entstand durch Kurzschluß.

Halle. Durch eine Kuh getötet. In Uferstedt war die Frau des Arbeiters Vogel beim Reiten durch den Litz einer Kuh so schwer verletzt worden, daß sie eine Halsknechtung erlitt und verstarb. Hier ist sie jetzt den erkrankten schweren inneren Verletzungen erlegen.

Glauchau. Werdansschlag. Hier ist ein 16 Jahre altes Mädchen namens Maternski einem Werdansschlag zum Opfer gefallen. Man hatte das Mädchen an einem Baum aufgehängt, um einen Werd vorzuküpfen. Die Staatsanwaltschaft untersucht die Unfallschuld.

# Grosser Weihnachts-Verkauf

**Damen-Mäntel** in schönen Mustern mit Plüschkragen, flott verarbeitet 19.75, 16.50 **9.75**  
**Damen-Mäntel**, sportlich verarbeitet in den modernsten Stoffen 29.50, 24.00 **16.50**  
**Blaue Ottomane-Mäntel** teils ganz gefüttert mit reicher Plüschgarnitur 68.00, 45.00 **27.50**  
**Elegante Mäntel**, beste Qualitäten in vornehmer Ausführung 148.00, 95.00 **58.00**  
**Astrachan- und Krimmer-Mäntel** in allen Frauengrößen 62.00, 54.00 **38.00**  
**Seal-Plüsch-Mäntel**, vorzügliche Qualitäten ganz gefüttert 120, 95.00, 68.00 **39.00**

**Kostüme**  
 Krimmer-, Astrachan-, Woll- u. Seiden-Plüsch-Jacken

**Hauskleider**  
 in schönen Streifen u. Karos 8.75, 5.90 **4.90**

**Stoffkleider**  
 in allen schönen, modern. Farben 12.00, 7.75 **5.90**

**Aparte Nachmittagskleider**  
 neueste Moderrichtungen 48.00, 32.00 **18.50**

**Gesellschaftskleider**  
 in vornehmer Ausführung 65.00, 39.00 **26.50**

**Tanz-Kleider**  
 in den zartesten Farbtönen 48.00, 25.00 **9.75**

**Morgenröcke u. -Jacken**  
 aus Lammfellbarbeht, Waschsammt u. kunst. Stoffen 32.00, 19.00, 12.00 **3.50**

**Blusen, Damen-Strickkleider, Röcke**  
 Pullover u. Lumberjacks  
 Mädchen-Kleider und -Mäntel

**Prakt. Geschenk-Artikel**  
 Damen-Tag- und Nachthemden  
 Hemdhosen  
 Unterhöschen, Unterhosen, Kinderwäsche  
 Seidentrikot-Wäsche  
 Trikot-Garnituren a. Wolle mit Seide  
 Servier-Kleidung  
 Strümpfe, Handschuhe, Apachenschals  
 Oberhemden, Nachthemden  
 Einsatzhemden, Unterhosen  
 Kragen, Selbstbinder, Socken  
 Sportstrümpfe

**Hosenträger, Socken- u. Aermelhalter**  
**Rauchjoppen**  
 a. mollig. Stoff. 41.00, 33.00, 24.00 **17.00**

**Schlafhöschen**  
 in allen Weiten 58.00, 41.00, 29.00 **24.00**

**Lederjacken**  
 in schwarz 85.00 **68.00**

**Lederjacken**  
 in braun 120.00, 98.00 **78.00**

**Knaben-Anzüge - Mäntel - Joppen**

**Herrn-Mäntel**, schöne, kräftige Stoffe mit Absätze, jede Größe 60.00, 46.00 **29.00**  
**Herrn-Mäntel**, beste Flauch- u. Cheviot-Qualität, tadellose Verarbeitung 150.00, 110.00, 88.00 **72.00**  
**Paletots** in solider Ausführung mit Samtkragen 105.00, 85.00, 68.00 **40.00**  
**Rockpaletots** in schwarz und marengo beste Abfütterung 114.00, 89.00, 65.00 **49.00**

**Loden-Mäntel** **Trench-Coats**  
**Winterjoppen**  
 in Ueberknöpfer- u. Sportform 28.00, 18.00 **12.50**

**Winterjoppen**  
 bayrische Qualitäten 42.00, 32.00 **25.00**

**Sacco-Anzüge**  
 halbchwere Cheviots u. Gabardins 58.00, 42.00 **24.00**

**Sacco-Anzüge**  
 meine Hauptpreislagen 85.00, 75.00 **68.00**

**Sacco-Anzüge**  
 beste Qualitäten 130.00, 110.00 **95.00**

**Sport-Anzüge**  
 mit 2 Hosen 110.00, 85.00, 65.00 **42.00**

**Smoking-Anzüge**  
 mit Seidenspiegel 125.00, 95.00, 87.00 **60.00**

**Frack- u. Gehrock-Anzüge, Cutaways u. Westen**  
 Einzelne Hosen - Westen - Berufskleidung

## Franz Heinze.

# Gardinen

Die enorme Steigerung des Umsatzes ist ein Beweis dafür, daß die Vergrößerung unserer Spezial-Abteilung **Gardinen und Teppiche** von unseren werten Kunden freudig begrüßt wurde. Wir legen aber auch in diesen Artikeln den größten Wert darauf, nicht allein besonders billig zu sein, sondern auch **hervorragende Qualitäten** zu bieten! Einige Beispiele:

**Künstler-Gardinen**  
 3 teilig, engl. Tüll, moderne  
 Zuckenmuster 8.25, 6.45 **4.50**

**Madras-Gardinen**  
 3 teilig, schöne schlarfärbige  
 Qualitäten 6.25, 4.75 **3.75**

**Künstler-Decken**  
 indanthronfarbig, Blumen-  
 must. 130x160 11.90, 8.90 **6.75**

**Kunstseidene Decken**  
 ostind. Dessins a. France  
 130x160 15.50, 10.50 **6.75**

**Schlafdecken**  
 weiche Moltonware, grau od.  
 mode mit Kante 3.95 **2.95**

**Retsdecken**  
 kariert oder einfarbig mit  
 Borte 14.50, 10.50 **7.50**

**Divandeen**  
 mod. Muster, Gobelinart 9.75  
 in Gobelin in neuesten Ver-  
 durenmustern 19.50 **6.95**  
**14.50**

**Steppdecken** doppelseitig Battis  
 in schön. Farben 19.50, 14.50 **12.75**  
 in kunstleid. Damast mit  
 Battis-Rückseite 41.00, 34.00 **25.50**

**Teppiche** aus haltbarem Gewebe in soliden Mustern 200x300 **22.50**  
 aus dem modernen Teppich in herrlichen Dessins 200x300 79.00 **75.00**  
 AXMINSTER besonders schöne Zeichnungen 200x300 105.00 **85.00**

Gekaufte Waren werden auf Wunsch bei geringer Anzahlung bis zum Weihnachtsfest zurückgelegt!

**Bettvorlagen**  
 in Jute, Tapestry, Bouclé  
 Velour 6.75, 4.50 **2.95**

**Troplowitz**  
 Riesa Das Kaufhaus für Alle Riesa

**Bettfedern**  
 gute gereinigte Qualitäten  
 schon das  
 von **1.35** Pfund

### Aus den Landtagsausschüssen.

Dresden. Der Untersuchungsausschuss für die Dammbruch-Katastrophe beim Braunkohlewert Böhlen der H. G. Sächsischer Werke nahm gestern die Berichte der beiden Berichterstatter entgegen, die nach Abschluss der Reagenvernehmungen und nach Erhaltung einer Reihe von Gutachten erforderlich geworden waren. Abg. Hertel (S.) entwarf zunächst die Anschuldigungen und Darstellungen seines ersten Berichtes und richtete darüber hinaus scharfe Angriffe gegen die Personalpolitik der Sächsischen Werke, die er mit verantwortlich für das Unglück machte. Seine Angriffe richteten sich besonders gegen die Ausschlusspolitik von Beamten und Belegschaftsmitgliedern des Böhlener Wertes zum Stabilität. Der Vizeberichterstatter Abg. Sippel (D.) beleuchtete kritisch die Ergebnisse der Gutachten und Vernehmungen und kam zum Schluss, dass fahrlässiges Verschulden der Verantwortlichen nicht bewiesen werden könne. Der Ausschuss beschloss, die Berichte zunächst vervollständigen zu lassen. Sie sollen Gegenstand einer eingehenden Aussprache in der nächsten Sitzung sein, in welcher der Ausschuss seine Arbeiten beenden wird.

Im Gesundheitsausschuss A wurde gestern ein demokratischer Antrag beraten auf Errichtung eines Landesbüros für die Gesundheitsverwaltung und die Beschaffung von Gesundheitsämtern für Neubauten zu erleichtern. Die Regierung gab Erklärungen ab, wonach die Gesundheitsübernahme durch die Gemeinden vielfach zu Verbältnissen geführt habe, die dringender Abhilfe bedürften. Inzwischen sind von der Regierung Maßnahmen vorbereitet worden, um durch Zusammenarbeit mit der Landesbank für Kultur und anderen Stellen die Beschaffung und Sicherung von Neubausubventionen zu erleichtern. In einem gegen die Kommunisten angenommenen Antrag spricht sich der Landtag für Durchführung dieser Schritte aus, sodass der demokratische Antrag abgelehnt werden konnte.

Ein sozialdemokratischer Antrag über Kritik an Siedlungsarbeiten in den Gemeinden Groß-Schöps und Zwoschau im Bezirk Wurzen. Durch die Eisenbahn Wurzen-Siebnitz erhöhte sich die dortige Siedelung wesentlich. Die Siedlungsmachung von Facharbeitern sollte durch Siedelungen ermöglicht werden, die beantragt werden. Nach längerer Erklärung der Regierung beschloss der Ausschuss eine Befragung der Siedlungs-Unternehmungen.

Zu längerer Aussprache führte ein sozialdemokratischer Antrag, für Sachsen ein Jugendbureau zu schaffen. Die Regierung verwies darauf, dass nach dem sächsischen Wohlfahrtssteuergesetz die Jugendbureau-Aufgabe der Bezirksfürsorgeverbände als Selbstverwaltungskörper sei. Der Jugendbureau unterstehe der Gewerbeaufsicht. Die Gründung eines neuen Amtes werde die Jugendbureau kaum fördern. Man müsse den Ausschuss für Jugendbureaufragen zunächst einmal arbeiten lassen. Abg. Volz (L. Vot.) begründete einen Antrag der Regierungsparteien, der die Regierung ersucht, dem Landtage über Arbeiten und Leistungen des Jugendbureau-Ausschusses sobald wie möglich Bericht zu erstatten. Als dahin solle die Beschlussfassung ausgesetzt werden. Der Antrag der Regierungsparteien wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen und damit zunächst die Weiterberatung vertagt.

### Sagung des Verwaltungsrates der Reichsbahn.

Berlin. (Telunt.) Am 26. und 27. November tagte in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Die derzeitige Finanzlage der Reichsbahn ergibt folgendes Bild: Die Unterbewegung weist im allgemeinen den bei Einführung der Tarifserhöhung angenommenen Umfang auf. Die Produktionsstörung im Ruhrgebiet hat jedoch schon jetzt eine Verminderung des Güterverkehrs zur Folge. Sie wird auch nach Wiederaufnahme der Arbeit noch lange den Verkehr mindern beeinflussen. Die von der Neueinstellung der Personellklassen erwartete Aufwandsminderung in die Volkswirtschaft ist insbesondere im Reiseverkehr eingetreten. Zur Vermehrung der Volkswirtschaft und zur einheitlichen Ausgestaltung der Wagen der Verwaltungsrat weitere Mittel bereitgestellt. Ein Uberschuss als Vortrag für das neue Jahr wird sich auch im günstigen Falle nicht ergeben. Die nach der Verkehrsleistung des Jahres 1928 geschätzten Betriebseinnahmen für 1929 decken außer den gesetzlich vorgeschriebenen Lasten und Rücklagen die Betriebsausgaben nur bei äußerster Einschränkung der laufenden sächlichen Anforderungen. Eine Verringerung der Einnahmen ist, abgesehen von den in einem möglichen Konjunkturabsturz liegenden Gefahren aus dem steigenden Wettbewerb der anderen Verkehrsmittel zu befürchten.

Die Reichsbahn hat fast allein die politischen Lasten (Reparaturen, Verkehrssteuer und außerordentliche Pensionenlasten) zu tragen, von denen die übrigen Verkehrsmittel nahezu frei sind. Wird der über das gesunde wirtschaftliche Maß hinausgehende Förderungen dieses Wettbewerbs nicht Einhalt getan, trotzdem aber von der Reichsbahn die volle Aufbringung ihrer politischen Lasten gefordert, so müsste der Verkehr auf die Eisenbahn angewiesene Verkehr um so schwerer belastet werden.

Eine wesentliche Aufgabenstellung drückt aus der damit bekanntgewordenen Absicht, für die Reichsbahn und damit auch für die Reichsbahnbediensteten die jetzt gültige Arbeitszeit grundsätzlich zu verkürzen. Die durch die Einführung der wöchentlich 48stündigen Arbeitszeit entstehende jährliche Mehrausgabe ist für die Reichsbahn auf 200 Millionen Mark jährlich zu schätzen. Zur Deckung dieser Mehrausgaben käme als einziges Abhilfsmittel eine neue Tarifserhöhung in Frage. Sie müsste wegen des mit ihr verbundenen Verkehrsrückganges wesentlich mehr als 200 Millionen Mark ausmachen. Der Verwaltungsrat ersuchte gelegentlich der Feststellung des Voranschlags den Generaldirektor, die zuständigen Reichsstellen nachdrücklich auf den aus dieser Darstellung sich ergebenden Ernst der Lage hinzuweisen.

### Verzögerung der Koalitionsverhandlungen.

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Mittwoch nach dem Plenum eine Sitzung ab, die sich erneut mit dem Ergebnis der Sitzung des Reichskabinetts beschäftigte. Wie verlautet, hat der Plan der Entsendung eines Beamten des preussischen Wohlfahrtsministeriums ins Ruhrgebiet zur Nachprüfung des Unterstützungsverfahrens die Wünsche der Fraktion noch nicht voll befriedigt. Eine endgültige Stellungnahme ist aber noch nicht erfolgt, sondern für Donnerstag angekündigt. Soweit es allerdings sicher, dass die Deutsche Volkspartei im Augenblick keine engere Bindung an das Reichskabinet wünscht. Deshalb ist der Vorsitzende ihrer Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Scholz, Mittwoch nachmittag beim Reichskanzler gewesen, um ihm mitzuteilen, dass die Deutsche Volkspartei zunächst die Beendigung des Ruhrkonflikts abwarten will. Damit dürften die Verhandlungen über die Koalitionsbildung eine Verzögerung erfahren.

## Die Seereschiffe der französischen Kammer.

Paris. (Telunt.) Die Kammer trat am Mittwoch in die Beratung des Kriegsbudgets ein. Der Berichterstatter der Seereschiffkommission, Benoit-Lafont, stellte einleitend fest, dass die Militärausgaben 7 225 185 430 Franken betragen, was gegenüber dem Budget von 1928 eine Erhöhung von 790 Millionen bedeute. Nach Bemerkungen des kommunistischen Deputierten Beron, der schließlich, dass 23 v. H. des gesamten Budgets für die Seereschiffe verwendet würden, ergriff Kriegsminister Painlevé das Wort, der in einer längeren Rede die besonders von dem radikalsozialistischen Deputierten Montignac in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfe und genauesten Ziffern richtigstellend sagte. Er erklärte, dass französische Meer umfasse 204 000 Offiziere und Soldaten, und wenn man hieron die außerhalb des mittelländischen Meeres stationierten Truppen in Abzug bringe, 538 000. Mit der Anwendung des Einjährig-Zweijährigen Systems werde Frankreich im Jahre 1930 580 000 Mann unter den Fahnen halten. Die Truppenstärke von 1930 werde in Wahrheit also um 100 000 Mann geringer sein als 1913. Es sei eine unbedingte Aufgabe, zu behaupten, Frankreich müsse die Verhältnisse des Völkerverbundes. Die Vermehrung der Berufsleute sei eine der Bedingungen für die Durchführung des Einjährig-Zweijährigen. Wenn man zusammen 106 000 Reservisten, 80 000 Offiziere und 100 000 Generale Militärs hinzuzähle, so komme man zu einer Gesamtsumme von 328 000 Mann. Große einmalige Erhöhungen würden in naher oder ferner Zeit notwendig werden, um die Lücken in den Bekleidungs- und Munitionslagern auszufüllen. Außerdem sei die Grenze Frankreichs offen. Wenn man die neue Grenze bedenke und die bestehenden Verteidigungsanlagen unterhalten wolle, werde man wohl die notwendigen Kredite genehmigen müssen. Wenn ich die Militärausgaben Frankreichs verteidige, erklärte Painlevé weiter, so verstoße ich in nichts gegen die Locarnopolitik. Es gibt noch zu

viele Elemente in Europa, für die ein abgerüstetes Frankreich eine Verführung sein würde. Dätte wohl der Außenminister die genügende Autorität, wenn er in Genf ein geschwächtes Frankreich vertreten würde? Man kann Frankreich nicht einem immer wiederholenden Angriff ausliefern. Wehren wir unserm Meer seine Struktur, die übrigens eine Struktur des Friedens ist. Im Verlauf der Kammerdebatte ergriff der Vorsitzende des Seereschiffes der Kammer, der Abgeordnete Oberst Fabry (Republikanisch-demokratische Liste), das Wort. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Grenzbedeckung während der ersten Kriegswache, damit im Inland in aller Sicherheit die Kräfte organisiert werden könnten. Frankreich würde zur Grenzbedeckung am Mobilisierungstage 240 000 Mann, eingeteilt in 20 Divisionen, bereit haben, denen 140 000 Mann durch die Verträge erlaubte Reichswehrtruppen gegenüberstehen würden, zusätzlich 110 000 Mann Schusswaffen, Streitkräfte, die in Europa nicht ihresgleichen hätten, weil jeder Mann Gruppenführer sei oder sogar noch einen höheren Rang bekleide. Diese 250 000 Mann könnten rasch auf 400 000 Mann erhöht werden. General von Seekt habe die Reichswehr so organisiert, dass sie beinahe sofort entscheidende Schlüsse ausführen könne, um den Krieg in drei Wochen zu entscheiden. An dem Tage, an dem der deutsche Generalstab sich in der Lage glaube, den Krieg in drei oder vier Wochen zu regeln, würde eine sichere Gefahr vorliegen. Er frage daher, ob es nicht möglich sei, die Anzahl der französischen Divisionen herabzusetzen, sie aber näher an die Grenze zu legen. Die unerwünschte Rheinlanddrängung würde er begrüßen, aber ihr müßten gewisse Verhandlungen vorausgehen. Solange Frankreich im Rheinland stehen werde, werde Deutschland dies nicht zum Schlachtfeld machen wollen. Die Fortsetzung der Beratung über das Seereschiffbudget wurde auf Donnerstag vormittag vertagt.

## Die Reichsbahn droht mit neuer Tarifierhöhung.

Vor einigen Monaten erst klagte die Reichsbahn über ihre schlechte Finanzlage und nahm nach langem Zögern und Widerreden eine erhebliche Tarifierhöhung vor, die der gebildete deutsche Bürger mit der fatalistischen Ruhe inüblicher Fälle über sich ergehen ließ. Zwar räumte man hier und da ein wenig, im ganzen aber war der schmerzliche Schritt von der 4. Klasse zur verteuerten Polaklasse in Ordnung und Würde getan. Der einseitige Staatsbürger wollte sich den langen und breiten Ausführungen der Reichsbahn nicht verschließen und fand sich mit der Tarifierhöhung ab. Im stillen hoffte er, daß die Klagen der Reichsbahn nun endlich für geraume Zeit verstummen würden.

Wozu kalkuliert man Wochen und Monate über Finanzausgleich und Tarifierhöhungen? Und legt als Ergebnis erster Beratungen einen Plan zum Ausgleich vor, der für den Staatsbürger neue Lasten bringt, und der sich dann doch noch als unzulänglich herausstellt? Wo liegt der Fehler?

Fast nicht jedenfalls nach dem am 26. und 27. November abgehaltenen Verwaltungsratskongress der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, daß man in maßgebenden Kreisen der Reichsbahn über die finanzielle Lage des Unternehmens recht pessimistisch urteilt und das Ziel wieder einmal in einer neuen Tarifierhöhung sieht. Was sagt der Staatsbürger dazu, der erst am 7. Oktober die bittere Pille einer Tarifierhöhung hatte schlucken müssen?

Die Reichsbahn spielt in bedenklicher Weise, mit dem Finger auf andere, daß sie bei den riesigen Unternehmen ein wankender Baum, der den Stürmen der Zeit nicht mehr gewachsen ist.

Die Konkurrenz wird immer stärker. Auto und Flugzeug sind heute ernste Rivalen der Reichsbahn. Je größer die Autoproduktion wird, desto mehr verringert sich die Macht der Schienen. Die Herstellung von Personenzugwagen hat ungeheure Dimensionen angenommen. So hat sie sich gegenüber 1925 fast verdoppelt, gegenüber 1926, dem für die Automobilindustrie besonders ungünstigen Jahre, sogar beinahe verdreifacht. Bemerkenswert ist der starke Preisrückgang. 1924 kosteten Privatautos ungefähr 25 Prozent mehr als vor dem Kriege, die Preise erreichten 1925 den Vorkriegsstand und kamen 1927 37 Prozent unter dem Preise von 1913 zu liegen; bei den Lastkraftwagen ist die Entwertung eine ähnliche. Natürlich sind das nicht die bestimmenden Gründe für die unzulängliche Finanzlage der Reichsbahn. Aber man fragt sich doch fast förmlich, wie hoch einst die Fahrpreise noch steigen werden, wenn eine Zeit kommen sollte — und sie ist voranzuschauen — wo so ziemlich jeder in einigermaßen guten Verhältnissen lebende Staatsbürger sein eigenes Auto haben wird? Ganz abgesehen von diesen Verbleibenden kann man nach den letzten Berichten der Reichsbahn die Frage erheben, ob sie nicht schon bei der Tarifierhöhung im Oktober die Notwendigkeit einer zweiten Erhöhung ihrer Fahrpreise vorausgesehen hat? Was die Reichsbahn über ihre Finanzlage sagt und welche Gründe sie dafür angibt, klingt durchaus dem Laien verständlich. Da sind neue Lasten hinzugekommen, da sind die Ein-

nahmen durch die Produktionsstörung im Ruhrgebiet, die eine beträchtliche Verringerung des Güterverkehrs zur Folge hatte, wesentlich geringer, als erwartet. Dann droht die Arbeitszeitverkürzung, die für die Reichsbahnbeamten und somit auch für die Reichsbahnbediensteten in Aussicht genommen worden ist und die für die Reichsbahn eine Wehrbelastung von fast 250 Millionen Mark darstellen müßte. Woher diese Summen nehmen, wenn kein Uberschuss vorhanden ist. Die Wirkungen der im Oktober vorgenommenen Tarifierhöhung lassen sich heute noch nicht absehen, jedenfalls aber wird sich auch im günstigsten Falle kein Uberschuss als Vortrag für das neue Jahr ergeben. Dringend erwünschte Neubauten und Verbesserungen sind nur möglich, wenn es im neuen Jahre gelingen sollte, neues Kapital aufzunehmen.

Wo müssen neue Einnahmequellen aufgefunden werden. Ausgaben erfordern entsprechende Einnahmen. Und hier kommt die Reichsbahn wieder auf den Gedanken einer nochmaligen Tarifierhöhung, die nach ihren eigenen Angaben wesentlich mehr als 250 Millionen Mark jährlich betragen müßte. Die wirtschaftlichen Folgen einer neuerlichen Erhöhung der Eisenbahnpreise, darüber ist sich auch die Reichsbahn klar, sind in jedem Falle mehr als ernst zu nehmen. Bittererest für die Reichsbahn als Verkehrsunternehmen im Konkurrenzkampf mit anderen und für die Wirtschaft selbst.

Bleibt eine Tarifierhöhung nun eigentlich die Frage der Reichsbahn? Man kauft Lächer und reißt neue Lächer, um die alten zu kopieren. — Eine Tarifierhöhung hat unbedingt einen Rückgang des Schienenverkehrs zur Folge. Auto und Flugzeug profitieren davon. Eine Erhöhung der Bahnpreise würde wieder Lohnkämpfe in der Industrie entfachen, und so folgte eine Tarifierhöhung der anderen, eine leibte die andere auf, und die aufgehobene bedingt eine neue. Rein Ende zu sehen! Wo liegt der Fehler?

Vorläufig zwar ist anzunehmen, daß die Reichsbahn mit der Drohung einer nochmaligen Erhöhung der Tarife nur spielt, daß sie mit diesem Plan gewisse Bewegungsfreiheit sich sichern will in Stimpfen um die Arbeitszeitverkürzung. Es ist wie ein Schwermittel. Eine Scheintatorte noch, aber daraus kann leicht Ernst werden. Und dann: still gehalten, deutscher Staatsbürger und bezahlt! Eine Gewitterwolke über der deutschen Reichsbahn hat sich bereits entladen: die Fahrpreiserhöhung für Kriegsbeschädigte ist von der ständigen Tarifkommission der Reichsbahn-Hauptverwaltung abgelehnt worden. Seit Jahren ist diese nach den alten Tarifen gewährt worden, und nun sieht sich die Reichsbahn genötigt, sie zu verweigern. Ein bedenkliches Zeichen.

Ob die Finanzlage der Reichsbahn wirklich so schlecht ist wie sie hingestellt wird, kann man bisher aus dem von ihr selbst vorgebrachten nicht völlig erkennen. Gründe hier, Gründe da. Das Zahlenmaterial ist noch nicht vollständig genug, um hier ein unumstößliches Urteil fällen zu können. Die Reichsbahn aber muß sich über die Folgen einer nochmaligen Tarifierhöhung im klaren sein. Und der Staatsbürger?

### Weiterberatung der Unfallversicherungs-Novelle.

Berlin. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags führte am Mittwoch die erste Sitzung der Novelle zur Unfallversicherung zum Abschluß. Nur wenige Artikel wurden noch zurückschick.

Nach den weiteren letzten Beschlüssen sollen auch der kaufmännische und der verwaltende Teil der Unfallversicherungsanstalten Betriebe mit der Versicherung unterliegen. Ferner müssen zur Unfallversicherung herangezogen werden auch solche Betriebe, die nicht im Gesetz namentlich genannt sind, die aber zu einem wesentlichen Bestandteil oder Nebenbei mit versicherungspflichtigen Arbeiten beschäftigt sind. Angenommen wurde u. a. auch der neue § 589a, der zum Ausdruck bringt, daß die Vorschriften über die Entschädigung von Betriebsunfällen auch dann Anwendung finden, wenn jemand, ohne rechtlich dazu verpflichtet zu sein, unter Betriebsgefahr einen anderen aus gegenwärtiger Lebensgefahr rettet oder zu retten unternimmt und hierbei einen Unfall erleidet. Ausgenommen von der Unfallversicherungspflicht sollen nach der Novelle solche Mitglieder geistlicher Genossenschaften und auch Krankenschwestern sein, denen eine der Unfallversicherung entsprechende Versorgung durch Pension usw. gewährleistet ist.

Kommunistische Anträge über Erhöhung der Leistungen wurden bis zur zweiten Lesung zurückgeschickt, ebenso die Bestimmungen der Novelle, die sich mit den Versicherungsbeiträgen beschäftigen. Die Versicherung der Fernerwerber wurde angenommen. Weiter wurde Art. 25 angenommen,

der zur Vereinfachung der Praxis bestimmt, daß in einer Übergangszeit bis zum 31. Dezember 1929 Zweifelsfragen über die Zugehörigkeit von Personenzugreisen zur Unfallversicherung von Amts wegen durch das Reichversicherungsamt bindend geklärt werden sollen. Dagegen wurde nach längerer Debatte der vom Reichsrat beschlossene Zusatzartikel abgelehnt, der die Reichsregierung im Gesetz verpflichtete, den Ländern und Gemeinden für die aus der Neuregelung entstehenden Mehrkosten bis zu einer anderweitigen Regelung in endgültigen Finanzausgleich jährlich einen bestimmten Betrag zur Verfügung zu stellen.

In einer angenehmen Entschärfung wird die Reichsregierung ersucht, schleunigst zu prüfen, inwiefern die Lohnbeschwerden und die landwirtschaftlichen Drehschneffensmaschinen als landwirtschaftliche Betriebe anzusehen und demgemäß unfallversicherungspflichtig seien.

### Unterhauserklärung über die Stärke der Besatzungstruppen im Rheinland.

London. In Verantwortung einer Anfrage erklärt der Kriegsminister im Unterhaus, daß nach den letzten Angaben die Stärke der britischen Truppen im Rheinland am 1. November rund 6 100 Mann, die der französischen Truppen am 1. Oktober 47 500 und die der belgischen am 10. Oktober 5 500 Mann betragen habe.

# Politische Tagesübersicht.

**Interpellation über die französische Industrie-Spionage.**  
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei führt in einer Interpellation aus, daß in dem Strafverfahren wegen der Industrie-Spionage bei der J. W. Harberindustrie vor dem Landgericht Frankfurt durch das übereinstimmende Geständnis zweier Angeklundeter ermittelt worden sei, daß Beamte der Surets (der geheimen französischen Spionage) zu treiben. Dieses Verhalten beweise, daß die Auffassung der französischen Regierung, die Befehung des Rheinlandes diene nur als Pfand für die Erfüllung des Dawesplanes, zum Schaden der deutschen Wirtschaft tatsächlich nicht beachtet werde. Die Reichsregierung soll erklären, was sie zu tun gedenke, um an maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß eine weitere Fortsetzung dieser Spionage alsbald unterbunden werde.

**Denkmal für die Reichswehr-Interpellation.**  
Eine im Reichstag eingebrachte denkmälerische Interpellation erinnert daran, daß nach den Reichstagsbeschlüssen die Gewährung von Anleihen-Vergütungen die Öffentlichkeit zur Vorankündigung hat. Im Widerspruch hierzu habe die preussische Staatsregierung für sich erklärt, daß ohne Prüfung der Bedürftigkeit jedem ausgesparten Arbeiter und seiner Familie die Anleihegewinnung grundsätzlich zu gewähren sei. Diese Verfügung sei geschwändrig. Die Reichsregierung wird gefragt, ob ihr die geschwändrige Durchführung der Reichstagsbeschlüsse durch die preussische Staatsregierung, die einen Eingriff in den schwebenden Arbeitskampf an der Ruhr indirekt mit Reichsmitteln darstellt, bekannt sei und was sie zu tun gedenke, um die geschwändrig ausgegebenen Gelder zurückzuerhalten.

**Vertagung der deutschen Botschaft in der Türkei.**  
Vom 1. Dezember ab wird der Standort der deutschen Botschaft in der Türkei von Konstantinopel nach Ankara verlegt. In Konstantinopel bleibt vorläufig nur die Konsul- und Konsular-Abteilung der Botschaft. Zurzeit sind in Ankara noch nur in lokalen Konstantinopeler Angelegenheiten nach Konstantinopel zu richten. Die Telegrammadressen lauten: Diploerma Ankara und Diploerma Konstantinopel.

**Siberische Besatzung des Saargebietes?**  
Nach Presseberichten soll in das Budget der Saarregierung ein Posten von 200.000 Franken für den Bahnbau eingestellt sein. Das Budget liegt an den maßgebenden Stellen in Berlin noch nicht vor, es kann daher noch keine sichere Auskunft über die Angelegenheit gegeben werden. Seinerzeit ist grundsätzlich vereinbart worden, daß durch die Organisation und den Unterhalt des Bahnsystems dem Saargebiet keine Lasten entstehen dürften; nur die dem Saargebiet zugehörigen Bahnen sollten für die Unterbringung des Bahnsystems dienen. Bis zu weiterer Klärung wird vermutet, daß der erwähnte Budgetposten zur baulichen Unterhaltung dieser Saarfahnen bestimmt ist.

**Aus der Diplomatie.**  
Der litauische Gesandte Sidzanskas ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

**Ueberreichung des deutschen Gegenmemorandums in Rom.**  
Der deutsche Botschafter, Freiherr von Reuter, hat gestern der italienischen Regierung das auch in Paris und London übergebene deutsche Gegenmemorandum über die Auffassung der deutschen Regierung zur Neuordnung der Reparationsfrage überreicht.

**Rechtsanwaltsgebühren in Armenien.**  
Dem Reichstag ist jetzt der Gesetzentwurf über die Erhaltung von Rechtsanwaltsgebühren in Armenien zugegangen. Bekanntlich ist es im Reichstag zu seiner Einigung mit der Regierung gekommen. So hat der Reichstag mit der höchsten Tarife den jetzt geltenden Tarif in den Entwurf eingestellt und ferner eine Abschrift beifolgt, nach der das Reich verpflichtet sein soll, den Klägern die Aufwendungen zu ersetzen. Die Reichsregierung erklärt in der Begründung, daß sie sich diesen Reichstagsbeschlüssen nicht anschließen könne. Der Gesetzentwurf ist deshalb dem Reichstag als Doppelvorlage angelegt worden.

## Bauernopposition in Sowjetrußland.

Nach und nach die letzten Kämpfe innerhalb der Kommunistischen Partei der Sowjetunion nicht vergessen, die mit der Verbannung von Trotzki und seinen politischen Freunden endete. Stalin blieb als Sieger zurück und es schien, daß ihm die Opposition unter Trotzki nicht mehr gefährlich werden könnte. Aber schon nach der letzten Parteitagung bildete sich eine neue oppositionelle Gruppe, die, nämlich im Wochen berichten, auf dem fernen Lande entstanden, allmählich auch in die Städte dringt. Diese Opposition ist aus der Ablehnung heraus entstanden, die sich gegen die führenden Parteimänner richtete, gegen die Parteimänner, die sich die Opposition unter Trotzki zuschreiben machte, um später deren Ziele auf die eigene Fahne zu schreiben. Wollte doch Trotzki und seine Genossen nichts anderes, als eine Verhärterung der Industriellierung, die nach Trotzki Verbannung von Stalin selber in Angriff genommen wurde. Diese geplante Stärkung der Industrie, besonders der Schwerindustrie, konnte nicht ohne Folgen für die Landwirtschaft bleiben; sie konnte und sollte ja nur dem Arbeiter in der Stadt zugute kommen, während die Bauernschaft mit so hohen Steuern belastet wurde, daß der Bauer die Bedienung seines Landes soweit einschränkte, als er zur Ernährung der eigenen Familie benötigte. Um die Macht des Bauernentums zu brechen, begann man von Moskau aus, den Urbauer und Mittelbauer gegen den Träger der bäuerlichen Opposition, den Großbauer, den sogenannten Kulak zu setzen, allerdings ohne dabei viel Erfolg zu haben. Trotz allen Entgegenarbeitens und aller Versprechungen konnte die Partei es doch nicht verhindern, daß ein großer Teil der Urbauern ihre Arbeiterschaft dem Großbauer verdingte. Als einen der wichtigsten Punkte enthält daher das Programm der neuen, sogenannten „rechten Opposition“ die Einschränkung der Höhe zum Klassenkampf innerhalb der Landwirtschaft. Die neue Opposition hat schon bedeutliche Formen aktiven Widerstandes auf dem Lande, besonders in der Sowjetunion, hervorgerufen. Die zahlreichen Sabotageakte, Brandstiftungen, Attentate auf kommunistische Funktionäre, haben die Partei nun veranlaßt, auch innerhalb den Kampf gegen die Opposition aufzunehmen. In Moskau vermutet man, daß die oppositionelle Bauernschaft, die auch in der Niederlegung ihres Mitglieder gelunden hat, mit konterrevolutionären Elementen und ausländischer Bourgeoisie zusammenarbeitet. Jedenfalls hat es den Anschein, daß das Bauernentum sich eine Bewegung des Städtlers, des Arbeiters auf seine Kosten durch die Partei nicht gefallen lassen will und vor seinen Mitteln zurückzucken wird, wenn seine Forderungen nicht berücksichtigt werden können.

## Das Schicksal des Schulschiffs Pomern.

X Paris. Dem Internationalen wird aus Cherbourg gemeldet, daß das von der Mannicht verlassene deutsche Schulschiff Pomern, dessen Stellung an der französischen Küste bereits gemeldet wurde, mit harter Bewachung nach der Bucht von Granville abgetrieben wird. Von diesem Hafen aus wird versucht werden, das Wrack ins Schlepptau zu nehmen. Seine Wanken sind zerbrochen und können nicht mehr.

## Gegen den Gastri.

Abg. Berlin. Der Reichsanwalter und der Reichsminister haben dem Reichstag das Gesetz über den Verstoß wegen Verstoß des Gastriens zur Ratifikation vorgelegt. Das Protokoll ist bis jetzt von 40 Staaten, darunter von sämtlichen Großmächten, einschließlich der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten, unterzeichnet worden. Ratifiziert haben es bisher Frankreich, Belgien, Italien, die Sowjetunion, Österreich und Ungarn. Frankreich und die Sowjetunion haben an die Ratifikation zwei Vorbehalte gemacht, daß das Protokoll für sie nur anwendbar den Staaten binde, die es ratifiziert unterzeichnet und ratifiziert haben und daß das Protokoll für sie in jedem Verhältnis gegenüber unratifiziert wird, dessen hauptsächliche Strafkraft gegen dessen Verstoß bis in dem Protokolle enthaltene Verträge nicht beschränkt. Die Reichsregierung bemerkt dazu, es erweise nicht erforderlich, diese Vorbehalte der deutschen Ratifikation hinzuzufügen, da der erste Vorbehalt bereits aus dem Texte des Protokolls hervorgeht und der zweite im wesentlichen durch völkerrechtliche Anschauungen gedeckt werde.

## 129 Millionen für Siedlungskredite.

Abg. Berlin. Im Reichstagsausschuß für landwirtschaftliche Siedlungswesen erörterte am Mittwoch Min. Rat Dr. Weidt vom Landwirtschaftsministerium seinen Bericht über den augenblicklichen Finanzierungsstand der landwirtschaftlichen Siedlungen. Danach sind für die Siedlung in den fünf nächsten Jahren allein während der Rechnungsjahre 1926 bis 1930 insgesamt 129 758 000 RM. bereitgestellt worden. Bis einschließlich 27. Nov. 1926 wurden 444 657 000 RM. an Siedlungskrediten in einem Betrage von 111 858 882 RM. ausbezahlt, wobei im Durchschnitt für den Vorkriegsstand 251,84 RM. bezahlt wurden. Die weitaus größte Zahl der Kredite entfiel auf Siedlungskredite unter 20 Hektar. Allein in den Jahren 1927/28 wurden mit den Reichsmitteln 2002 Siedlungskredite angesetzt. Weitere Kredite wurden für Kullensiedlungskredite verwendet. Aus den Ueberbleibseln der Siedlungskredite wurden 75 254 Morgen der Besiedlung ausbezahlt, die größtenteils kultiviertem Ackerland zuzurechnen sind. Die Zahl der Siedler der Siedlungskredite hat im letzten Jahr um 1444 von den 2040 vorliegenden Siedlungskreditern bereits gelebt.

Zur Beschaffung von Siedlungskrediten würde noch mit 200 Millionen verhandelt. Der Ausschuss nahm Anträge an, die mit 50 Millionen für Siedlungskredite und ferner aus Mitteln der Reichsregierung 3 Millionen für Reliquationen verlangt.

## Die Forderungen

### der Liquidations- und Gewaltgeschädigten.

Abg. Berlin. Der Ausschuss für den Reichstagsausschuß des Reichstags empfing gestern die Vertreter der Organisationen der Liquidations- und Gewaltgeschädigten.

Die Arbeitsgemeinschaft für den Erlass von Kriegsschuldenverordnungen fordert vom neuen Reichstag die Abschaffung der Schuldverordnungen, Erlass der Kapitalertragssteuer, Vermeidung der Wiederaufbauzuschläge, befristete Abwicklung des Entschädigungsverfahrens durch Beilegung der überflüssigen Einmischung des Rechnungshofes, mögliche Handhabung des ungenutzten Darlehensverfahrens und zur Reparationspolitik wird von der Regierung verlangt, daß sie entsprechend einer Reichstagsresolution vom 21. März d. J. alles in ihrer Macht stehende tue, um bei der Endregelung der Reparationsverpflichtungen eine besondere Berücksichtigung der Liquidations- und Gewaltgeschädigten zu erzielen, die die volle Verwirklichung der Geschädigten gestatte.

Die dem Reichstag der Ausland-, Kolonial- und Grenzlandangelegenheiten zugeordneten Sachverständigen des Ausschusses über Forderungen in einer Resolution zur Kenntnis, worin verlangt wird, eine Bescheinigung der Arbeiten des Reichsentschädigungsamtes und der Reichsliquidationsverwaltung, eine normale Veranschlagung der Schuldverordnungen und des Wiederaufbauzuschlages, Vermeidung der durch die mangelhafte Veranschlagung hervorgerufenen Kursverluste und weiterhin Gleichstellung der Wertpapiergeschädigten mit den Sachschädigten, sowie eine Revision des Dawesplanes zugunsten der deutschen Geschädigten.

## Reichswehrminister Groener

### über die Zukunft von Meer und Marine.

Abg. Berlin. In dem Festsaal und vor zahlreichen Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft hielt am Dienstag abend Reichswehrminister Groener einen Vortrag, den er mit einem Rückblick auf die Kämpfe in der Vangerterfrage in Parlament und Presse einleitete. Er betonte dabei, daß er stets eine geradlinige Haltung eingenommen, sich so gründlich und vielfältig wie möglich informiert und die Denkschrift, um jeder Beeinträchtigung vorzubeugen, nicht von einem Marinemanager, sondern von einem Ingenieur haben ausarbeiten lassen.

Die Gegner des Vangerterbaues, so führte der Minister weiter aus, seien mit ihren Gründen zu sehr an der Oberfläche geblieben. Wenn einer der Kritiker der Vangerterfrage sagte: Die Lebensinteressen des Reiches lassen sich durch ein paar Vangerter nicht verteidigen, so könne er darauf nur erwidern, daß daran auch niemand denke, daß es sich vielmehr nur um eine Verhärterung der Vangerter handeln könne. Jedenfalls sei der neue Vangerterbaues Teil A eine hervorragende Leistung und er könne mit keinem anderen zur Zeit auf dem Meere schwimmenden Arsenal verglichen werden. Ausgeschlossen sei die Möglichkeit der Marine, die aus freiem Geiste und freiem Willen geboren werde, ebenso das harmonische Verhältnis zwischen Meer und Marine, wie man es in Friedenszeiten nicht gekannt habe.

In dem zweiten Teil seines fast zwei Stunden Vortrag beschrieb der Minister mit unsers Reichswehr, für deren Ausbau man noch heute dem ersten Reichspräsidenten Ehrent dankbar sein müsse, der damals nach der Revolution das sogenannte Volkstheer abgeleitet habe. In großen Zügen entwarf der Minister dann ein Bild von den fünf verschiedenen Wehrformen: Reineinführung (Schweiz); stehendes Wehrpflichtiger; stehendes Wehrpflichtiger, ergänzt durch Miliz (Rußland); gewordenes Wehrpflichtiger, ergänzt durch freiwillige Miliz, und deutsche Reichswehr.

Der Minister verweilte dann einige Zeit bei den Wehrformen, die durch den Weltkrieg eine gewaltige Vermehrung erfahren haben: Flugzeuge, Kampfwagen, Gas usw. Von dem sogenannten Gemischten Heer er nicht viel; er bestche nach seiner Ansicht mehr in der Ueberzahl. Welche Stellung der Luftkampf in der Strategie einnehmen werde, sei noch unklar.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Minister nachdrücklich, daß er auf dem Boden eines gesunden Nationalismus stehe, der auf Wehrwillen und Wehrfähigkeit basiere, während der ungesunde Nationalismus in Unterwerfungswillen und Wehrlosigkeit bestehe; und dieser ungesunde Nationalismus

müsse zum idealen Vandalenverrat führen, der in seinen Folgen für die Nation sehr viel schlimmer sei als der materielle Vandalenverrat. Ebenso wie vor dem ungesunden Nationalismus müsse er auch vor dem Nationalismus warnen, der auf einer Ueberhöhung der idealen Kräfte beruhe. Gerade, die der Minister auf seinen mehrfachen Truppeninspektionen gewonnen habe, liegen ihm darin zusammenzufassen, daß die guten Eigenschaften der alten Armee noch gehiebert seien. Trotzdem könne man nicht sagen, daß die Reichswehr ein bedeutendes Kriegsinstrument und die Wehrmacht der Welt sei. Diese müsse anders aussehen.

Die Ausführungen des Ministers fanden lebhaften Beifall.

## Dr. Eugen Berg an den Deutschen Offizierbund.

Abg. Aus Anlaß des geschätzten Besuchs des Deutschen Offizierbundes hat der Vorkämpfer der deutschen nationalen Volkspartei, Min. Rat Dr. Eugen Berg, an den Bundespräsidenten des Deutschen Offizierbundes, I. General der Inf. von Guizer, folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrte Exzellenz! Der Deutsche Offizierbund bildet am heutigen Tage auf sein geschätztes Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß erlaube ich mir, namens der deutschen nationalen Volkspartei Ihnen, sehr geehrte Exzellenz und dem von Ihnen geleiteten Bunde meine aufrichtigsten Wünsche zu übermitteln.

In der dunkelsten Zeit der Geschichte unseres Vaterlandes geradelt, hat der Deutsche Offizierbund nicht nur für die Selbstbehauptung des alten Offizierskorps, sondern auch für die Erhaltung einer vorbildlichen Wehrmacht entfallen, er hat auch für die Erhaltung alter, großer Traditionen und die Pflege des Wehrstandes in unserer kranken Volkswirtschaft nationalpolitische Arbeit geleistet. Wir werden einig mit ihm in dem Grundbestimmnis: Auf den Opfern und den Waffen beruht der Staat!

Wäge der Deutsche Offizierbund unter der bewährten Führung von Exzellenz in weiterer freundschaftlicher Zusammenarbeit mit der deutschen nationalen Volkspartei auch in den kommenden schweren Jahren deutscher Wehrmacht stark und erfolgreich den ihm vorgesetzten Weg gehen. — Mit dem Ausdruck meiner besonderen Verehrung bin ich, Exzellenz, sehr ergebener  
geb. Eugen Berg.

## Der Zustand des Königs von England

### bejorgnisserregend.

X London, 28. November. In einem schriftlichen Bericht an das Kabinett erklären die Ärzte des Königs, daß wegen der Erkrankung der rechten Lunge die auf weiteres Befolgen des besten müsse. Jedoch selge der Zustand der Lunge eine gewisse Besserung und die Kraft des Patienten habe nicht abgenommen. — Ueber den schriftlichen Bericht der den König behandelnden Ärzte an das Kabinett wird noch mitgeteilt, daß er um 9 Uhr morgens abgefaßt wurde und als Krankheitsbefund eine Entzündung und Kongestion in der rechten Lunge und eine ausgedehnte pleuritische Pleuritis auf der rechten Seite angibt. In dem Bericht wird erklärt, daß ein derartiges Verhalten seiner Natur nach ernst sei. Bislang sei man Herr der Krankheit. Ihre Stärke habe nachgelassen und ihre Symptome seien zurückgegangen. Die Ärzte hoffen, daß die Krankheit nicht so lange dauern werde, wie man zunächst angenommen habe.

## Die Weiterlage in Frankreich.

X Paris. Sturm, Regen, Schnee, Ueberflutungen sind die Charakteristika der von überall her einströmenden Nachrichten über das immer noch anhaltende Unwetter. Man glaubt nicht, daß im Kanal vor drei bis vier Tagen eine Besserung zu erwarten ist.

X Paris. Eine aus zehn Booten bestehende französische Fischerbootflotte wurde gestern im Mittelmeer vom Sturm überfallen. Zwei Boote sanken, drei Mann sind ertrunken.

## Verleihung von Heinrich-Hertz-Medallen.

Auf einer Festigung des Elektrotechnischen Vereins und der Heinrich-Hertz-Gesellschaft zur Förderung der Funkwissenschaft, die Dienstag abend im ehemaligen Herrenhaus im Hofe zahlreicher Wissenschaftler, Vertreter der Reichspost, der Industrie und Wirtschaft stattfand, erklärte der erste Vorsitzende der beiden Vereine, Professor Dr. R. W. Wagner, daß der Vorstand der Heinrich-Hertz-Gesellschaft zum Gedächtnis an Heinrich Hertz aus Anlaß dessen 35. Todestages am 1. Januar 1927 eine besondere Auszeichnung der Goldenen Medaille der Familie des Forschers widmet. Auf Vorschlag des wissenschaftlichen Ausschusses verleiht die Heinrich-Hertz-Gesellschaft die Goldene Heinrich-Hertz-Medaille dem Professor Dr. phil. Heinrich Barkhausen für seine Arbeiten über die Erregung von Schwingungen und über die Wirkungsweise der Verstärkerrohre.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Abg. Dresden. Von Anfang bis Mitte November ist die Zahl der Hauptunterstützungsbemfänger in der Arbeitslosenversicherung um 18 v. H. gestiegen. Es befanden sich am 15. November 78 301 Hauptunterstützungsbemfänger in der Arbeitslosenversicherung und 7 311 in der Hilfsunterstützung. Die erste Novemberhälfte ist also der Arbeitsmarkt in dem für die Wintermonate kennzeichnende sprunghafte Steigerung der Arbeitslosigkeit einsetzte. Wenn auch der Stand der Arbeitslosigkeit noch ein beträchtlich höherer ist als zur gleichen Zeit des Vorjahres, so ist doch die Tatsache bemerkenswert, daß der Umfang der Steigerung in Tempo und Ausmaß mit der Zunahme der Arbeitslosen im gleichen Zeitraum des Vorjahres annähernd parallel ging. Vom 1. bis 15. November 1927 stieg die Zahl der Arbeitslosen ebenfalls schon um 14 v. H. Trotz der rückläufigen Beschäftigungszahlen in der Metallindustrie können bis jetzt also noch keine besonderen Befürchtungen vor einem allzu raschen und zu starken Rückgang auf dem Arbeitsmarkt abgelesen werden.

Landwirtschaft und Baugewerbe, die Industrie der Steine und Erden und die Metallindustrie sind an der Zunahme der Arbeitslosen am stärksten beteiligt, und unter ihnen wiederum das Baugewerbe. Die Landwirtschaft verzeichnet stellenweise schon offene Stellen für Osterländer und einen unbedeutenden Bedarf an Stall- und Hausmädchen und jungen Burken. In der Metallindustrie äußert sich die rückläufige Bewegung mehr in einer Ausbreitung der Kurzarbeit, vorwiegend in Wehrbetrieben und Transportanlage-Fabriken, als in größeren Entlassungen.

Der Arbeitsmarkt der Textilindustrie steht unter dem Zeichen der Tarifverhandlungen, die eine gewisse Unsicherheit und Zurückhaltung mit Einstellungen hervorgerufen haben und stellenweise zu einer Ausweitung der Kurzarbeit in den Webereien führten. Die Auswirkungen des Wehrnachtsgehaltes beschränkten sich nunmehr noch auf wenige Industriezweige, wie auf Wälderindustrie, Papierindustrie, auf das Dienstleistungsgewerbe und die Spielwarenindustrie, während im Schwerindustrie und in der Eisenwarenindustrie das Ende der Saison in weiteren Entlassungen von Arbeitskräften zum Ausdruck kommt.

# Der „Andreas-Abend“ in der sächsischen Volksliste.

Sam. 24. November.

114. Der Andrahtag und vor allem die Andrahtnacht haben auch in der sächsischen Volksliste keine noch ihre besondere und tiefe Bedeutung. Man erinnert sich in sächsischen Kreisen zunächst ganz daran, daß einst mit dem Andrahttag das alte mittelalterliche Kirchenjahr abschloß und daß der heilige Andreas ursprünglich ein Fischer am See Genesareth und ein jüngerer Bruder des Jüngers und späteren Apostels Paulus gewesen ist, dem es gelang in gleicher Eigenschaft nachfolgte. Der heilige Andreas gilt auch heute noch im Volksglauben als der Hüter heimlicher Schätze und wohnt auch als Beschützer heimlicher Diebstahls. Nicht umsonst heißen noch ihm manche Schätze „Andreasfische“, darunter so manche alte Silbergrube im Erzgebirge, weiter die Bergstadt Andrahtberg und auch Höhlen in Mitteldeutschland. In Dresden und dessen nächster Umgebung sieht man seit altertümlicher Andrahtabend viel durch den Erzschlüssel, um dann aus den erhalteneren Figuren des Schatzes namentlich von diebstahlsüchtigen jungen Mädchen in Bezug auf ihre heimliche Verlobung oder gar Verheiratung auszufragen. In Dresden, namentlich in der Gegend zwischen Seiden und Altona, kennt man wohl auch heute noch die Sitte, eine 20 Schillinge über den Rand eines Spielstisches auszustreuen. Das auf dem Teppich gefallene geben dann den Tag an, an dem zwei miteinander Verlobte oder zunächst auch nur in sich verliebte 10 Monate darauf Hochzeit halten. In der Freiberger Gegend wieder läßt man den Brauch, Goldstücke Hirteneinander aufzurufen. Wer eine gerade Zahl in den Armen hält, dem bereitet das kommende Jahr als Glückseligkeit angenehme Überraschungen. Im sächsischen Vogtland wieder heißen die Mädchen ihre Brautstücke mit der Spitze nach der Tür oder weiten diese so, daß sie an die Tür fallen müssen. Hält dieser Braut mit der Spitze nach dem Hausausgang, so vertritt sich das Mädchen im kommenden Jahre außer dem Hause. In der gleichen Gegend stellen die Mädchen vier Teller mit Erbsen, Weizen, Blattweiz, Weizenkörnern und Radies auf den Tisch. Man greift dann mit verbundenen Augen danach, und je nach dem Teller, den man anfaßt, bedeutet der Inhalt Grad, Brautkrank, Reichtum oder Krankheit. In der Gegend um Dresden wiederum schreiben die Mädchen den Namen ihres Bräutigam auf einen Zettel und stecken diese in Löffeln, die in eine Schüssel voll Wasser gemischt werden. Der erste oben auf schwimmende Zettel gibt die Entscheidung. In der Gegend der ehemaligen sächsischen Reichsherrschaften Reichenbach oder ein Mädchen in eine schwimmende Ruchschale zu stecken. Weiden die Hausen ganz und schwimmen die Ruchschale oben auf, so bedeutet das Glück und Beständigkeit der Verbindung. Das Gegenteil verheißt jedoch ein Zusammenfallen der Hausen oder ein Umfallen der Ruchschale. Im sächsischen Gebiet wieder schlägt man eine Silberkugel auf und legt den Sinn der im Laufe fallenden Seiten auf das künftige Schicksal im kommenden Jahre aus. Im unteren Vogtland zwischen Reichenbach und Plauen lassen die jungen Mädchen gern Apfelsinenhälften auf die Erde fallen, aus deren Bindungen am Boden dann die Anfangsbuchstaben der einzelnen Bräutigamen herausgelesen werden. Auch zieht man aus einem solchen wünschlichen Scheite hervor, wobei ein kleines Scheit einen wohlgeheiraten Verlobten und ein dünnes das Gegenteil zu bedeuten hat.

## Vermischtes.

**Untergang einer dänischen Galeasse.** Die dänische Galeasse „Sina“ aus Kopenhagen, die vor einer Woche in See stach, ist an der Nordküste von Island untergegangen. Ein Taucher untersuchte das Schiff, fand aber niemand an Bord. Es wird angenommen, daß die Besatzung, die aus dem Kapitän, seiner Frau mit zwei kleinen Kindern und zwei jungen Matrosen bestand, das sinkende Schiff im Boot verließ. Das Boot ist seit einer Woche vermisst. Vermisst sind alle an Bord befindlichen Personen im Stummen und Leben gekommen.

**Verhaftung von Zigarettenhändlern.** In dem erzgebirgischen Grenzort Hinnewald ist der dort ansässige Gastwirt Göpfert wegen Monopolverstoßes verhaftet und nach Prag gebracht worden. Er hatte bei einer Dresdener Zigarettenfabrik aus minderwertigen Tabak Zigaretten herstellen lassen, die äußerlich eine genaue Nachahmung der sogenannten sächsischen Zigaretten der tschechoslowakischen Monopolverwaltung darstellten. Diese Zigaretten, die er in regelmäßigen Sendungen erhielt und über die Grenze schmuggelte, hat er in großen Mengen nach Prag geliefert. Der Schaden betrug über 700 000 Kronen. Der Schmuggel kam dadurch zutage, daß die Prager Abnehmer Göpferts verhaftet wurden, weil sie, ohne die Verkaufsbescheinigung zu besitzen, mit Zigaretten handelten.

**18 Stunden alt und schon Schauspieler.** Eine in Allendorf an der Saale (Kr. Weimar) geborene Wunderrindergruppe war von einem fremden Ereignis begünstigt worden. Ein junger Waisenjunge erblinde während des Abends, wobei man die rätselhafte Geschichte von der heiligen Genoveva, die mit ihrem Sohne Schmerzensreich bitteres Geschick über sich ergehen lassen mußte. Für die Genoveva hatte man eine Darstellerei. Auch für den Schmerzensreich fand der ständige Direktor, der den besten sächsischen Trachtentwerner gerechtfertigt, einen Ausweg. Er ließ den 18 Stunden alten Erbenbürger in dieser Rolle agieren, der sich nicht schlecht bekommen haben soll.

**Wieder Deutsches bei Riebersteinhausen.** Während der Abwehrkämpfe gegen seinen normalen Stand erreicht, behoben gefährliche Störungen im Binnenland. Von Jahr werden wieder Überflutungen der Oise und ihrer Zuflüsse gemeldet. Kramerbörde ist von zwei riesigen Seen umgeben. In Riebersteinhausen mußten mehrere Häuser geräumt werden. Wieder ist der Deich bei Riebersteinhausen gebrochen. An der Saale Rieberstein—Berde erfolgte ein Dammsprung. Der Deich nach Berde ist unterbrochen und wird über Bremen geleitet.

**Die „Justiz-Protokolle.“** Die „J.“ soll folgenden luxuriosen Inhalt mit: 1. Rittergutsbesitzer E. schließt auf seiner Jagd in Mecklenburg am 31. Dezember 1927 ein weibliches Rehkalb. In Mecklenburg beginnt die Schonzeit erst am 10. Januar. 2. Das Wild wird nach Berlin verkauft. Dort beschlagnahmt es die Polizei beim Händler, denn der Verkauf dieses Wildes während der Schonzeit ist schon früher begünstigter Schonzeit ist verboten, wenn auch das Wild amtierend zu erlaubter Zeit geschossen ist. Der Rittergutsbesitzer bekam einen Strafbefehl über 1 Mark. 3. Der Mecklenburger jagt gegen den Strafbefehl Einspruch beim Gericht ein. Der Amtsrichter stimmt der Ansicht zu, daß eine gewisse Rechtsähnlichkeit in Deutschland ganz nützlich wäre, aber das Gesetz sei nun einmal in Mecklenburg anders als in Preußen. Die Strafe wurde auf 10 Mark erhöht. 4. Der Amtsrichter hat nicht aufgehört, er hat vergessen, die vorgeschriebene Einleitung des Reklams im Urteil auszulassen. Über die Staatsanwaltschaft hat aufgehört. 5. Der Oberstaatsanwalt beim Berliner Landgericht legt Revision ein mit der Begründung, daß nach zwingender Vorschrift die Einleitung des Reklams hätte ausgedrückt werden müssen. 6. Der Straffenrat des Kammergerichts hält das Urteil, das unter Aufhebung der Bes-

# Turnen—Sport—Spiel—Wandern.

## Dresdner Fechtmeister in Riesa.

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl derjenigen, welche sich dem Fechtturnen zuwenden. Auch die Leistungen der einzelnen Fechter werden immer besser und das Abklingen der deutschen Fechterinnen und Fechter auf der Amsterdamer Olympiade hat in dieser Hinsicht keineswegs zu lächerlichen Ergebnissen geführt. Gegenüber den Schwedinnen, wo den Jüngern des Fechtturnens nämlich Berufsfechtmeister als Lehrer zur Verfügung stehen, sind die Vereine der kleineren Städte erheblich im Nachteil, weil ihnen die Schule des Fechtens fehlt. Die Fechtabteilung des Turnvereins Riesa will nun für Riesa diesen Wandel schaffen und hat am 1. Januar einen Dresdner Fechtmeister als Lehrer verpflichtet. Somit dürfte sich für jeden, der gewillt ist, den Fechtturnen zu treiben, Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung ergeben und es wäre zu wünschen, daß recht viele Damen und Herren davon Gebrauch machen würden. Es dürfte jedoch ratsam sein, sich die nötigen Kostennoteizen bereits in den nächsten Fechtstunden der Abteilung anzusehen. Die Abteilung ist Montag und Donnerstag abends von 20 bis 22 Uhr im

Fechtklub in der ehemaligen Her Palerne. Bitte sind jederzeit willkommen. Nach 20 Uhr Kommende wollen die an der Hauswand neben dem Tor angebrachte Klingel benutzen.

## Geheimnis der erfolgreichen deutschen Turnlehrer aus Hannover.

Y. Gumburg. Die drei deutschen Reichsfechtmeister von Hannover, von Nagel und Schmalz, die den deutschen Fechtturnen erfolgreich im Internationalen Newporter Turnier im Madison Square Garden vertreten, sind gestern wieder hier eingetroffen. Da sich ihre Anwesenheit durch das verbotene Eintreten des Albert Ballin in Gumburg verweigerte, fand beim Einlaufen des Onag-Sonderzuges auf dem Hamburger Hauptbahnhof nur eine kurze Begrüßung durch Vertreter der Reichswehr und des Hamburger Fechtturnvereins statt. Im Namen des Chefs der Fechtturnabteilung begrüßte der Inspektor der Kavallerie, Generalleutnant von Knappe die Offiziere; er dankte ihnen namens der Reichswehr für die erfolgreiche deutsche Vertretung auf dem amerikanischen Turnier.

Aufhebung des Amtsrichters der Angelegenheit des Fechtturnens zu 1. Mark Geldstrafe, im Rücktrittsverfahren zu einem Tage Haft verurteilt wurde und das beschlagnahmte Reh eingeschlagen wurde, weil die Einleitung des Reklams vorgeschrieben sei. Die erste Verhandlung vor dem Amtsrichter hatte am 9. Mai 1928 stattgefunden, an welchem Tage vor dem am 31. Dezember 1927 geschlossenen jungen Reh wohl kaum mehr viel eingeschlagen werden konnte. Mitwirkende dieser Justiz-Protokolle waren mindestens zwei Amtsrichter, 3 Staatsanwälte, 1 Generalstaatsanwalt, 1 Rechtsanwalt, 1 Staatspräsident, 1 Kammergerichtsrat, 1 Kammersekretär, 1 Protokollführer, 1 Kriminalsekretär und 1 Zeuge.

Eine Wendung in der Nordsee-Verne. Die Ermittlungen wegen Ermordung des Berliner Sektbrüchlers Ago Bernetta sind nach der Freilassung der wegen Mordverdachts in Haft genommenen Frau Alice Bernetta und des Sektbrüchlerhändlers Gieseler weitergeführt worden. Der Abschiedsbrief Bernettas sollte ursprünglich nach Annahme der Untersuchungsbehörde aus einem Stimmmanuskript, das Bernetta kurz vor seinem Tode fertiggestellt hatte, entnommen sein. In diesem Brief endet der Brief gleichfalls durch Selbstmord und das Datum des Todes Bernettas stimmt genau mit dem Datum auf dem Abschiedsbrief, bzw. dem Brief aus dem Stimmmanuskript überein. Der Untersuchungsrichter hat durch zwei Schreibachverständige den angeblichen Abschiedsbrief nachprüfen lassen und beide sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die Unterschrift „Ago“ nicht von der Hand des Verstorbenen herrührt. Die Vernehmungen sind nunmehr wieder aufgenommen worden.

Revolberanschlag eines Gastes in der Berliner Morgenzeitung. Der 40-jährige frühere Studienassessor Füllbach in Frankfurt a. M. auf dem Ferienaufenthalte in der Marienstraße und verlangte eine Untersuchung. Als ihm diese verweigert wurde, gab er auf der Straße aus einem Revolber mehrere Schüsse auf einen am Fenster stehenden Beamten ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Füllbach schickte sodann in seine Wohnung, wo er Anstalten machte, sich zu verbarricadieren. Als die Polizei erschien, hatte er jedoch die Wohnung wieder verlassen. Er wurde später in einer Buchhandlung auf der Bell verhaftet. In seiner Tasche fand man einen geladenen Revolber und 40 Schuss Munition. Füllbach soll bereits früher Anzeichen von Geisteskrankheit gezeigt haben und auch bereits in einer Deilanstalt untergebracht gewesen sein.

Befehungen beim Landesfinanzamt. Karlsruhe vor Gericht. Gestern begann vor dem Schöffengericht Karlsruhe die Verhandlung gegen Regierungsdirektor Wälder und sieben Mitangeklagte wegen Unterschlagung, Betrugs, Untreue usw. Wälder wird vorgeworfen, in den Jahren 1923 und 1923 in seiner Stellung als Leiter der Baugruppe des Landesfinanzamts Karlsruhe bei der Vergebung von Dolmetscherungen von Einzelanträgen die Angelegenheiten entgegenkommener, Aufträge ohne Einholung anderer Angebote erteilt und seine vorgelegte Behörde über die unzulässigen Lieferungsbedingungen getuschelt zu haben. Die Mitangeklagten sind zwei Baumunternehmer, ein Rauterpostler, zwei Ingenieure, ein Oberbauamt und ein Elektricitätsunternehmen, denen Unterschlagung, Betrug, Betrugsversuch bzw. Untreue zur Last gelegt werden. Insgesamt soll dem Reichsfinanzamt ein Schaden von rund 100 000 Mark entstanden sein. 43 Zeugen sind geladen. Die gestrige Sitzung war mit der Vernehmung des Angeklagten Wälder abgeschlossen. Der jetzige Schuld befreit.

Keine Besetzungen bei der Sparta-Fechtturnen. Zu der Blättermeldung über die Besetzungen bei der Sparta-Fechtturnen.



Nach dem Reich der Riesa. Lampe im Schnee.

In strengen Winternächten, wenn die Menschen sich in das warme Haus flüchten, dann doppelt der hungergeplagte Kopf vorwärts in die Bauerngärten, um bei den letzten Froststrahlen Radise zu halten. Gönnen wir dem armen Wümmelmann den Haub! — Diese Szene ist auf einem der Teller festgehalten, die in diesem Jahre von der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen zu Weihnachten herausgegeben werden.

Freiungen bei der Stadtparkaffe Rüstingen teilt der Magistrat der Stadt Rüstingen (Abteilung Verkehr) mit, daß Besetzungen nicht vorgenommen seien. Der Direktor der Stadtparkaffe sei in einigen Fällen ohne Zustimmung des Sparta-Vorstandes über die bewilligten Kredite hinausgegangen. Der Betrag erreichte bei weitem nicht die in der Blättermeldung angegebene Höhe. Eine Maßnahme für die Sparta-Fechtturnen wurde dem Stadtmagistrat sofort schriftlich mit seinem ganzen Vermögen für alle Verbindlichkeiten der Sparta-Fechtturnen.

Unregelmäßigkeiten beim Arbeitsamt in Rüstingen. Beim Arbeitsamt Rüstingen, Abteilung Arbeitslosenversicherung, stieß man auf größere Unregelmäßigkeiten. Gerüchweise wird eine Summe von circa 40 000 Mark genannt, die veruntreut worden sein soll. Ein bei der Kasse dieses Amtes beschäftigter Assistent wurde wegen Verdachts, diese Veruntreutungen nach und nach begangen zu haben, festgenommen.

Neue Opfer der Typhusepidemie in Lyon. Dem „Reit Parisien“ wird aus Lyon berichtet, daß in die dortigen Krankenhäuser gestern 21 weitere Typhuskranken eingeliefert wurden. Derselben sind weitere neue Todesfälle zu verzeichnen, so daß die Zahl der dem Typhus zum Opfer gefallenen Personen nunmehr 16 beträgt.

## Silmsion.

„Kapitel“: „Raspoutine“: „Raspoutine“: Die Gestalt Raspoutine ist unzweifelhaft eine der interessantesten und seltsamsten der Weltgeschichte. Man hat ihn den „heiligen Teufel“ genannt und etwas Dämonisches ging am 20. April von ihm aus. Alle, die ihn kannten, stimmten darin überein, daß er auf seine Umgebung einen ungeheuren suggestiven Einfluß ausübte, der betriebe unheimlich wirkte. Nur durch eine solche suggestiv Kraft war es möglich, daß der einfache Bauer schließlich der intimste und mächtigste Berater der letzten Zarenfamilie wurde, von dessen Rat das Schicksal von Millionen russischer Untertanen beeinflusst wurde. — In diesem Film ist nun die politische Seite im Leben Raspoutine so wenig wie möglich betont. Das eigentliche Thema war der Mensch Raspoutine, man möchte fast sagen der Uebermensch Raspoutine. Denn auch sein privates Leben vollzog sich in sehr absonderlichen Formen. Trotzdem er alles andere war, als ein Frauenjäger, übte er auf die Frauen einen fast auswärtigen grenzenlosen Einfluß aus und seine erotische Wier, die so gar nicht in Einklang stand mit seiner priesterlichen Maske, war schier unerfüllbar. Sein Frauenbedarf wurde vielleicht nur noch von seinem Alkoholbedarf abgedeckt. Das so ganz ungewöhnliche dieses Menschen geriet nun dieser Film, der darüber hinaus ein getreues Zeitgemälde geben will und jene Atmosphäre wiederbelebt, in der sich die große Tragödie des russischen Reiches vorbereitete, ohne daß dabei in politischer Beziehung irgendwas für oder wider Stellung genommen wird. Der Film will diese Raspoutineperiode vielmehr nur mit den Augen eines Künstlers sehen, dem das besonders Markante und Außergewöhnliche auffällt und beachtenswert ist, der aber gewissermaßen die Dinge um ihrer selbst willen darstellt, ohne sich um die Konsequenzen zu kümmern, die durch diese besonderen Besetzungen ausgelöst werden. Es geht also nicht um Sozialismus oder Kommunismus, sondern um das Einmalige dieses „Uebermenschen“ Raspoutine und seine großen Leidenschaften.

## Praktische Winte.

Ueber Rheumatismus. Als erstes Binderungsmittel ist eine sofortige milde Massage mit Balsam oder Chloroformöl anzuraten. Man fesse die massierenden Finger mit einer der genannten Kränzen ein, kreibe unter leichtem Kratzen das Blut aus der schmerzhaften Stelle zurück, erbe mit Kröpfen auf die schmerzenden Teile und umfingere sie mit einer Binde. Nach drei Stunden wiederhole man diese Behandlung und schon nach der zweiten Massage wird sich etwas Binderung zeigen. Inzwischen wird wohl ärztliche Hilfe eingetroffen sein, die dann mit geeigneten Medikamenten gegen den Heil eintritt. — Bei heftigen Schicksalfällen hat sich auch schon ein heftiger Dreimischschlag als lindend erwiesen. Man stellt ihn am schnellsten her, wenn man ein Pfund Roggenmehl in kochendem Wasser anrührt, den drei wischen ein dünnes Tuch gibt und um die heftig schmerzenden Glieder, Knie, Fuß, Ellbogen oder Hand windet. Der Brei, wenn er nochmals überdeckt wird, bleibt lange heiß, und der Patient muß nur darauf achten, daß die Kompresse nicht zu heiß auf die Haut kommt, da man dieselbe leicht verbrennen kann.

Die Handfläche angezogen werden! Zunächst fesse man den Handfuß am Saumteil und überlege daselbst bis zur Daumenwurzel. Dierauf ziehe man die Finger unter Freilassung des Daumes auf, ohne jedoch den Handfuß zwischen den Fingern herunterzutreten. Der Daumen ist wichtig nachzuziehen, wenn der Handfuß bereits an den vier Fingern gut ist. Man ziehe niemals an Knöpfen noch Knopfschleifen, sondern am Saumteil des Handfußes und auch nur dann, wenn alle Finger angezogen sind. Man verlange niemals eine kleinere Nummer, als man wirklich gebraucht. Wer diese Ratsschläge befolgt, wird selten über gereizte Handschuhe zu klagen haben.

Gewürzmittel. 1/2 Liter Branntwein, 20 Gramm Zucker, 15 Gramm Fenchel, Anis, Kardamom, Wacholderbeeren oder Rosmarin, 3 Gramm Zimt und 6–8 Stück Reiben. Alles zusammen in einer großen Flasche gut zugekorkt stellt man 1–4 Wochen an einen warmen Ort und schüttelt es oft. Dann taucht man den in kleine Stücke geschnittenen Zucker in Wasser, kocht und schäumt ihn und rührt ihn an den Filter, den man durch Filtrierpapier laufen läßt. Dann wird es in Flaschen gefüllt und aufbewahrt.

# Capitol Riesa

Vorfürungen werktags 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag  
der große Doppelpielplan.  
Wien-Benedig-Romport  
sind der Schauplatz der Handlung  
d. entzückenden WienerGroßfilms:

## So küßt nur eine Wienerin.

Ein betteres und ernstes Volks-  
stück aus Wien, der Stadt der  
Liebe. Werner Fuetterer -  
Gerta Graal - Evi Eva - Teddo  
Bil und Carl Kuen spielen die  
Hauptrollen.

## Das Todeslaffo.

Ein Wildwestdrama in 6 Akten  
mit Leo Maloney, Americas ge-  
feiertster Wildwestreiter.  
Vorfürungen 7 und 9 Uhr

Sonntag ab 1/2 bis 5 Uhr große Kinderverkaufung  
8, 7 und 9 Uhr für Erwachsene in beiden Theatern.

Zentraltheater Gröbba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag  
Den Riesenerfolg der Großstädte  
bildete Monate lang:

## Die Durchgängerin

Ein Film, den jeder sehen muß.  
Ein Film, an dem man seine Freude  
hat. Dafür dirat die Produktions-  
leitung: Joe May. In den Haupt-  
rollen: Adele Sandrod - Ralbe  
u. Rasig - Vivian Gibson - Hans  
Brausewetter.

## „Schweiß“ der Hundefänger von Prag

Beste und schönster Film der  
erfolgreichen Schweiß-Serie.  
Vorfürungen 7 und 9 Uhr.

Neu! unübertrefflich letzter Tag — Der große Erfolg — Die Heilige und ihr Mann  
Ab Freitag bis Montag, den 3. Dezember  
das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten — Der Riesenerfolg sämtlicher Großstädte

# Rasputins Liebes-Abenteuer

Die Gestalt Rasputins ist unweifelhaft eine der interessantesten und seltsamsten der Weltgeschichte.  
Man hat ihn den heiligen Teufel genannt und etwas Dämonisches ging zweifellos von ihm aus. Alle,  
die ihn kannten, stimmen darin überein, daß er auf seine Umgebung einen ungeheuren suggestiven  
Einfluß ausübte, der beinahe unheimlich wirkte. Durch eine solche suggestive Kraft war es möglich,  
daß er der intime und mächtigste Berater der letzten Zarenfamilie wurde.  
Niemand verdäme dieses in der Geschichte des Films einzig dastehende Werk.

Restaurant „Goldner Engel“

Sonnabend, den 1. und Sonntag,  
den 2. Dezember  
großer Bockbierauschank  
des berühmten berühmten  
Doppelbockbiers d. Bergbrauerei  
Prima Bodwürschen.  
Rettlich gratis.  
Dazu laden alle werten Gäste, Freunde und  
Gönner herzlich ein Alwin Pöderlein u. Frau.

Café Rädler.

Sonnabend, den 1. und Sonntag,  
den 2. Dezember  
großer Bockbierfest.  
n. Bodwürschen. Rettlich gratis.  
n. Gallertschäfflein.  
Gestirnte Dekoration. Stimmungsvolle Musik.  
— Morgen Freitag Anstich. —  
Es laden freundlich ein Max Teichert u. Frau.

Fährhaus Bohersen.

Sonnabend u. Sonntag, den 1. und  
2. Dezember  
Bockbierauschank.  
n. Bodwürschen. Rettlich gratis.  
Kaffee u. n. Pfannkuchen.  
Dazu laden freundlich ein Clara vert. Jahn.

Stadt Hamburg.

Morgen Freitag Nacht-Schlachtfest.  
Von abends 1/7 Uhr an Wellkeisch.  
Später feische Wurst u. Gallertschäfflein.  
Ferturuf 807. Kurt Kern u. Frau.

Hauptstraße 1

Ab heute bis Sonntag, den 2. Dezember, das  
beste Militär-Luftspiel in der diesjähr. Saison:

## Soldatenleben das heißt lustig sein

Eine bettere Geschichte einer tapferen Soldaten-  
braut mit  
— Laura la Pianta. —  
Vorfürungen d. R. N. N.: Wintertlang war  
in dem Glorio-Delakt die Wurst nicht zu hören,  
wegen der Bockbier im Zuschauerraum.  
Laura la Pianta hat sich die Herzen der Zu-  
schauer im Sturm erobert.  
Ein ganz großer Erfolg.

## Der weiße Pfau.

Die Traodie einer Tänzerin mit Oud  
Mierendorff, Brit Geyse, Robert Scholz.  
Leben und Liebe einer Frau, die von der  
Glück des Schicksals aus den Niederungen  
einer trostlosen Klüftung emporgetragen wird  
an Glanz und Reichtum, um zuletzt dahingera-  
fft zu werden, im Nalen entseffelter Leiden-  
schaften — ein wahrhaftig — wildes Lied.  
Aufang 7 und 9; Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 2 Uhr: Kinderverkaufung.

Café und Restaurant  
„Zur Burg“

Freitag, Sonnabend, Sonntag  
großer Bockbierauschank.  
n. Bodwürschen. Rettlich gratis.  
Dumor. Stimmungsmusik.  
Um reoen Zufpruch bitten Carl Seidel u. Frau.

Rest. Goldne Krone  
Niederlagstraße 15.  
Freitag, den 30. 11. Schlachtfest.  
Ab 5 Uhr nachmittags Wellkeisch.  
Bockbier-Auschank (Dresdner  
Feldschlächten).

Gasthof Prausitz.

Sonnabend, den 1. Dezember  
Öffentlicher Jugendball  
vom Jugendverein „Fidella“, Braunsf.  
Dazu laden ergebenst ein  
der Verein.

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 2. Dezember  
großes Preis-Skaten.

Der beste Eiß-  
Edel-Mop

mit Stiel und Dose,  
Eigebaut, fertig zum  
Gebrauch  
nur M. 3.75  
Ist in Wellkeisch-  
packung vorrätig bei

F. W. Thomas & Sohn

Schlaggeschicht, Riesa, Hauptstr. 45.  
— Schokoladenfabrik.

Abonnements

auf Wellkeisch-Unterhaltungs- u. Hebe-  
schichten: neue Jahresszeit entgegen  
und lassen sich durch den Preis und  
weitere Ausstattung im Preis. — Gebro-  
nummern haben keinen Wert, nur Nachdruck.

Johannes Zhier, Riesa, Hauptstraße 55.  
— Fernruf 872. —

Christ-  
bäume

und einzeln.  
n. n. hat im ganzen  
und einzelnen abzugeben.  
H. Goldner, Gartenerb. Weiden  
Telefon 705.

Goldwaren  
kauft man preiswert bei  
Paul Vetter  
Gröbba, Alleestr. 13  
Die heutige Nr. umfasst  
15 Seiten.

## Achtung! Bürgerhof!

Sonnabend, den 1. und Sonntag,  
den 2. Dezember, großer  
Bockbier-Auschank.  
Zum Ausschank gelangt der vorzüglichste  
und beliebteste  
Doppelbock der Bergbrauerei Riesa.  
Sonnabend 7 Uhr und Sonntag 4 Uhr  
Auftreten Max Weiß  
die große Stimmungslanone, der geniale  
Dumorist und prima Komiker.  
Wer laden will, veräume nicht, zu kommen.  
Bodwürschen und alles andere Gute wie bekannt.  
Dazu laden alle werten Gäste, Freunde und  
Bekannte herzlich ein  
Oswald Köffler.

## Kendlhorei u. Café Wolf

Morgen Freitag Nachtschlachtfest  
verbunden mit Bockbierauschank.  
Sonnabend und Sonntag

## Bockbierfest.

Musikalische Unterhaltung.  
Bodwürschen. Rettlich gratis.  
Es laden freundlich ein Erich Rosd u. Frau.

## Kaffeehaus Finke

Zeithain-Lager  
Sonnabend, den 1. Dezember  
Nacht-Schlachtfest mit Bockbierauschank.  
Abds. 7 Uhr Wellkeisch, spät, die abl. Schlachtgerichte.  
Sonntag, den 2. Dezember

## großer Bratwurstschmaus.

In beiden Tagen  
Fortsetzung des Preislegens.  
Ergebenst laden ein  
Kuno Hofmann u. Frau.

## Auguste Wilhelmine Rüdts

Für die woblthuenden Beweise herz-  
licher Teilnahme beim Beimgange meiner  
lieben Gattin  
sage ich hierdurch meinen herzlichsten  
Dank. Besonderen Dank Herrn Warrer  
Wunderley für die trostreichen Worte am  
Sarge und Herrn Lehrer Bennenwig nebst  
Schülern für den erbedenden Gesang. Auch  
Dank der Gemeindeführer für ihre auf-  
opfernde Hilfe. Die aber, liebe Gattin,  
ruhe ich ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“  
in Deine stille Gruft nach.  
Der trauernde Gatte Hermann Rüdts  
Glaubig C.

Morgen Freitag früh  
Schlachtfest.  
Alfred Postnach  
Riesgröbba.

1903  1928

## Bormanns Edelkaffee

Mischung IV	1/4 Pfd. RM 0.70
Mischung III	1/4 Pfd. RM 0.80
Mischung II	1/4 Pfd. RM 0.90
Mischung I	1/4 Pfd. RM 1.00
Westindische Mischung	1/4 Pfd. RM 1.10
Ostindische Mischung	1/4 Pfd. RM 1.20
Maragogyne-Mischung	1/4 Pfd. RM 1.30

Keine Edelkaffee-Mischungen werden demernd auf dem  
Geschmacksrichtung geprüft. Für Reinheit und Reinheit  
dieselben bürgt meine langjährige Fachberatung. Sie  
rechtfertigt das mir entgegengebrachte Vertrauen — dank

Der Kauf von Bockkaffee ist Vertrauenssache.

## Rieser Kaffee-Röstwerk Adolf Bormann

Großhandel — Einzelhandel.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Ver-  
ehrung unsrer teuren Entschlafenen, der

## Frau Jda verw. Blanke

sowie für die Zeichen herzlicher Teilnahme, die uns  
in den Tagen tiefsten Herzeleidens dargebracht worden  
sind, danken wir von ganzem Herzen.

Besonderen Dank auch dem getreuen Schubert-  
bund für den letzten Sanges- und Blumengruss.

Eise Hoffeld  
N. nen aller Hinterbliebenen.



### Jugend von heute.

Auf einer Tagung des Landesverbandes Deutscher Jugendverbände e. V. sprach am vergangenen Sonntag in Dresden der Privatdozent für Pädagogik, Dr. Wolfgang, über die Wesensart der heutigen Jugend. Die klare Erkenntnis dieser Wesensart ist für alle die von größter Wichtigkeit, die als Jugendführer, als Erzieher, als Eltern mit jungen Menschen (etwa 15 bis 18 Jahren) zu tun haben und täglich beobachten, daß die Jugend von heute in wesentlichen Zügen anders geartet ist, als etwa die Jugend vor fünf und mehr Jahren. Um dies vorwegzunehmen, der Redner sprach nicht den Stab über die Jugend von heute, womit man in Erwachsenenkreisen oft so rasch bei der Hand ist. Er versuchte vielmehr aufzuzeigen, inwiefern die Jugend anders ist und welche Aufgaben sich daraus für die Erziehung ergeben.

Vor fünf und mehr Jahren war das Wesen der Jugend weithin durch die Jugendbewegung bestimmt. Die Kreise der Jugendbewegung waren charakteristisch und führend für die Jugend überhaupt. Heute ist das anders. Es fehlt heute die charakteristische und führende Schicht innerhalb der Jugend, die ihr ein bestimmtes Gepräge gibt. Das bedeutet nicht, daß die Jugendbewegung am Ende und ohne Bedeutung sei. Aufgabe der Älteren aus der Jugendbewegung ist es gerade, die Jüngeren von heute zu verstehen und ihnen zu geben, was sie selbst als lebende Werte gefunden haben. Die Jugend hat heute weithin ein Misstrauen gegen den Geist, sie ist vielmehr dem Sport, der Technik, der Zivilisation zugewandt, ist unfeindlich, erotisch freizügig und dabei doch merkwürdig kindlich. Die Jugend bindet sich heute wieder — ganz anders als vor einigen Jahren — an Verbände und Parteien der Erwachsenen, sie gibt damit ihre Freiheit zu einem guten Teil auf; aber diese Bindung beherrscht nicht das persönliche Leben; innerhalb dessen von der Jugend eine weitgehende Freiheit im Handeln beansprucht wird. Daß die Jugend so geartet ist, hängt zum großen Teil von der geistigen Lage der Erwachsenen unserer Tage ab.

Was kann die Jugendführerschaft gegenüber dieser Situation tun? Sie soll nicht starr an der Erhaltung äußerer Formen hängen bleiben, wohl aber die wertvolle Grundhaltung auch in der heutigen jungen Generation wachrufen und wachhalten versuchen. Das bedeutet, daß die Jugend das Wandern in seiner ursprünglichen, romantischen Form übt und daraus geistige Freiheit gegenüber ihrer gesamten Umwelt gewinnt; daß sie zu einem gleichsam atmosphärischen Zusammensein in der Natur kommt. Hieraus erwächst ihr ein Heimatgefühl, das verinnerlicht und unabhängig vom Besitz ist. Endlich ist diese Grundhaltung

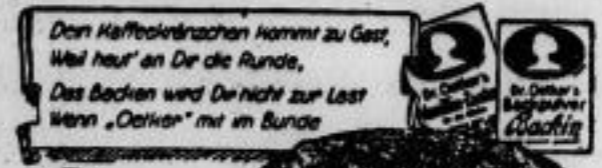
durch eine anspruchsvolle Bedürfnislosigkeit ausgeglichen, eine Enthaltsamkeit nicht aus Verkrampfung und ungesunder Kastei, sondern einer Bedürfnislosigkeit, die gerade im höheren Sinne zum wirtlichen Genießen fähig macht. Dr. Weniger zeigte dann an einigen Beispielen — Volkstanz, Volkstheater, Musikleben — wie die Jugendbewegung kulturell Wertvolles geleistet hat, er vertritt dabei aber nachdrücklich das Recht jeder jungen Generation, sich die Freiheit gegenüber dem Vorgesetzten zu wahren und sich stets eine eigene Stellung gegenüber der politischen und geistigen Welt der Gegenwart zu erobern. Er schloß mit der Feststellung, daß die Wesensart der heutigen Jugend durchaus nicht durch eine einfache Formel ausgedrückt, daß deshalb aber kein Anlaß zur Verworfung gegeben sei.

Der Tagung des Landesverbandes ging eine Sitzung der städtischen Orts- und Bezirksausschüsse der Jugendverbände voraus, in der Gemeindevorstandsrat Maria Jittan, über die Aufgaben dieser Ausschüsse sprach. Hervorgehoben sei aus der Fülle von Einzelheiten nur, daß die Ausschüsse auf Grund der Jugendwohlfahrtsaufscheidung Anspruch darauf haben, von der Öffentlichkeit als die Vertreter der Jugendgruppen aller Art und Richtung anerkannt und dementsprechend ideell und materiell unterstützt zu werden. Ihre Arbeit dient der Jugendwohlfahrt und entlastet damit die Behörden, in deren Arbeitsbereich die Betreuung der Jugend als Pflichtaufgabe fällt.

### Zukunftsaufgaben der Krankenversicherung.

von Berlin. Im Plenarfaal des Reichswirtschaftsrats fand unter der Parole „Die Zukunft der Krankenversicherung“ eine vom Gewerkschaftsbund der Angestellten veranstaltete Kundgebung statt, auf der Ministerialdirektor Dr. Oesler vom Reichsarbeitsministerium erklärte, daß in einem kommenden Gesetzentwurf auch für die Krankenversicherung Rationalisierungsmaßnahmen berücksichtigt werden würden, allerdings nicht etwa in Bezug auf die Vereinfachung der Krankenkassenverwaltung, sondern vor allem durch die Vermehrung der Leistungsfähigkeit der Kassen durch Erweiterung der Grenzen der Zwangsversicherung bis zur Höhe der Reichsangeestelltenversicherung, also bis zu einem Jahresgehalt von 8400 RM. Das Krankengeld solle für Verheiratete und Ledige abgestuft werden. Ingesamt betrage die Krankheitszeit aller Erkrankten jährlich etwa 240 bis 250 Millionen Krankentage. Auch die jüngere Generation, die vor dem Kriege die wenigsten Krankentage aufwies, sei heute stark in der Befähigung durch die Teilnahme am Kriege erschüttert. In dieser Beziehung wäre auch keine Umwidmung zu erwarten, denn der Geburtenausfall und Geburten-

rückgang brächten eine Verschärfung dieses Zustandes. Die Familien-Krankenpflege hätte glänzende Resultate erzielt. Nach Dankesworten des Verammlungsleiters, Reichstagsabgeordneter Gustav Schneider-Berlin, knüpfte Max Rößler, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, an die Ausführungen an und hob nochmals die wichtigsten Forderungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten zum Ausbau der Krankenversicherung hervor, die lauten: Verlangung der Verschärfung der Krankenkassen auf die Dauer von 52 Wochen; Ausgestaltung der Familienkrankenpflege zu einer



Den Kaffeekränzchen kommt zu Gast, Weil hier an Dir die Runde, Das Becken wird Dir nicht zur Last Wenn „Oetker“ mit im Bunde

**Bienenstich**

Wegen seiner erfrischenden Cremefüllung wird dieser Kuchen nach folgendem Oetker-Rezept besonders geschätzt.

Zutaten zu Teig: 100 g Butter, 1 Ei, 100 g Zucker, 1/2 Pfd. Mehl, 1/2 Pack. Dr. Oetker's Backpulver, 3 Eßlöffel Milch, etwas Salz. Zutaten zum Belag: 100 g Butter, 100 g Zucker, 50 g Mandeln, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

Zutaten zur Füllung: 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver, 1/2 Liter Milch, 50 g Zucker, 20 g Kokosfett, 100 g Butter. Zubereitung: Zuerst bereitet man den Teig. Die Butter rührt man zu Sahne, fügt Zucker, Ei, das mit dem Beckin gemischte und gesiebte Mehl, Milch und eine Prise Salz hinzu. Diesen Teig rollt man auf dem Blech der gefetteten Springform reichlich 1/2 Zentimeter dick aus. Die Butter zum Belag läßt man schmelzen, fügt den Zucker, Vanillin-Zucker, die gemahlenden Mandeln und 2 Eßlöffel Milch hinzu, läßt alles noch einmal gut durchkochen, streicht die Masse auf den Teig und beckt den Kuchen bei Mittlehitze reichlich 1/2 Stunde. — Zur Füllung bereitet man eine Buttercreme, indem man 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver mit 1/2 Liter Milch u. 50 g Zucker unter ständigem Umrühren zum Kochen bringt und dann die Creme bis zum Erkalten rührt. Man läßt 20 g Kokosfett über schwachem Feuer zergehen, rührt dieses bis zur butterweichen Beschaffenheit, gibt nach und nach die Butter hinzu und rührt löffelweise die Creme darunter. Den erkalten Kuchen schneidet man in 2 Scheiben, streicht die Buttercreme dazwischen und setzt sie aufeinander. Es empfiehlt sich, den Kuchen erst am Tage des Gebrauches zu becken.

Meinem neuen fertig fertigen Rezeptbuch, Ausgabe F. entzommen, aus dem Sie auch Näheres über den vorzüglichen Back-, Koch- und Bratapparat „Küchenwunder“ erfahren. Das Buch ist für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

# Damen-Mäntel Größte Auswahl und niedrigste Preise bei W. Fleischhauer Nachf.

## Der Liebe Bitternis.

Familienroman von H. Niesel-Köhrens. Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ich will aufbrechen, hier oben ist's gefährlich um diese Zeit.“ äußerte sie in leichlichem Ton. Der Geist des alten Klausners geht nämlich um die Eindringlinge aus seinem Reich zu vertreiben! Du, mich freier! Das unbekannte Reich der Schatten sieht mich fürcht ein — ich liebe doch die helle, warme Welt! Komm, Achmed, trage mich in mein sonniges Heim.“

Letzten Schrittes näherte sie sich dem Tiere und schwang sich ohne Holgers Hilfe in den Sattel.

„Weil Sie noch“ entfuhr es ihm selbstvergessen, „was haben die bleichen Schatten der Vergangenheit mit der lebensvollen Fremdkönigin zu schaffen?“

Sie lächelte: ein stolzes und zugleich verheißungsvolles Lächeln.

„Wissen Sie denn, ob diese See nicht auch schon halb und halb dem Reich der Schatten angehört? Wen sie küßt, der mußte sterben, also hätten Sie sich, Herr Holger, das Leben ist herrlich, aber vielleicht — wer weiß — ist das große Unbekannte hinter seinem Vorhang, das die Gottheit gnädig unsern beschränkten Erdenaugen entzieht, noch viel herrlicher!“

Sie nickte ihm zu, zog die Fägel an, und in kurzem Galopp trabte Achmed mit seiner anmutigen Last den Hügel hinab.

Ueberrumpelt von seinen Empfindungen warf Holger sich ins Gras. So wie sie mit ihm, war es die gnädige Dame einer Fürstin, was ihn zuweilen blickartig hervorbrechend, auf ein tieferes Bewußt von ihrer Seite schloßen ließ? Es war unmöglich, das Rätsel ihres Seins zu erranden, das sie geschickt unter einer Maske zu verbergen suchte.

Der Klang der Turmuhr schredte ihn plötzlich auf: schon acht! Gleich Minuten waren die hier oben verträumten Stunden veronnen, und diessehrer fiel es auf sein Gewissen: er hatte Maria warten lassen!

Nun war sie selbstverständlich längst nach Hause gegangen, oder sollte sie bei Simona eingekehrt und noch dort sein? Auf jeden Fall war es geboten, sie schleunigst aufzusuchen. Im Begriff, das Wästel zu verlassen, streifte sein Blick noch einmal den Platz vor der Halle, wo die junge Frau gelesen hatte, als er am Boden einen glänzenden Gegenstand bemerkte; er näherte sich rasch und hob ihn auf, — es war das Armband Simonas, ein schmaler, silberner Reif: das Schloß war aufgegangen und trotz des Sicherheitsstetens mußte es unbemerkt über ihre Hand geglikt sein.

Holger kannte das Armband, als er einst gefragt, weshalb sie stets das wertlose Ding trage, hatte sie ihm gesagt, es sei für sie das Wertvollste und Kostbarste, von dem sie sich nie trennen würde, das erste Geschenk Hendricks, woran sich rührende Erinnerungen knüpfen; deshalb würde sie seinen Verlust außerordentlich beklagen. Zweifellos würde sie den weiten Weg nach hier noch einmal zurücklegen, um es zu suchen, und dem wollte Holger vorbeugen, indem er ihr persönlich noch das Gefundene wieder gab.

In Irwingsburg empfing Simona ihn mit einem kleinen Freudenstreich, da sie auf seinem Gesicht die frohe Botschaft las, und ihr Dank war ein ungewöhnlich herzlicher. Maria sei nicht dagewesen, erfuhr er von ihr, freudein Agnes aber kam und teilte ihm voll kaum verheilte Schandenfreude mit, daß seine Braut lange gewartet habe und sehr niedergeschlagen gewesen sei.

Holger machte sich heftige Vorwürfe und stand noch erschüttert im Karle, ob es nicht zu spät sei, Maria noch heute abend zu begegnen, als auf dem im Dunkeln liegenden Raum zwischen Waldsaum und Parkmauer eine weibliche Gestalt sichtbar wurde, die sich näherte.

„Maria, du?“ rief er erstaunt hervor.

„Ja, Holger; ich mußte noch heute mit dir sprechen.“

„Aber — wäre es dazu nicht morgen noch, früh genug gewesen? Dein Hiersein läßt mich auf eine Vermutung kommen —“

„Die verteidigst für dich ist, ich gebe das zu. Fürchte jedoch nichts, du sollst keine Vorwürfe von mir hören, es soll nur klar werden zwischen uns; ich kann das hümmere Nebeneinandergehen mit dem, was mir so unsagbar schwer auf der Seele liegt, nicht länger ertragen, und deshalb sollst du meine Versicherungen erfahren, um mir einzusehen, daß ich mich irre, daß zwischen Simona und dir nichts bestünde, was mich dazu berechtigt, und ich will versuchen, wieder ruht zu werden.“

Holger stamm schweigend lange; es widerstrebt seiner Natur, die jede Lüge haßt, Maria zu täuschen; und doch sah er sich, um sie zu schonen, dazu gezwungen.

„Du hast Ursache zur Eifersucht, und doch um Grunde auch nicht, Maria.“

„Erkläre dich deutlicher, Holger.“

„Ich bezweifle, daß es mir gelingt, dir das, was in mir borgeht, so deutlich zu erklären, daß du mich verstehst.“

„Doch, ich glaube, es zu verstehen. Simona gehört trotz ihrer kleinen Fehler und Irrtümer doch zu den Frauen, die einen Mann zu sich emporgiehen; aus diesem Grunde erwachte auch in mir die Eifersucht, denn sie ist deiner würdig, und dadurch entstand in dir der große Kampf, Simona ist der „armen Maria“, wie sie mich öfters nennt, in allem überlegen.“

„Sie nennt dich aber auch Madonna“, entgegnete Holger, dem es nur mit Mühe gelang, die kümmerliche Bewegung zu unterdrücken, „und kaum zuvor habe ich die Wahrheit dieser Benennung so deutlich empfunden, wie jetzt — Maria, meine Braut — und bald mein — Weib.“

Holger betrachtete Maria; er sah auf den schmerzverfärbten Wangen die Hoheit des liebenden Weibes und hätte ihr zu Hüfen sinken mögen; wie die heilige Jungfrau erschien sie ihm, nach deren keusche Schönheit die Hände zu strecken ein länderstresst wäre, und Maria weckte auch gar nicht diese heißen Gefühle, nur Verehrung; Simona aber rief das kümmerliche Begehren nach, und nun ward ihm mit einem Mal die Leidenschaft für jene klarer.

„Du nennst mich deine Braut — und doch liebst du Simona?“ fragte sie mit störender Stimme und tränenreichen Wimpern.

„Ja, ich nenne dich, so weil alles, was in mir gut und groß ist, dir diesen Namen gibt.“ „Maria“ — es gelang ihm hier, seiner Stimme einen reinen Klang zu geben — „ich will, wie du es wünschst, offen zu dir sprechen. Du sollst in mein Inneres blicken und meine Nüchternheit sein, denn was du hören wirst, ist ein Bekenntnis.“

## „Teiner Schuld, Holger?“

„Frage nicht, urteile, nachdem du mich gehört hast! Sieh, Maria,“ er zog im Weitergehen ihre Linke wieder in seinen Arm, „der Künstler führt mehr oder weniger ein Doppelleben, ein körperliches, ein zweites im Reich der Phantasie. Durch diese lebendige Phantasie lebe ich gegenwärtig gleichsam inmitten einer Vision, Simona in ihrem sehnlichen Heim. Das begeistert mich derartig, daß ich danach streben muß, diese Gebilde auf meine Leinwand zu zaubern, sie entzückt den Kausch, den die Begeisterung des Künstlers für seinen Gegenstand entbrennen läßt. — Ist schon habe ich diese Visionen durchlebt. Was ich für Simona empfinde, ist also immer nur die höchste Bewunderung, dir aber gehört mein Herz, bei dir bin ich zu Hause. Wirst du dich damit begnügen können?“

Maria senkte tief.

„Ich hätte dich lieber ganz gehabt. Aber — wenn man einen berühmten Künstler liebt, was ja zweifellos als eine besondere Bevorzugung gilt, so muß das wohl so sein.“

„Dir bleibt doch der beste Teil, Maria,“ sagte er warm. „Darum trachte nicht, mich hemmen zu wollen. Als Mann von Ehre weiß ich, was ich dir schuldig bin — du aber, Maria, habe Geduld und Rücksicht mit mir. Willst du das?“ fügte er bittern hinzu.

„Ja, Holger. Es ist nicht an mir, den stolzen Flug deines Geistes zu hemmen; ich will geduldig sein und dankbar, daß ich dein Weib sein darf.“

„Ich mußte das, meine Maria!“

Es entging ihm nicht, daß sie innerlich heftig mit sich kämpfte, und der Anblick schnitt ihm ins Herz. Holger wußte, daß er aus Schonung ihr gegenüber nicht vollkommen wahr gewesen; was er für Simona empfand, war unendlich mehr, als der Kausch des Malers für seinen Gegenstand, und nur seiner gewaltigen Willensankrengung gelang es, Maria gerade um diese Zeit des schwersten Ringens das gegebene Wort zu halten; doch ohne ihr unheilbar wehe zu tun, durfte er jetzt den Zeitpunkt ihrer Hochzeit nicht länger verschieben.

Er küßte lange ihren feinen Mund, und Maria wollte ihm glauben, ob es ihr auch noch so schwer fiel.

„Es ist gut, daß wir uns ausgesprochen, Holger; ich habe dich so namenlos lieb, und meine Verehrung für dich kennt keine Grenzen! Fordere von mir jedes Opfer, ich werde es bringen, fordere mein Leben und mein Herzblut, ich gebe es für dein Wohl. Aber — ich bin nicht das vollkommene Wesen, worfür du mich hältst, ich besitze Schwächen, und eine dieser Schwächen will ich dir nennen: ich mag nicht, daß die Leute spottend über mich lächeln; sie werden doch dahin gelangen, wenn du weiter auf diese Weise mit Simona verkehrst.“

„Ich bin in wenigen Tagen mit meinen Arbeiten in Irwingsburg fertig; dann bedarf es höchstens noch einiger kurzer Sitzungen zu dem Bilde, das ich doch malen möchte. Willst du mir das gestatten, Maria?“

„Gewiß.“

„So ist nun alles klar zwischen uns, Maria?“

„Ja, Holger, ich mag mich aber nur noch in den Gedanken entleeren, die Frau eines hervorragenden Mannes zu werden. Und nun laß uns nach Hause gehen, die Nebel steigen aus den trüben Gründen, sie bringen Fieber, deine Hände sind so erkalte.“

Arm in Arm verließen sie den sandigen Weg, der sich weithin zwischen den aufsteigenden Stämmen hinzog, als sie bemerkten, daß vor ihnen aus dem Dunkel der Dämmerung

Wahlleistung von mindestens 26 Wochen; Wahrung des Krankengeldes nach dem Familienstande mit der Erhöhung dieses Krankengeldes nach dem Vorfall etwaiger Gebaltszüge; Gewährung der Zuschläge ohne Kostenbeteiligung der Versicherten. Ueber kostenfällige Gesichtspunkte hinsichtlich der Krankenversicherung zur vorausschauenden Gesundheitspflege werden. Im Gegensatz zu der kurzfristigkeit bestimmter Arbeitgeberkreise in sozialpolitischen Fragen hält er den Ausbau der Krankenversicherung und der Sozialversicherung überhaupt für das dringendste Erfordernis der modernen Wirtschaftsentwicklung. Für die Angelegenheiten ergeben sich insbesondere folgende Forderungen: unbedingte Festhaltung an der selbständigen Angehörigenversicherung und deren sofortiger Ausbau; unbedingte Gleichberechtigung der Erwerbslosen mit den Erwerbsfähigen; Schaffung von Arbeitslosenklassen; Unterstellung sämtlicher Arbeiter und Angestellten unter die Sozialversicherung. Der Verwaltungsapparat muß die völlige Selbstverwaltung der Beteiligten bringen unter dem vorwiegenden Einfluß der Versicherten selbst.

### Namensgebung und ihre Bedeutung.

Von Ramo.

Eines der interessantesten und lehrreichsten Kapitel der Sprachgeschichte ist die Namensforschung, deren Bedeutung gerade die Gegenwart wieder erkannt hat. Man kann sich als aufgeklärter und vorurteilloser Mensch noch so sehr gegen Einwirkungen wehren, die eines Namens Suggestion ausüben, unwillkürlich löst eine Namensnennung irgendwelche vorstellenden Ideenassoziationen aus, und wir können, trotz aller Beherrschung, jenen Unglückseligen, die auf den Namen „Dundertmarckstein“ oder „Weidenhaus“ hören, nicht ohne ein verhaltenes Lächeln begegnen. Und wenn noch vor einem Jahrhundert der reiche Bankier Jbi seinem häßlichen Namen durch Vorsetzung des Buchstaben S einen besseren Klang gab, welche Umwandlung er mit demselben Spottgedichten und Schwermut zu bezahlen hatte, so wird aus dieser Tatsache deutlich sichtbar, daß nicht nur Bücher, sondern auch Namen schicksalsbedeutend sind. Doch in der Gegenwart ist ja die eigentliche Namensgebung nicht mehr möglich, weil sich die Familiennamen weiterentwickeln und nur selten einmal durch Korrektur eines besonders unglücklichen Gebildes eine Neuprägung vorkommt. So sind es also die Vornamen, auf deren Ausgestaltung und sorgfältige Wahl wir uns beschränken müssen, noch immer ein Gebiet, das weitgehendste Variationsmöglichkeiten erlaubt. Man möchte sich das früher recht leicht, so einen kleinen Erdenbürger zu benennen, und gerade in aristokratischen Familien oder im Mittelstand war es üblich, daß der erste Sohn nach dem Vater, ein Mädchen nach der Mutter getauft wurde. Heute ist diese Sitte, die man für patriarchalisch halten könnte, — aber die jüdische Religion verbietet ja die Benennung nach einem lebenden Menschen als Sünde — nur noch ein vereinzelter Brauch. Unser Zeitalter hat auch an dieser Stelle eine kulturelle Reform durchgeführt, die eine sorgfältige Namenswahl bewirkte. Ueberläßt man in einer unserer Tageszeitungen die Spalte, in der Geburtsanzeigen zu finden sind, so sind fast ausschließlich schön klingende, seltene Namen zu finden. Bevorzugt sind die nordischen, beginnend mit Inge und Starid, über die Olga und Olga bis zu den besonders aparten Alrid und Jutta. Bei Jungen vertreten altgermanische Namen, wie Dietrich, Klaus und Eberhard die alte deutsche Richtung. Ansehnlich dieser Namensgebung, die heute besonders beliebt ist, und zwar besonders



wenn Sie die Zustellung des Riemer Tageblattes für Dezember wünschen. Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

- ### Neubestellungen
- auf das in allen Städten der Einwohnerzahl von 2000 und Umgebung gern gelesene Riemer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit einigens für
- Hobertien: R. Höbner, Hobertien Nr. 6
  - Glaubitz: Frau Bette Nr. 6
  - Gohlis: E. Kühn, Nr. 57
  - Gröbba: A. Dandold, Erbsacker Str. 17
  - W. Weidenreich, Allee Str. 4
  - D. Riedel, Oschager Str. 2
  - Frau Ruffe, Kirchstr. 19
  - Grödel: R. Weiler, Grödel Nr. 1
  - Jahnishausen-Bühl: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
  - Kalditz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
  - Rausenberg: Otto Scherer, Bäckermeister
  - Reutenich bei Riesa: Frau Kloppe, Reutenich Nr. 20
  - Mergendorf: R. Schumann, Poppitz 18
  - Mersdorf: D. Thiele, Gröden, Oschager Str. 19
  - Mork: R. Weiler, Grödel Nr. 1
  - Nieder: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
  - Nieder: Marie Thronik, Wiesenforst 6
  - Oschatz: W. Schwarze, Nr. 41
  - Pausch: R. Schumacher, Oelitz Nr. 41
  - Poppitz bei Riesa: R. Schumann, Nr. 18
  - Prankitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
  - Riesa: Alle Reitmastträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 30)
  - Röderau: R. Schöne, Grundstr. 16
  - Saackitz: Frau Bette, Glaubitz Nr. 6
  - Seerhausen: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
  - Weißa (Mitt.): Fr. Luise, Lange Str. 115
  - Weißa (Nenn.): F. Wenz, Banauer Str. 26.
  - Weißbach-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
  - Weißbach-Lager: Richard Schmidt, Buchhändler

von der Arbeiterkraft, könnte man fast von einer Wagner-Renaissance sprechen, denn all seine Opernnamen tragen jetzt ganz gewöhnliche Durchschnittsmenschen. Das Bildungen wie Floide Schläge oder Santos Goldhaus große Rundheitsfalten sind, merken die betreffenden Eltern nicht einmal, aber die armen Namensdräger haben dann während ihres ganzen Lebens unter dem Fluch einer lächerlichen Verlegenheit zu leiden. Gebot der Keilheit ist also vor allem, die Klangwirkung von Vor- und Nachnamen zu erwägen, und niemals zu einem banalen Familiennamen einen hochtrabenden Vornamen zu wählen, so daß sich unter allen Umständen eine Disharmonie ergibt.

Vergleichen man die letzten Namensdräger mit denen früherer Jahrhunderte, so erkennen sich bei den Mädchen heute die Grifas, Ulrichs, Gildes, Inges der gleichen Beliebtheit, wie vor ein paar Jahrzehnten die Friedas, Jettchen, Minna und Trudchen. Und bei den Knaben haben die Karlheins, Klaus und Rolf die letzten Fritz, Hans und Wilhelm von ehedem verdrängt. Die Beliebtheit der Doppelnamen ist allmählich schon wieder einer Einfachheit gewichen, so daß die Kunkelien, die Rosemaries, die Heinz Joachim und Hans Wolfgang schon wieder unmodern sein werden, wenn sie — erwachsen sind. Die Namensmode hat ihre Karrieren wie die der Kleider, mal liegt man dem Frust und da die Schlichtheit, und manchmal eine reizvolle Mischung beider Extreme. Augenblicklich sind russische und nordische Prägungen bevorzugt natürlich infolge literarischer Einflüsse. Denn wie in vergangenen Zeiten schwärmerische und exaltierte Mütter ihren Söhnen Romeo nannten oder Siegfried, damit er die edle Heidenhaftigkeit seiner berühmten Namensdräger erbe so taufen noch heute Mütter ihre Töchter Ill oder Rita nach dem angebeteten Filmstar oder auch nach der Heldin eines gerade gelesenen Romans — denn so sehr wir sonst bestrebt sind, alle Romantik als unnützes Ballast aus unserem Leben zu entfernen, in dem Namen lebt diese uralte Sehnsucht fort, und wenn auch die Sprichwort-Variante: „Sag mit deinem Namen und ich werde dir sagen, wer du bist“ ausweilen zu Irdeutungen führt, fast immer ist die Symbolik eines Namens für seinen Träger unverfälscht. Pflicht der Eltern ist es daher, die Namensgebung nicht als Reben-sächlichkeit oder Spielerei anzusehen, sondern sich der verantwortlichen Rolle bewußt zu werden, die eine solche Tat im Leben des Menschen spielt.

### Gerichtssaal.

Schlussbericht über den Vollstreckungs im Rathaus zu Weibitz. Die Gerichtsverhandlung gegen den Galtsofsberger Meyer im Rathaus zu Weibitz wegen des gefährlichen Notausganges endete mit der Freisprechung des Angeklagten, weil ihm nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ein Verschulden am Tode des Glasbläserarbeiters Sedw majer nicht nachzuweisen war.



ein hochgewachsener Mann trat, um derselben Richtung nachzugehen; er trug einen Gegenstand auf der Schulter, und schon glaubte Maria, einem Strolch zu begegnen, als die wohlbeliebte Stimme des Mannes sie sofort aus allen Zweifeln rief. Da stand Fred Westermann, der einen etwa dreißigjährigen Knaben trug, der, das Köpfchen auf seine Schulter gelehnt, anscheinend fest schlief. „Guten Abend, meine Herrschaften,“ rief er nicht ohne Humor. „Sie sehen mich in einer ganz verzwickten Lage! Untere Weg habe ich diesen Kerl gefunden, der wahrscheinlich seinen auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigten Eltern fortgelaufen ist und keine Auskunft über sich zu geben weiß, als daß er Rüsse und sein Vater Papa heißt.“ Fred hob den Hut von der schweißbedeckten Stirn, wühlte die Haken, fest um seinen Hals geschlungenen Arme des schlumpigen kleinen Jungen ihm fast den Atem raubten. „Dolger schlug vor, Fred ablassen zu dürfen, und auch Maria hat, ihr das Kind zu überlassen, da Vindenberg nahe sei, wo man es über Nacht behalten und morgen den Eltern wieder zustellen werde — aber hiervon wollte Fred durchaus nichts wissen; hatte er doch nicht ohne eine kleine Nebenabsicht die ungewohnte Last sich aufgebürdet und bis hierher getragen.“

Fred verschwiegen wohlweislich, daß am Fundort des Kindes er Augenstein ebenso nahe gewesen, wie Vindenberg, weil ihm daran lag, wenn irgend möglich, in dieser Besetzung vor Anneliese zu erscheinen, damit sie sehe, was für ein herzenguter Mensch er sei.

Maria durchschaute ihn, und er tat ihr leid; wer konnte nicht in Freds Umgebung die Geschichte seiner unglücklichen Nieder! Den Nachmittag über war er in starker Aufregung unhergeirrt; am Morgen hatte er während der kurzen Fahrt nach einem nahegelegenen Badeort einen Reisenden kennen gelernt, der ihm redlich erzählt, unter anderen auch dem Herrn Georg Waren geliefert zu haben, doch sei es zu schwierig gewesen, Bezahlung zu erhalten.

Das hatte Fred empört und ihm furchtbar weh getan. Anneliese lebte also wirklich in dürftigen Verhältnissen, in dem harten Kampfe mit dem Großen und nun war er da, Fred, dem Elend ein Ende zu machen, aber sie mochte ihn nicht! — Nach fünf Minuten war das Haus erreicht, und da man Maria erwartete, wachten alle noch. Schon im Garten ließ Dolger seine Stimme erschallen: „Anneliese, hier sind Gäste, die um Verpflegung und Nachquartier bitten!“ Anneliese kam sofort.

Denke nur,“ begann Maria, zu Freds heimlicher Ermahnung sein Verdienst in das hellste Licht vor dem geliebten Mädchen rücken, hier ist Herr Westermann, der eine ganze Zeit den verirren kleinen Jungen getragen hat und natürlich ganz erschöpft ist.“

sich verdrießlich mit den schlumpigen Häutchen die Augen rieb, auf ihn glickten sie, lag, wenn ihn nicht alles täuschte, sogar ein Schimmer von Nahrung. Nun kam auch Angela; der Vater lasse die Herren bitten, doch auf einen Augenblick hereinzukommen und ein Glas Wein mit ihm in der Laube zu trinken, ein Vorschlag, den Dolger nicht ablehnen konnte, Fred jedoch mit großer Beugung erfüllte; endlich am Ziele — in Annelieses Kammer eingeleitet, war die Bahn zu ihrem Vater für ihn frei.

Kurz vor dem Ausbruch gelang es ihm, unbemerkt ein paar Worte mit der Geliebten zu sprechen. „Ich sehe, daß Sie nicht mehr so jähzornig über mich sind, und danke meinem Gott dafür.“ „Weshalb sollte ich Ihnen böse sein, Herr Westermann, Sie haben mir ja nichts getan; im Gegenteil,“ fuhr sie verwirrt und etwas verlegen fort, „Sie hatten unlangst die Freundlichkeit, ein Strandbild bei mir zu bestellen — ich lehnte es damals ab — aus verschiedenen Gründen. Nun hatte ich Zeit, und habe zwei kleine Gemälde fertig.“

Das Geständnis war ihr schwer geworden; aber die immer drückender werdende Lage und besonders die Schwaben, die noch von Erich her übernommen worden waren, zwangen sie, ihre Lustlust zu diesem äußersten Hilfsmittel zu nehmen. Es war ja auch schließlich ganz gleichgültig; meinte Fred Westermann es wirklich ehrlich mit ihr, woran sie noch immer nicht zu glauben vermochte, würde er sich ja doch umdrehen, nachdem er alles erfahren hatte.

„Sie ahnen nicht, was für eine Freude Sie mir damit bereiten,“ entgegnete Fred mit schüchler, zu Herzen sprechender Innigkeit. „Fräulein Anneliese — die Kunst der Sprache und großen Profan geht mir ab, dafür ist aber das, was ich zu sagen habe, aufrichtig gemaint; es liegt in Ihrer Hand, mich zum glücklichsten Menschen der Welt zu machen.“

„Ich glaube schwerlich, daß mir die Fähigkeit dazu gegeben wurde,“ erwiderte sie mit zunehmender Bewirung. „Doch,“ sagte Fred auferstichtlich. „Ich gedore Ihnen an, und ob Sie auch mich hundertmal von sich stoßen, ich komme doch immer wieder, weil ich muß. Von der Stunde an, wo ich Sie kennenlernte, brach ich alle Kräfte hinter mir ab und begann ein neues Leben, ich hielt das für den einzigen Weg, mich Ihnen nähern zu dürfen. Nun aber sind seitdem schon Monate vergangen, und die Unmöglichkeit, ob es mir gelingt, Sie gänzlich für mich zu stimmen, hängt an, mich zu verzeihen; ich kann nicht anders; morgen werde ich hier erscheinen und Ihrem Vater um Ihre Hand bitten.“

Anneliese erschrak, einen deutlicheren Beweis seiner Aufrichtigkeit konnte sie allerdings nicht verlangen; es wurde ihr seltsam zu Rute, Rülleid mit ihm und mit sich selbst überkam sie. Aber — nur nicht weich werden — das, was er gesagt hatte, durfte nicht geschehen; der Vater würde ihn zu rückfichtslos aufklären. Uhe er mit ihm redete, wollte sie selbst von dem Vergangenen zu ihm sprechen, und um dieses Peinliche zu vermeiden, mußte von allem Zeit gewonnen werden.

„Nun Sie das nicht, Herr Westermann...“ „Ich weiß nicht, wie ich Ihre Worte verstehen soll,“ jagte er lachungslos. „Ich kann nicht anders,“ erwiderte Anneliese. „Verzeihen Sie mir die Enttäuschung — doch, wie die Verhältnisse liegen, so muß ich handeln; und — und — wenn Sie alles wüßten, würden Sie mir recht geben.“ Fred leuchtete und verbarz nicht, was er litt; eine

abermahlige Niederlage, aber doch nicht dazu angetan, sie als eine endgültige Abweisung zu betrachten; eine taum bemerkbare und doch vorhandene Veränderung in Annelieses Benehmen ließ ihn nicht ganz verzweifeln. War doch schon eins erreicht: sie hatte angefangen, zu achten! Also Gebuld!

### 7. Kapitel

Trüb verhangener Himmel; über der regungslosen Erde lagert dumpfe Schwüle. In ihrem Schauplatz, den sie von Zeit zu Zeit mit der Fußspitze in sanfte Bewegung legt, lehnte Simona und sah traumberloren in die Ferne. Die Luft war heute erstickend heiß, selbst vom Meere her wehte kein erfrischender Hauch; an solchen Tagen ist es da drinnen in der Brust besonders unruhig, das Herzklopfen nimmt langsam aber sicher seinen Fortgang.

Unertüchlich! Vielleicht war es im Park stähler. Sie ging hinaus, um an einer einsamen Stelle zwischen den Hebern auf- und abzuwandern; wunderbar Stimmungsvoll paßte ihre Erscheinung, wie sie mit dem leise rauschenden Seidengewande dahinschritt, zu dem malerisch getönten dunklen Bäumen, die schweremütig zum grauen Himmel ragten. Simonas Stimmung wechselte noch immer zwischen Hoffungslosigkeit und tiefer Schmerzmur, und als sie gekern in der heiligen Stille dem Weg der Chorknaben gelauscht, da würde sie am liebsten zu tanzigem Bebet auf die Knie gesunken. —

Zum Glück ist Fräulein Weisung auf ein paar Tage, und zwar in einer für sie günstigen Angelegenheit beruht; die Eröffnung des Testaments eines entfernten Verwandten findet statt, der unerwartet auch für sie ein kleines Vergut bestimmte, das ihre Zukunft auf bescheidene Weise sichert. — Simona ist sich selbst unbeständig geworden; sollte diese warme, freundschaftliche Sympathie, die sie für Dolger empfindet, doch die Liebe sein?

Hat sie in einjamen Stunden Augenblicke des Entzückens mit ihm durchträumt, dann stellt sich wieder die fähle Ueberlegung ein, ob nicht doch alles auf einer Täuschung ihrerseits beruhe. Maria hatte sich eine Woche lang nicht in Irzburg blicken lassen, und Simona vermerkte es soviel wie möglich, an sie zu denken; übrigens stehen alle, mit denen sie Bekanntschaft begonnen, sich von ihr zurück, in aufschüttiger Weise aber des Warena; heute früh, als sie am Parktor stand und er vorüberging, grüßte er laut und tat, als hätte er ihren freundlichen Hurru nicht gehört. Auch Anneliese und die liebliche Angela lassen sich nicht mehr blicken! Was man dem urschuldigen Rinde wohl entredete, daß sie nicht mehr zu ihrer bewundern Simona kommt?

Eine grenzenlose Verlassenheit schließt sich in ihr Herz. Simona fühlt sich unglücklich. Hier draußen diese fürchterliche Hitze; die Natur atmet unhörbar, zu Tode erschöpft. Kein Blatt bewegt sich in der grauen Schwüle, alles wartet lebend auf den erlösenden Regen.

„Doch!“ Simona bleibt eritternd stehen, — es kommt jemand — sollte er es sein, Dolger Sturm? Aber das ist nicht sein Schritt! Ach, wenn nur irgend jemand käme, das Alleinsein ändert sie heute mehr als je zuvor. Spannend blickt Simona nach dem Eingang zu der kleinen Kederhalle. — es ist Maria. —

Gortikus folgt.



**Vorbereitung mit Hilfe des Zeppelin.**  
Im Reichsverkehrsministerium wurden am 27. November Verhandlungen zwischen Fritz Graf von Zeppelin (rechts), dem Vorsitzenden der Gesellschaft zur Erforschung der Luftschiffahrt, dem Reichsverkehrsminister v. Guérard (Mitte) und Dr. Odener (links), dem Vertreter des Luftschiffbauers Zeppelin, begonnen, die einen Vorflugsflug des „Graf Zeppelin“ ins Polargebiet im Jahre 1930 zum Gegenstand haben.



**Die Versuche zur Rettung der „Salento“.**  
eines italienischen Dampfers, der im Sturm der letzten Tage an der holländischen Küste strandete, wurden des hohen Seeganges wegen aufgegeben. Weitere Rettungsversuche, die bei ruhigerer See unternommen wurden (im Bilde), kamen zu spät. Die gesamte Besatzung von 27 Mann hatte den Tod in den Wellen gefunden.



**Bernspruchverkehr Tschechoslowakei-Nordamerika.**  
Dieser Tage wurde der Bernspruchverkehr zwischen der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten durch ein Gespräch, das der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš (im Bilde) mit dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg führte, offiziell eröffnet.



**Das Knütteln der Bauerschaft.**  
Ein Bild aus Schweden. Der Elfansee bei Vekland in Dalekarlien. In solcher Landschaft spielen zahlreiche Romane von Selma Lagerlöf, deren 70. Geburtstag kürzlich von der gesamten Kulturwelt gefeiert wurde.



**Ein Kriegsdenkmal in der Peterskirche.**  
In der Peterskirche zu Rom wurde ein Weltkriegsdenkmal errichtet und kürzlich feierlich entgült. Ein Relief zeigt die Sargen eines Schlachtfeldes, auf das die Jungfrau Maria mitleidsvoll herabschaut. Davor kniet im Gebet um den Frieden Papst Benedikt XV.



**Französische Flugpostmarken.**

Die französische Postverwaltung, die die Einführung von Flugpostmarken beabsichtigt, hat zu diesem Zweck einen Wettbewerb ausgeschrieben. Wir zeigen zwei der eingereichten Entwürfe, die dem Gedenken französischer Fliegerhelden gewidmet sind. Oben die 3-Franc-Marke mit den Köpfen von (oben Mitte) Kapitän Guillaud, der bei dem Hilfsflug für die „Italia“-Mannschaft zusammen mit Amundsen verschollen ist, (unten von links) Le Biz und Costes, die den berühmten Flug um die Erde ausführten, und Coli und Rungesser, die den ersten Versuch, den Atlantik zu überfliegen, mit dem Leben bezahlten. Unten die 1-Franc-Marke mit dem Kopf des französischen Handels- und Luftfahrtsministers Bolanowski, der das Opfer einer Flugzeugkatastrophe wurde.



### Eingreifen des Reiches in den Eisenkampf.

Berlin. (Funkpruch.) In unterrichteten Kreisen wird der Versuch des Regierungspräsidenten Bergemann, eine Einigung zwischen den streikenden Parteien in der Metallindustrie herbeizuführen, tatsächlich als gescheitert betrachtet. Da die juristische Entscheidung naturgemäß noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, hat das Reichsarbeitministerium nun Ermahnungen darüber ausgesandt, wie von Reichs wegen eingegriffen werden kann, um den Eisenkampf zu beenden, ehe sich bedrohliche Folgen einstellen. Dabei ist in Rücksicht genommen worden, eine besonders geeignete Persönlichkeit damit zu beauftragen, den Parteien ein Gutachten vorzulegen, dem sich beide aus Billigkeitsgründen fügen. In diesem Zusammenhang wird der Name des Reichsgerichtspräsidenten Simons genannt, ebenso ist von dem früheren Reichsarbeitminister Dr. Brauns die Rede. Von unterrichteter Seite wird jedoch betont, daß diese beiden Herren nicht in Frage kommen. Das Reichsarbeitministerium wird alles tun, um seine Aktion zu beschleunigen, und es ist deshalb anzunehmen, daß auch der Name des Trägers dieser Aktion noch im Laufe des heutigen Tages bekannt wird.

### Der Schiedsspruch für die märkische Metallindustrie verbindlich.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsarbeitminister hat heute mittags den Schiedsspruch über die Lohnstarifreistimmigkeiten im Bezirk der märkischen Metallindustrie Pagen-Schwelm für verbindlich erklärt.

### Die Einigungsverhandlungen in Düsseldorf.

Düsseldorf. Regierungspräsident Bergemann hat gestern mit den Parteien gesondert verhandelt und die Verhandlungen sodann auf Sonnabend vertagt.

### Die Bezüge der Ausgesperrten.

Essen. (Funkpruch.) Einer Mitteilung der Gewerkschaften zufolge erhalten die ausgesperrten Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe folgende Unterstützungen für die Woche:  
Die Organisierten, ledig, von der Gewerkschaft 18 Mark, vom Reich 8 Mark, zusammen 26 Mark;  
die organisierten Verheirateten von der Gewerkschaft 21 Mark, vom Reich 16 Mark, zusammen 37 Mark;  
die organisierten Familienväter mit einem Kind von der Gewerkschaft 24 Mark, vom Reich 19,50 Mark, zusammen 43,50 Mark.  
Für die Unorganisierten fallen die Unterstützungen der Gewerkschaften fort. Die Organisierten erhalten für jedes weitere Kind von Reich und Gewerkschaft zusammen je 6,50 Mark, die Unorganisierten vom Reich allein 3 Mark. Die genannten Sätze beziehen sich auf die erste Beitragsklasse, sie sind in der 2. Beitragsklasse jedesmal um 3 M. geringer.

Die Untersuchung der Unterstützung der Ausgesperrten. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge wird in der nach dem Beschluß des Reichskabinetts in das Ausperrungsgebiet zu entsendenden Kommission das Reichsarbeitministerium, das Reichsfinanzministerium und das preussische Wohlfahrtsministerium vertreten sein. Die Kommission, die an Ort und Stelle feststellen soll, wie sich das Niveau der Unterstützungen zu der Vorkriegszeit verhält, soll nach Abschluß ihrer Untersuchungen dem Kabinett Bericht erstatten.

### Der Reichstag zur Technischen Nothilfe.

Berlin. (Funkpruch.) Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stehen eine Interpellation und ein Antrag der Deutschen Nationalen auf Beibehaltung der technischen Nothilfe, sowie ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der technischen Nothilfe.  
Abg. Berndt (Dnat.) begründet die Interpellation. Diktatorisch habe der Reichsinnenminister in Hamburg unter dem Jubel seiner sozialdemokratischen Zuhörer erklärt, daß er die Technische Nothilfe nicht mehr für notwendig erachte und ihre Aufhebung veranlassen werde. Was die Macht des Ministers auch groß und die Neigung zum Absolutismus gerade bei ihm besonders ausgeprägt sein, so muß er doch wissen, daß das Recht über das Schicksal der technischen Nothilfe endgültig zu bestimmen, nicht ihm allein zusteht. Das Vorgehen des Ministers gegen die technische Nothilfe stellt eine die Verfassung verletzende Eigenmächtigkeit dar. Die Erklärung für dieses selbstherrliche Vorgehen liegt einfach darin, daß die Sozialdemokratie in ihren Parteizentralen Verbotsgesetzen für ihre revoltierenden Wählermassen brauchte (Verbot der Zustimmung rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Die Begründung, daß die freizusetzenden 2 Millionen für andere Zwecke verwendet werden könnten, ist nicht ernst zu nehmen angesichts der Tatsache, daß die Sozialdemokratie nicht das geringste Bedenken trägt, Millionen aus Reichsmitteln für sozialdemokratische Beeinflussung des Films auszugeben zu lassen. Der Redner spricht dem Minister schärfste Verurteilung für seine Haltung aus. Die technische Nothilfe habe sich als ein unentbehrliches überparteiliches Instrument in der Hand des Staates erwiesen. 174 Elektrizitätswerke, 96 Gaswerke und 95 Wasserwerke seien durch Eingreifen der technischen Nothilfe vor völliger Stilllegung bewahrt worden. Ihre Aufhebung würde nicht nur die Streikenden, sondern auch die Streiklos das Ungemessene heizen. Unter solchen Umständen kann man ihre Aufhebung nur als Reichsdrohgebühler bezeichnen, die wir dem Reichsinnenminister vorwerfen (Zustimmung rechts, dauernde Gegenandgebungen links).  
Der Redner beantragt, die Reichsregierung aufzufordern, für die Zwecke der technischen Nothilfe den gleichen Betrag wie im laufenden Jahre in den Etat einzustellen. Die Sitzung dauert noch an.

### Sozialversicherung und Lebensübungen.

Berlin. Der Reichsarbeitminister hat dem Reichstag einen Entwurf von Richtlinien für Maßnahmen der Träger der Krankenkassen, Invaliden- und Altersrentenversicherung in der Gesundheitsfürsorge für tuberkulose und geschlechtskrankte Versicherte vorgelegt.  
Diese Richtlinien können — wenn sie die Billigung des Reichstags und des zuständigen Reichstagsausschusses finden — eine ganz neue Epoche der Gesundheitsfürsorge einleiten. Schon lange kämpfen die Träger der Unfall- und Sportversicherung darum, daß die Träger der Sozialversicherung, Landesversicherungsanstalten, Krankenkassenverbände ufm. einen Teil ihrer Einnahmen und Ueberschüsse durch Unterstützung der Lebensübungen vor allem in den Dienst der vorbedeutenden Gesundheitsfürsorge stellen. Immer wieder

wurde darauf hingewiesen, daß die Vergabe öffentlicher Gelder für Zwecke der Lebensübungen gerade durch unsere Versicherungsanstalten zu fordern sei, weil es sich bei Kapitalanlagen dieser Art um eine Verwendung eben im Sinne der Sozialversicherung handelt. Mancher Einzelerfolg ist schon erzielt worden, es fehlt bisher aber die einheitliche Anweisung durch die Regierung, eine verbindliche Erklärung, daß die Unterstützung von Turnen und Sport durch die Träger der Sozialversicherung tatsächlich im Rahmen ihrer Aufgaben liegt. In diesem Sinne bedeutet nun der erwähnte Entwurf des Reichsarbeitministers einen großen Fortschritt. Dort heißt es im § 22: „Die Versicherungsträger sollen, soweit ein Bedürfnis besteht, über die Aufwendungen für den Einzelfall hinaus auch Mittel für allgemeine Maßnahmen gegen Tuberkulose zum Nutzen der versicherten Bevölkerung aufwenden. Zu den allgemeinen Maßnahmen gehören: Schaffung, Förderung und Unterhaltung einer ausreichenden Zahl von gut geleiteten und zweckmäßig ausgestatteten Heil- und Genußanstalten, Heil- und Genußanstalten, Halberdolinastätten und ähnlichen Einrichtungen; Aufklärung über die Tuberkulose, ihre Verhütung und Bekämpfung; Förderung von Einrichtungen, die gesundheitliche Gefährdungen planmäßig erfassen und betreuen und die körperliche Widerstandsfähigkeit stärken, die gesundheitliche Lebenshaltung fördern und Lebensübungen in der versicherten Bevölkerung pflegen. Dabei sind zunächst vorhandene Einrichtungen zu berücksichtigen und auszugestalten. Die Träger der Versicherung sollen ferner die Schaffung von Einrichtungen zur Pflege der Lebensübungen durch Darlehen zu bevorzugten Bedingungen erleichtern.“

### Deutschlandfender auf Welle 1648,3.

Berlin. Nachdem Kalundborg die Welle 1680 für seinen Großrundfunkfender verlassen hat und gleichzeitig die Luftschiffahrt die Welle 1680, die ihr bisher zugewiesen war, im Interesse des Rundfunks vorzeitig aufgegeben hat, ist nach den Beobachtungen des Reichspostzentralamtes und des Deutschen Funktechnischen Verbandes Störungen des Deutschland-Senders auf Welle 1648,3 m nicht mehr zu befürchten, hat die Deutsche Reichsbahn sich entschlossen, vom 1. Dezember ab das genannte Programm des Deutschland-Senders auf dieser Welle (1648,3 m) zu verbreiten und die gleichzeitige Ausstrahlung auf Welle 1250 m einzustellen, da sonst die Luftschiffahrt auf Welle 1288 m gestört werden würde.

### 32 000 neue Wohnungen in Berlin geplant.

Berlin. Der Magistrat beschloß, mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung ein vierjähriges Wohnungsbauprogramm, das einschließlich der Hausinspektorenhypothekendarlehen jährlich etwa 32 000 Wohnungen umfaßt, durchzuführen.

### Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 28. November 1928.

**Minister Gewering Vermittler im Konflikt in der Eisenindustrie?**  
Berlin. (Funkpruch.) Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist als Träger der neuen Aktion, die das Reich zur Beilegung des Kampfes in der Eisenindustrie eingeleitet hat, Reichsinnenminister Gewering in Aussicht genommen. Für diese Wahl ist in erster Linie maßgebend, daß Minister Gewering die Verhältnisse im Westen aus eigener Anschauung genau kennt und zwar vor allem auch durch seine Tätigkeit als Reichs- und Staatskommissar für das Ruhrgebiet.  
**Nennung des Ministerialdirektors Dr. von Diefen zum deutschen Vorkonferenzen in Moskau.**  
Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident hat den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. von Diefen zum deutschen Vorkonferenzen in Moskau ernannt.  
**Drei Kinder überfahren.**  
Düsseldorf. Am Breitenplatz wurden gestern drei Geschwister im Alter von 4—12 Jahren von einem Lieferwagen überfahren. Zwei Kinder sind schwer, das dritte leicht verletzt worden. Sie fanden Aufnahme im Marien-Hospital. Der Führer des Lieferwagens, der nach dem Unfall nicht anhielt, wurde von einem anderen Kraftwagenfahrer ertötet.  
**Die „Vommern“ in einem französischen Hafen.**  
Paris. Dem „Matin“ wird aus Granville gemeldet, daß das von der Regierung verlassene deutsche Schulschiff „Vommern“ von einem Bergungsdampfer in den Hafen von Granville eingeschleppt wurde. Der Sturm hat übrigens nachgelassen und einer Kälteperiode Platz gemacht.  
**Rat-tagung in Lugano?**  
Paris. Nach den Morgenblättern wird der Völkerbundrat seine nächste Tagung am 10. Dezember in Lugano abhalten.  
**Admiral Fletcher gestorben.**  
New York. Admiral Frank Fletcher von der amerikanischen Kriegsmarine ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Sein Name ist besonders bekannt geworden in der Zeit vom Februar 1913 bis April 1914, als er Befehlshaber der amerikanischen Seekreitkräfte an der mexikanischen Küste war. Bei diesen Operationen hatte er am 1. April 1914 die Stadt Veracruz besetzt. Im September 1914 wurde er zum Oberbefehlshaber der atlantischen Flotte ernannt.

# Lenore Tin

## Druckformen bestellen

bitten wie Tin in Ihren Offizien einzufolien

### Lenore & Wintmelis

Riesa, Goethestraße 59

Größte und leistungsfähigste Druckerei am Platze — Qualitätsarbeit

### Der Humor der Brille.

Mit meiner Brille bin ich Harold Lloyd, ohne sie ein gewöhnlicher Bürger. Ich kann unerkannt jederzeit ohne meine Gläser durch die Straßen gehen, ein Glück, das keinem anderen Filmschauspieler beschied ist und für das mancher gern viel bezahlen würde. Bei einem Kostenpunkt von 75 Cent pro Stück dient mir meine Brille als ein Handelszeichen, das sofort erkennbar ist, wo Filme von mir gezeigt werden. Diese Brille macht jeden andern grotesken oder komischen Ausdruck unnötig, verleiht mir genügend romantischen Reiz, um die Frauenaugen auf mich zu lenken, die sich gewöhnlich von dem reinen Komiker abwenden, und sie zwingen mich nicht, bestimmte Typen oder Gesichten bevorzugen zu müssen.“ So beginnt Harold Lloyd seinen Vorgesang auf seine Brille, den er in diesen lobenden Erinnerungen „Eine amerikanische Komödie“ anstimmt. „Es war ein Zufall, daß meine Brille zuerst Hornränder hatte. Ich sollte einen streifbaren Pastor darstellen, und für den sah man eine große Brille zu passen. Aber meiner Diktion war das gar nicht recht, denn sie hatten in mir einen ganz anderen Ton gepflegt und für ihn Reklame gemacht, und die Brille geriet nun das Bild, das man von mir dem Publikum einprägen wollte. Mich aber zog diese Brille magisch an. Sie war damals eine Neuheit im Film, und sie diente zu der Mode der großen Hornbrillen, mit der sich damals die Jugend ausstattete anging. Wir nahmen die Gläser sofort heraus, da wir wußten, daß die Spiegelung des Lichtes in den Gläsern unruhig wirken würde und glaubten, daß wir etwas ganz Neues vollbrachten. Aber wie gewöhnlich haben ja die Chinesen alles zuerst gemacht, und so schrieb mir denn auch ein Verehrer aus Beijing, daß nicht nur Hornbrillen, sondern auch Brillen mit Schildbrillen in China schon im Mittelalter, vor mehr als 1000 Jahren getragen wurden, und daß es damals auch für wilde Mandarinen nichts Ungewöhnliches war, diese Brillen ohne Gläser anzulegen.“

„Es dauerte einige Zeit, bevor der junge Filmschauspieler mit seinem wichtigsten Requisite in eins verwich.“ „Die erste Brille, die ich mir zulegte, war zu schwer,“ erz-

ählt er weiter, „die zweite hatte einen so tiefen Durchmesser, daß die Ränder meine Augenbrauen bedeckten und viel von der Ausdrucksfähigkeit des Gesichtes raubten. Die dritte Brille, die ich in einem kleinen optischen Laden fand, war gerade das, was ich brauchte; ich trug sie 1 1/2 Jahr und behütete sie wie meinen Augapfel. Als dann der Rand zerbrochen war, da verließ ich mich nicht mehr auf jede Weise, und als schließlich nichts mehr halten wollte, da nahm ich von ihr Abschied wie von einem lieben Freund und ließ mir eine neue Brille genau nach diesem Vorbild machen. Die Brillenfabrikanten haben mir seitdem gar viele Brillen frei ins Haus geschickt, denn man erkannte an, daß ich für das Tragen von Brillen und besonders für solche mit Schildeffekten, wie ihn meine Lieblingsbrille gehabt hatte, die größte Reklame gemacht hätte.“ Harold Lloyds „Amerikanische Komödie“ enthält nicht nur lustige Geschichten, sondern auch gar manche Episoden aus seinen Anfängen, die zeigt, wie schwer die Leiter des Ruhmes zu ersteigen ist. Er hat als Filmkomiker öfters sein Leben riskiert; im Jahre 1919, als er gerade seine ersten Erfolge hatte, verlegte er sich schwer beim Explodieren einer Bombe, die eigentlich eine Attrappe sein sollte, in die aber durch irgend ein Versehen Explosivstoff gekommen war. Hätte er sich nicht noch im letzten Augenblick gebückt, dann hätte seine Brille niemals auf der Leinwand so unendliches Gelächter hervorrufen können; aber wenn ihn auch die volle Ladung, die in der Decke ein riesiges Loch machte, nicht ins Gesicht traf, so war doch seine Verwundung so schwer, daß man zunächst für seine beiden Augen fürchtete. Vonatlang lag er im Krankenhaus, bis ihm das Licht der Augen wiederkehrte, bis seine Wunden heilten, ohne eine Narbe zu hinterlassen. Ein andermal rentte er sich die Schulter aus, und so hat er bei seinen Trüben gar manchen Unfall zu bestehen gehabt. Harold Lloyd erzählt auch, wie seine Stücke zustande kamen; sie „wachsen von selbst“. Er setzt sich mit seinen drei „Schachmachern“, die ihm die wibigen Situationen erfinden sollen, und dem Requisiteur zusammen. Das Thema wird festgelegt, und dann kommen die verschiedenen spahhaften Szenen und alle möglichen Wibe hinzu, die teils von den „Schachmachern“ erfunden, teils von Harold Lloyd selbst noch während der Aufnahmen eingefügt werden.



## Oesterreich.

Die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland, die aus kultur- wie aus wirtschaftspolitischen Gründen zu einer unbedingten Lösung drängt, mag wohl manchen Nationalökonom vor die Frage gestellt haben, welchen Stellung diese nationale Notwendigkeit auf die Gestaltung der Handelsbilanz des kommenden Staates nehmen wird.

Die Bodenfläche, deren Verwertung man als Urproduktion bezeichnet, sind der Grundbesitzer für die Leistungsfähigkeit eines Landes; die Fruchtbarkeit ihrer Ausbeute aber und der richtige Grad der entzogenen Werte bzw. die Nährstoffanreicherung des Bodens, wie sie in der Landwirtschaft in der Frage der Erhaltung des richtigen Gleichgewichtes des Bodens zum Zweck der Verhinderung abnehmender Bodenstärke zum Ausdruck kommt, gibt erst ein klares Bild über den wirtschaftlichen Hochstand.

In seiner landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, von der hier ausschließlich die Rede sein soll, zeigt Oesterreich einen außerordentlich heterogenen Charakter.

Während der alpine Westen unseres Bundesstaates durch seine Höhenlage wie durch seinen Niederschlagsreichtum von Natur aus zum Milchwirtschafts- und Viehzuchtgebiet gleich der Schweiz prädestiniert ist, in seiner Feldwirtschaft, soweit solche möglich, also betonen Futterbau treiben und, ist der Osten einschließlich unserem jüngsten Bundeslande, dem Burgenlande, auf Feldbau mit starker Betonung des industriellen Futterertrages eingestellt.

Hier herrscht auch, im Gegensatz zu dem Gebirgsbauern des Westens, der das System der Arbeitsteilung und des Prinzips des größten ökonomischen Effektes durch die Aufzucht der landwirtschaftlichen Körperlichkeiten erst zu erfassen beginnt, bäuerlicher Wohlstand, und auch der Großgrundbesitz zeigt hier größte Betriebsintensität; sein höherer Kapitalaufwand muß sich eben durch höhere Erträge als lohnend erweisen. So sind in den Großbetrieben des Marchfeldes Weizenträge bis zu 30 q/ha keine Seltenheit, was bei der Tatsache, daß es sich hier um leichte Böden handelt, ein deutlicher Hinweis auf den Hochstand dieser Betriebe ist.

In welchem Maße sich aber der Gesamtertrag unseres Bundesstaates bewegt, sei kurz an der Steigerung der Weizenträge der wichtigsten Kulturpflanzen angeführt:

	1917-28	1926	1927
Weizen	11,3	12,7	15,9
Roggen	10,5	12,1	13,3
Berke	10,9	13,5	16,1
Hafer	10,0	13,8	14,1
Zuckerrübe	194,9	242,9	286,7
Kartoffel	79,9	78,0	145,5

Aus dem Konsumbedarf und den Gesamtserträgen ergibt sich zufolge dieser höheren Flächenleistungen ein sinkender Importbedarf beispielsweise für Weizen von:

2,6 Millionen q für 1927 gegenüber:
3,3 Millionen q für 1926 und
3,7 Millionen q als Jahresdurchschnitt der Jahre 1917-1924.

Aber nicht nur im Hinblick auf den ackerbaulichen Teil unserer Handelsbilanz ist eine feste Besserung zu verzeichnen, auch auf herkömmlichem wie auf landwirtschaftlichem Gebiete schreiten wir fort und können auf einen bedeutenden Export an Rohvieh hinweisen. Besonders unsere Milchviehzüchter aus dem Allgäu, dem Montafonerthal, dem Mürital, dem Oberinntal, dem Iller- und Vorkortal, sie alle sind wegen ihrer hochwertigen fett- und vitaminreichen Milch, aber auch wegen ihrer hohen Milchträge außerordentlich gesucht.

Auch die Qualität unserer Milchprodukte steht hinter denen der Schweiz oder Dänemarks nicht zurück, nur bedarf es noch einer weitgehenden Sommerkälte- und Sommererwärmung unseres im festen Fortschritt befindlichen Gewerkschaftswesens, das mit entsprechender Reklame auch im Ausland für unsere Ware wirkt.

Kleine zahlenmäßige Bilanz aber kann es sein, die das Bild und Wägen der Anschlußfrage entscheidet, wenn es auch gerade die Bilanz ist, die die anschlussfeindlichen Kräfte zu Einhalt zwingen würde. Aber das große Aktivum, über das Oesterreich in geistiger wie in kultureller Hinsicht verfügt, ermöglicht nur eine Lösung — und die ist Großdeutschland. Ing. agr. Hans Goldmann, Wien.

## Die Hauptmängel bei Pferden.

Von Dr. med. vet. Th. Fleischhauer, Voitsdam.

Ein Verkäufer eines Pferdes ist gewöhnlich nur für einige bestimmte Fehler, die man als Hauptmängel bezeichnet, haftbar, und zwar nur dann, wenn sich diese Mängel in einer gewissen Zeit, der sogenannten Gewährfrist, einstellen.

In diesen Fehlern gehören bei Pferden, Eseln, Maul- und Rosentieren der Kopf, der Dummkoller, die Dämpligkeit, das Reihlopfpfeifen, die periodische Augenentzündung und das Koppen. Sämtliche Mängel haben eine Gewährfrist von 14 Tagen. Unter Kopf versteht man eine aufsteigende, durch einen Blutlauf hervorgerufene Erkrankung der Nase, der Zunge oder der Haut, die sich in Nasenausfluß, Geschwüren usw. äußert.

Dummkoller ist eine unheilbare Gehirnkrankung, verursacht durch eine akute Gehirnwassersucht, wobei das Gehirn des Pferdes getrübt ist.

Dämpligkeit wird durch eine chronische Herz- oder Lungenkrankung hervorgerufen, die sich durch Atembeschwerden kennzeichnet.

Reihlopfpfeifen, auch Pfeifendampf oder Röhren genannt, beruht auf einer chronischen und unheilbaren Reihlopf- oder Luftröhrenkrankung, wodurch ein eigentümliches, hörbares Geräusch und eine Atemstörung entsteht.

Sind die inneren Organe des Auges entzündlich verändert, so spricht man von periodischer Augenentzündung. Das sogenannte Koppen wird u. a. durch Ausschlagen der Zähne auf den Kruppenrand hervorgerufen. Diese spicelische Angewohnheit kann die Ursache von chronischen Verwundungen werden.

Die Gewährfrist beginnt nach dem Ablauf des Tages, an welchem die Gefahr auf den Käufer übergeht, also nach dem Ablauf des Tages der Übergabe.

Stellt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährfrist ein, so ist nicht nötig, den Beweis zu erbringen, daß dieser Fehler zur Zeit der Übergabe bestand, sondern dies wird ohne weiteres angenommen. (Prasumptio juris.)

Ist die Gewährfrist verstrichen, so bleibt dem Käufer noch eine zweiwöchige Anzeigefrist. Die Gewährfrist kann jedoch nach Vereinbarung verlängert oder verkürzt werden. Als Klage ist nur die Wandlungs- oder Rückkaufklage gestattet. Diese bezweckt, den Kauf völlig aufzuheben, den Kaufpreis mit Zinsen und Kaufkosten zurückzugeben, und die Sache mit Haftung für etwaige Schuld zurückzugeben. Die Futtermittel hat der Verkäufer dem Käufer zu ersetzen.

Der Anspruch auf Wandlung und Schadenersatz erlischt in sechs Wochen vom Ende der Gewährfrist an. Der Käufer geht der ihm wegen des bestehenden Mangels zustehenden Rechte verliert, wenn er nicht spätestens zwei Tage nach dem Ablauf der Gewährfrist dem Verkäufer Anzeige davon erstattet. Dies ist jedoch nicht der Fall, wenn der Mangel arglistig vom Verkäufer verheimlicht worden ist. Die Anzeige kann entweder vor Zeugen mündlich oder mittels eingeschriebenem Briefe, der vor Ende der Anzeigefrist aufgegeben sein muß, geschehen. In der Anzeige darf nicht nur allgemein von einem „Fehler“ gesprochen werden, sondern dieser muß genau angegeben und beschrieben werden.

Mußte ein Tier vor Ablauf der Gewährfrist getötet werden oder es verendet, so hat die Anzeige hiervon an den Verkäufer spätestens zwei Tage nach dem Tode des Tieres zu erfolgen. Eine Verlängerung der Anzeigefrist um einen Tag tritt ein, wenn der letzte Tag ein Sonntag oder sonstiger feiertaglich anerkannter Feiertag ist.

Außer den anfangs erwähnten Hauptmängeln können auch noch besondere Abmachungen wegen anderer Fehler beim Verkauf von Pferden erfolgen, doch auch diese nur unter Zeugen oder schriftlich.

Wird Gesundheit gewährleistet, so bedeutet dies eine Zusicherung für das Nichtvorhandensein aller Krankheiten, ebenso umfaßt die Garantie für Fehlerfreiheit auch die unerheblichen Mängel. Eine Haftung für alle Fehler betrifft jedoch nur erhebliche und verborgene Mängel, für die der Verkäufer außer den Hauptmängeln verantwortlich ist.

Die durch besondere Verabredung der Parteien vereinbarten vertraglichen Mängel können verschiedener Art sein. Man unterscheidet innerliche und äußerliche vertragliche Mängel. Zu ersteren gehören Stätigkeit, Ungezogenheit, chronische Koller usw., zu letzteren chronisches Husten, Spalt, Schale, Samenkrankheiten, Schwermutungen und dgl.

Bei der zu den inneren Vertragsmängeln gehörigen Stätigkeit bleiben die Tiere stehen und widersehen sich, wenn sie zum Weitergehen angetrieben werden, Reigen in die Höhe, schlagen gegen den Strang oder den Wagen, oder sie lassen sich den Schweifriemen nicht ansetzen. Stätige Reitpferde lassen sich nicht satteln, widersehen sich dem Reiter, Reigen und drängen gegen die Hand. Bei der passiven Stätigkeit ziehen die Pferde den Wagen überhaupt nicht an, bleiben unterwegs stehen, wollen umkehren und können nicht zum Weitergehen gebracht werden. Reitpferde „leben“, d. h. sie lassen sich nicht aus dem Stall führen. Die übrigen Formen der Stätigkeit zu schildern, würde über den Rahmen dieser Zeilen hinausgehen.

## Vorsicht bei Kartoffelkrebs.

Wenn bei der Landbestellung alles wachsen, blühen und gedeihen würde, so wie es sich jeder, ob Landwirt, ob Kleinrentner, wünscht, dann wäre die Landwirtschaft eitel Sonne und Sonnenschein, dann kennt der Landwirt keine Sorgen und Beschwerden. Dem ist nun aber nicht so. Schon mit der Aufsicht haben die Sorgen an und nehmen in wachsendem Maße zu, je näher die Zeit der Ernte rückt. Erst wenn alles glücklich in Scheuer und Keller geborgen, kommt die Zeit, daß sich der Landmann für einige Monate der Sorgen entledigen kann.

Was gibt nicht alles zu Bedenken und Befürchtungen Anlaß. Das Wetter kann alles Hoffen zunichte machen, bei Nässe und Kartoffelkrebs muß man auch auf Wurzelschaden und Sonnenschlag, dann kennt der Landwirt keine Sorgen und Beschwerden. Dem ist nun aber nicht so. Schon mit der Aufsicht haben die Sorgen an und nehmen in wachsendem Maße zu, je näher die Zeit der Ernte rückt. Erst wenn alles glücklich in Scheuer und Keller geborgen, kommt die Zeit, daß sich der Landmann für einige Monate der Sorgen entledigen kann.

Die gefährlichste Kartoffelkrankheit ist der Kartoffelkrebs. Gefährlich ist der Kartoffelkrebs in so gewaltigem Maße deshalb, weil er, wenn er erst einmal aufgetreten ist, sich ungeheuer schnell zu verbreiten pflegt. Er ist nicht ohne weiteres sofort zu erkennen, denn die Krankheitserscheinungen zeigen sich nicht an der Stange, sondern an den Knollen; diese wuchern, und die Wucherungen sind etwa toraxförmig, man kann auch sagen kumpelförmig. Sind die Kartoffeln schon längere Zeit vom Kartoffelkrebs befallen, dann kann man das auch an den Ständen feststellen; es sind in diesem Falle nicht nur die Knollen, sondern auch die untersten Stängelblätter völlig deformiert.

Erreger des Kartoffelkrebess ist ein Pilz, der die Wucherungen verursacht. In den Wucherungen befinden sich in großen Mengen Sporen, die sich durch eine besondere Lebensfähigkeit auszeichnen, und die selbst nach Jahren noch die Pflanzen erneut zu infizieren vermögen.

Wegen der großen Gefahr, die mit dem Auftreten des Krebses der gesamten Kartoffelernte droht, hat man dieser Krankheit besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Dies haben auch in den meisten Ländern, in denen die Kartoffel ein wichtiges Nahrungsmittel oder einen bedeutenden Exportartikel darstellt, die Regierungen getan und Spezialanordnungen und -gesetze u. a. Bekämpfung des Krebses usw. erlassen. Rauegemas müssen diese Bestimmungen sehr scharf sein, und es wird aus dem Gesagten deutlich die Aufgabe von Kartoffeln janzlich unterliegt. Vor allen Dingen besteht Anzeigepflicht binnen 24 Stunden nach Feststellung des Krebses an die nächste Sanitätsbehörde. Es kann nicht genug getan werden, diesen Spätling zu bekämpfen. Vorsicht darum bei Kartoffelkrebs!

## Moderne Pflanderei über den Simmergarten und seine Winterpflege.

Nicht jeder kann einen Wintergarten haben, aber einen kleinen Simmergarten oder eine sogenannte Blumentreppe in gutgepflegtem Zustand sicher. Betritt man ein solches Zimmerchen mitten im Winter, wenn draußen Eis und Schnee den Tod über den Blumengarten gesetzt hat, dann wird man sich sofort traulich und heimlich fühlen! Der Blumenfreund hat sich seine Ideale bewahrt, denn wer teilt nicht am Wachsen und Gedeihen seiner ihm anvertrauten Blumen und Pflanzen, der hat auch ein Herz für seine Mitmenschen. — Blumen und Frauen? Sie gehören bestimmt zusammen. Die Frau, die Lebenskunst beweisen will, ist auch in der Auswahl der Blumen durchaus wählerisch. Wie den Vordächern rote Rosen und Veilchen entzünden, so fühlt sich eine reife Frau, welche schlagartig und künstlich empfunden, erst durch Orchideen oder Marichall-Riesrosen gebrüht. Das Weib offenbart gerade da Seelenempfinden durch die Wahl ihrer Lieblingsblumen.

Und nun zu unseren Lieblingspflanzen selbst. Luft, Licht, Wärme, Kultur, alles was der Mensch zum „Leben“ braucht, ist auch Lebensbedingung der Blumen und Pflanzen. Die Pflanze atmet doch analog dem Menschen, nur sind die Stoffe der Atmung verschieden. Wie der empfindsame Mensch sich von den rauhen Bergbewohnern unterscheidet, so auch bei den Blumen, wo es oft nur eines Luftaustausches bedarf, um Mensch wie Blume zu vernichten. Und Licht? — Ohne Licht keine Blüte und auf der anderen Seite: ohne Licht kein Leben, oder aber Verkümmern. — Wärme? Was dem Menschen schadet: plötzliche Temperaturveränderung ist auch für Blumen und Pflanzen im Simmergarten Gift. Kultur? Hier scheidet der Mensch von der Blume, weil man bei beiden etwas anders hierunter versteht. Der moderne Mensch braucht Kultur. Bei der Pflanze ist es der Nährboden, der so benannt wird.

Für den Simmergarten diene folgende Zusammenstellung: 1. Blattpflanzen, 2. Fettpflanzen — Kakteen, 3. Stauden, 4. Annuellen, 5. Florblumen, 6. Ampelpflanzen, 7. Kletter- und Schlingpflanzen, 8. Treibblumen aus Zwiebeln. Als Plätze dienen: Doppelfenster, Fensterbretter, Blumentisch, Blumentreppe, Blumentreppe, Ampeln und einzelne Töpfe. Bei der Gruppe 1 kommen folgende in Betracht: Palmen: Dattelpalme, Fächerpalme, Bergpalme, australische Schirmpalme. Ferner findet man: Drachbaum, Schildblatt, Berg-Engelsta, Schiefblatt, Sammetnefel und Jarne. Palmen müssen im Winter volles Sonnenlicht haben. Begießen mit lauwarmem Wasser erforderlich, reichlich gießen, doch darf im Unterfall kein Wasser stehen. Düngen und Besetzen im Winter ist schädlich. Ein auch nur einmaliges Versäumen des Begießens bringt unerbittlichen Schaden; die Spitzen der Palmen werden dürr und sterben langsam ab. Schildbläse entfernt man durch Wäsungen mit Schwefelwasserstoff. Zu 2. Kakteen: Diese dienen speziell der Ausschmückung von Steinpartien in großen Dienen und Vorplätzen. Die Moos ist die Familie der Kakteen. Ferner folgende Gattungen: Cheveria, Temperarium und Crassula und andere. Die Überwinterung ist leicht, da diese bei einer Temperatur von 6 bis 8 Grad Reaumur erfolgen kann. Zu starkes Gießen bringt oft Fäulnis. Zu 3. Stauden: Engian, Götterblume, Ritterfarn, Reffen, Winter- oder Singrün. Die Überwinterung geschieht in hellen frostfreien Räumen. Zu 4. Annuellen (auch Sommergemüse genannt): Hierunter versteht man einjährige Pflanzen, die man durch Samen fortpflanzt. Die Aufsicht erfolgt in den ersten Frühlingstagen in kräftige Erdmischung in Töpfen am Fenster. Die Sämlinge werden etwa Mitte Mai verpflanzt. Zu 5. Florblumen: Orchideen, mit reichem Blütenflor im Winter, sind in zwei Abteilungen eingeteilt: Luft- und Erdorchideen. Reichliches Begießen beim Kulturbau. Sorgfältige Beobachtung der Feuchtigkeit während des Winters unbedingt erforderlich. Tropfenfall bei Orchideen ist äußerst gefährlich. — Azaleen: Nach den Orchideen die dankbarste Blütenpflanze für Zimmerkultur. Immergrüne Pflanze, wohlriechende Blumen in allen Variationen, schönster Zimmerzucht, dauernder Winterflor. Regelmäßige Feuchtigkeit, Sonnenhelles Fenster, ja nicht zu warm (8-10 Grad R.). Bei mildem Wetter läßt. Viel gießen, da Kultur Heideerde ist. — Fuchsia: Eine sehr beliebte äußerst dankbare Zimmerblume während des Winters. Unzählige Arten werden jedes Jahr neu in den Handel gebracht. Edelpflanzen in immer schöneren Arten als Strauch und Halbstrauch werden gezogen. Eigenart: Schatten, sonst Wärme und gute Feuchtigkeit. — Alpenrose, Rhododendron: Immergrüne Sträucher, herrliche Blüten. Im Winter frostfrei und schattig stellen. Können auch im kühleren Zimmer stehen. Ferner gehören zur Gruppe 5 noch Primel (Schlüsselblume), Balsamine, Kamelie, Wunderblume und Eisenkraut. Sämtliche Pflanzen sind sehr leicht bei 4-8 Grad R. zu überwintern. Zu 6. Ampelpflanzen: Blüde von St. Maurice, Pfennigkraut, Karfiklane und Judenbart. Überwinterung wie unter 5. Zu 7. Kletter- und Schlingpflanzen: Passionsblume, Kapuzinerkresse, Trompetenblume, Wundererbsen, Kletterrosen (hier besonders Marichall-Rosel, Gloire de Dijon, Queen of the Prairies), Weinrebe usw. Zu 8. Tulpen, Quastlilien, Arofen, Narzissen usw. Treibkulturen in Gläsern und Schalen vom Oktober beginnend bis zum Februar. Während von Weinachten bis Mai im Zimmer. — Zusammenfassend: Rosen, Kamelien, Veilchen, Fühl (8-10 Grad R.) überwintern. Reichlich Licht. Die Fenster sind nachts wegen Frostgefahr stetig mit Heilungen von den Blumen zu trennen, da Papier schlecht Wärme leitet.

Abschwebende moderne Teile entfernen, desgleichen Unkraut. Ein großer Feind der Zimmerpflanzen ist Staub. Der größte Feind Gas. Wo Gaslampen oder Gasheizung im Zimmer, ist es mit Blumenflor zu Ende.

**Mitteilungen.**

Die im hiesigen Bezirke befindlichen Desinfektionsverbände haben je für ihren Geltungsbereich Satzungen erlassen, die bei den Gemeindebehörden, deren Bürgermeister Vorliegender ist, 14 Tage zur Einsicht ausliegen.  
51 F. Großenhain, am 28. November 1928.  
Die Amtshauptmannschaft.

**Holzversteigerung.**

Am Freitag, den 7. Dezember 1928, von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Sahnhaus in Nieschen nachstehende Holzmassen vom Truppenplatz Reithain gegen 33 Steinbreite an der Riesaer Grenze öffentlich versteigert werden:  
ca. 213 Fehmeter Nadelholz-Stämme  
• 41 Stück • Torfkäugen I. Kl.  
• 330 Raummeter • Kuchstoben  
(ungepalten)  
• 140 " • Kuchhübel  
• 181 " • Brennklößen und  
• 154 " • Brennklößen.  
Reichsförsterei Soffen.

Sonntag, zum 1. Advent:

**Jahresfeier d. Bezirksmissionsvereins**

Nieschen und Umgebung.  
Nachm. 4 Uhr: Festgottesdienst in der Trinitatiskirche zu Nieschen (Herr Geh. Konsistorialrat Glänzel aus Dresden).  
Darnach 5 Uhr: Nachversammlung im Jugendheim, Hohe Straße 9. Vortrag über Die Mission der deutschen Kirche vor 1000 Jahren (Wort Dr. Henn).  
Alle Missionsfreunde und Missionsfreundinnen aus Stadt und Land werden hiermit herzlich zu der Feier eingeladen.  
Der Vorstand des Bezirksmissionsvereins Nieschen und Umgebung.

**Weißner Domgloden-Geldlotterie**

Ziehung 8. u. 10. Dezember 1928, Los 1 RM.

**6. Heimattuch-Geldlotterie**

Ziehung 15. u. 17. Dezember 1928, Los 1 RM.

**Arbeiterwohlfahrt-Weihnachtslotterie**

Ziehung 17. u. 18. Dezember 1928, Los 50 Pf.

bei **Eduard Selberlich**  
Staatslotterie-Einnahme, Hauptstraße 89.

Ab 1. Dezember extra billiger

**Puppenverkauf.**

Ein großer Vorrat verschiedene Puppen, leicht angefaßt, werden billig verkauft solange Vorrat reicht. Größe 40 cm 3,50, Einbaß 3,50, 6,50 usw.  
Spielwarenhaus **L. Winkler**, Hauptstraße 59.

**Gesucht Waren-Verteiler**

zur Belieferung unserer Bräuterkundin (mittels Fahrrad) mit Margarine, Kaffee usw. Lebensstellung, gutes Einkommen. Unter Umständen erf. Kübler trockener, kleiner Lagerraum und Sicherheit müssen gestellt werden.  
Eloß, unter L 2309 an das Tageblatt Nieschen.

**Junge Mädchen**

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherb, das von der Wissenschaft anerkannte Nerventränkungs-mittel nehmen. Eine Probepackung zu 2,20 u. 4,00 RM. kann man kaufen in der Niederlage: Central-Drogerie O. Förster.

**In Strehla gelegenes Grundstück**

für mittleren Gewerbebetrieb geeignet, zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter 72307 an das Tageblatt Nieschen.

**Original Ostfriesischer Zucht- und Milchviehverkauf**

mit Leistungsnachweis.  
Stelle ab Sonnabend, 1. Dez., einen frischen Transport von ca. 25 Stück junger hochtragender **Kühe und Kalben** sowie eine große Auswahl erstklassiger **Hardbuchbullen** im Alter von 6 bis 12 Monaten preisw. zum Verkauf.  
**Arns Friede, Viehhandlung, Nieschen-Großa**  
Brüdenstraße 2 - Telefon 405.

**Galthof Prieltewitz.**

Ein mit einem großen frischen Transport hochtragender junger **Kühe und Kalben** mittlerer u. schwerer Qualität, größtenteils aus Zucht von Züchtern der ostpreussischen Herdbuchgesellschaft, eingetroffen und stelle selbige von heute ab äußerst preiswert unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.  
**Emil Reichelt**, Inh. Heinrich Reichelt  
Zuchtvieh-Handlung, Wittichenau  
Sebnitzschwer Amt Großenhain Nr. 93.

**Legehühner.**  
**Harz**  
**Rittgerdt Dobersen.**

**Reklame**

ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben.

Sich ihrer Bedeutung zu verschließen, wäre für einen Geschäftsmann ein großer Fehler. Bei modernen Kaufleuten ist diese Erkenntnis zur Selbstverständlichkeit geworden. Immer neue Möglichkeiten werden zum Hervorheben der eigenen Propaganda gesucht. Ein originelles Schlagwort, eine Abbildung, sollen das Auge fesseln und als Blickfang wirken.

**Das Rieser Tageblatt wird Ihnen Erfolg bringen.**

Es ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung des Bezirkes und ist behördlicherseits bestimmt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen. Inserate im Rieser Tageblatt finden infolgedessen allergrößte Beachtung und bringen sicheren Erfolg.

Der heutigen Tageblatt-Nummer liegt ein Prospekt „Herbst und Winter“ des Hochhauses Renner, Dresden-N., Altmarkt 12, bei.

**Einfach möbl. Zimmer** in Gröba zu miet. gesucht. Best. Anz. unter L 2301 an das Tageblatt Nieschen.  
Ver. od. möbl. Zimmer frei. Zu erf. im Tagebl. Nieschen.

**Gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Zu erf. im Tagebl. Nieschen.  
**Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.** 1. 12. od. später zu verm. Zu erf. im Tagebl. Nieschen.

**Seitfischgeschäft. Hafen** im Fell, getreift, gepickelt, geteilt, frisches Mehlwib prima Gasermafgänge lebende Karpen und Schleie täglich frische Seefische empfiehlt  
**Carl Nigler, Gröba.**



**Der deutsche Schnellkochtopf** bestens bewährt, gelobt von vielen Hausfrauen. Alleinverkauf

**A. Kuntzsch** Hauptstraße 28.

Freitag und Sonnabend hochfeine **marinierte Seringe.** **Kurt Krebber** Goethestraße / Durchgang.

Freitag früh **ff. Seefisch** frisch auf Eis. **Ernst Schäfer Nachf.**

Empfehle Freitag und Sonnabend **feinste marin. Seringe** Stück 22 Pf. **Erich Wutzler** Schulstraße 18.

**Seitfischgeschäft. Hafen** im Fell, getreift, gepickelt, geteilt, Mehlwib, Räden, Aelchen, Blätter, Kochschnecken, Austern frische geschaltete Gasermafgänge, auch geteilt, fettes Enten, Hochhühner, lebende Karpen, Schleie, täglich frische Seefische empfiehlt  
**Clemens Bürger.**

In **Kleiderstoffen Seldenstoffen Mantelstoffen**

findet man nicht nur die größte Auswahl sondern auch immer das Neueste bei

**W. Fleischhauer Nachf.**

Inh. Rich. Beate.

**Jagdbund entlaufen** bitte heute noch abgeben gegen Belohnung. **Friedr. Str. Straße 16, p. 1**

**Dunkelbr. Jagdbund** Rade, angelassen. Abzugeben bei **Carl Nigler, Gröba** Telefon 808.

**Möbl. Zimmer** von besseren Herrn sofort gesucht. Offerten unter K 2306 an das Tageblatt Nieschen.

**1000 qm Kontor- und Lagerräume** zu vermieten. Offerten unter P 2304 an das Tageblatt Nieschen.

**2 Läden** zu vermieten. Offerten unter G 2306 an das Tageblatt Nieschen.

**150 qm Kontor- und Lagerräume** zu vermieten. Offerten unter H 2306 an das Tageblatt Nieschen. Wegen Anschaffung reinen Raffee-Küchens verkaufe meine durch Patentkontrolle nachweisbaren guten

**Legehühner.**  
**Harz**  
**Rittgerdt Dobersen.**

**Aufwartung** wegen Erkrankung des Mädchens für 7. Tag gesucht. **Homburg, Hauptstr. 47.**

**Christbäume** i. Std. 1.-RM. vom. Bayerische Silbermann empf. solange Vorrat reicht **Karl Schumann, Böhlen Nr. 7.**

Wir bieten **günstigste Angebote** in **Bettwäsche.** **Rabattmarken!** Spezial-Büchergeschäft **Arthur Hähnel** Schulstraße 5.

**Briketts** **Koks** **Brennholz** **Weißkalk.** **H. Kern Nachf.** Eloß. 2 Telefon 837. Ein altes **Arbeitspferd** ist wegen Rücksicht zu verkaufen. **Unterrossen Nr. 1.**

**7/34 NSU-Wagen** neuestes Modell nur als Vorführungswagen gelassen, gibt unter Tagespreis ab **Eduard Quaas, Großenhain.**

**Pa. Winteräpfel** verschiedene Sorten **pa. Walnüsse** empfiehlt hinst. **K. Schumann, Böhlen Nr. 7.** Morgen Freitag

**Seefisch** auf Eis. **Alfred Postfach, Neugröba.**

**Wein-Abzug** Beste Gelegenheit zur Deckung des Weihnachtbedarfs! **Bis 4. Dezember vom Faß:** hochfeiner Terragona Liter 1.80 M. N. Erdbeerwein Liter 1.50 M. Dürkheimer Feuerberg (Deutscher Rotwein) Liter 1.70 M. Montagne, Spanischer Rotwein Liter 1.50 M.

**Alfred Otto, Gröba** Fernsprecher 254.

**Drucksachen**

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete **Tageblatt-Druckerei** Nieschen, Goethestraße 59.

**Kleider- u. Seldenstoffe**

Popeline	Mtr. 4.50, 3.40	<b>2.50</b>
Crépe caid, Pa. Qual.	mtr. 7.80	<b>5.80</b>
Wollmusselin	mtr. 3.20	<b>2.25</b>
Mantelstoff 140 cm br. mtr.	ab	<b>4.50</b>
Kasha-Stoffe mtr.	3.80, 3.20	<b>2.25</b>
Karierte Stoffe mtr.	1.60, 1.25	<b>0.75</b>
Reinw. Blau-Fianell	mtr.	<b>3.00</b>
Hauskleider-Stoffe mtr.	1.80	<b>1.65</b>
Kunstseide 70 cm br. mtr.	2.10	<b>1.85</b>
Glanzseide 80 cm br. mtr.		<b>7.20</b>
Kollenne, la Ware, mtr.	6.50	<b>5.00</b>
Bastseide, wachsb., mtr.	4.50	<b>3.95</b>
Taffet in herzl. Farben, mtr.		<b>5.80</b>
Kunsts. u. Voilekanten-Robe		<b>10.40</b>

— Rabattmarken. —

**Emil Förster** Hauptstraße, sohr gegenüber Stadtpotheko.